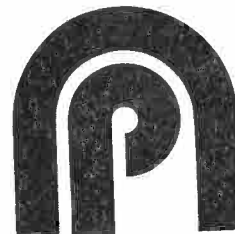


Beiträge zum Nürnberg-Plan



Reihe C:           **Öffentlichkeitsbeteiligung**  
Heft 7:            **Umfrage 85**  
                      **zur Stadtentwicklung**  
                      **-Abschlußbericht-**

Herausgeber:     Stadt Nürnberg, Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan

Durchführung:   Amt für Stadtforschung und Statistik und  
                      Stab der Arbeitsgruppe Nürnberg-Plan

Bearbeiter:       Ch. Gürtler, R. Gütter, K. Stellwag, F. Zenkel

Dezember 1986



## Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
1. Aufgabenstellung und Durchführung	3
2. Begriffserklärungen	5
3. Wohnen in Nürnberg	7
Wohnungsmängel nach Erhebungsgebieten	9
Wohnungsmängel nach Wohnsituation	13
Wohnungsmängel nach Haushaltsmerkmalen	17
Umzugsabsichten nach Haushaltsmerkmalen und Wohnsituation	19
Umzugsgründe nach Haushaltsmerkmalen, Wohnsituation und Stadtteilen	23
Verbundenheit mit dem Wohnviertel	27
4. Umweltrelevante Fragestellungen	29
Verwendete Heizenergie	33
Lärmbelästigung	33
Abfallrecycling und typologisiertes Umweltverhalten	35
5. Verkehrsmittelwahl	40
6. Nutzung sozialer und kultureller Einrichtungen sowie Turn- und Sporthallen	42
Anhang	45



# 1. AUFGABENSTELLUNG UND DURCHFÜHRUNG

## 1.1 Aufgabenstellung

Das vom Ausschuß für Stadtforschung, Stadtentwicklung und Stadterneuerung am 28.1.71 beschlossene Programm für die Öffentlichkeitsbeteiligung sieht vor,

- durch bessere Information über Planungsvorhaben der Stadt die Voraussetzungen für eine stärkere Beteiligung der Bürger am Planungsprozeß zu schaffen und
- durch Einrichtung direkter Kommunikation und einer städtischen Umfrageforschung Stadtrat und Verwaltung besser über die Wünsche der Bevölkerung zu unterrichten.

Seit 1971 werden auf dieser Grundlage in unregelmäßigen Abständen repräsentative Bevölkerungsumfragen durchgeführt. Dabei wurden bestimmte Fragebereiche wiederholt erhoben, um Vergleichswerte über längere Zeiträume hinweg zu erhalten.

Die Bevölkerungsumfrage 1985 wurde durch den Stadtratsbeschluß vom 4.10.84 auf eine neue Grundlage gestellt. Danach sollen regelmäßige Stichproben erhoben werden, die dem Stadtrat aktuelle Informationen über die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Verhältnisse in Nürnberg geben. Die Stichproben sollen jährlich erhoben werden, wobei alle 4 Jahre jeweils etwa 15000, alle 2 Jahre etwa 4000, dazwischen je etwa 2000 Haushalte zu befragen sind. Diese Befragungen dienen vornehmlich der laufenden Beobachtung der Entwicklungen am Wohnungsmarkt sowie der Fortschreibung von Eckdaten der Stadtentwicklung.

## 1.2 Vorbereitung und Durchführung der Umfrage

Die Bevölkerungsumfrage 1985 wurde deshalb nach dem vom Stadtrat am 4.10.84 beschlossenen Konzept erstmals zusammen mit der Wohnungs- und Haushaltserhebung durchgeführt. Damit wurde das Fragenprogramm der 10 % - Wohnungs- und Haushaltsstichprobe 1981 (in etwas veränderter Form) mit einer Auswahl von Fragen gebündelt, die den bisherigen Bevölkerungsumfragen zuzurechnen sind. Aufgrund des Stichprobenumfangs mußte die Zahl der ausgewählten Fragen gering gehalten werden.

Die Erhebung wurde vom Amt für Stadtforschung und Statistik mit 150 meist städtischen Interviewern durchgeführt, die vor ihrem Einsatz einer gründlichen Schulung insbes.auch zu Aspekten des Datenschutzes unterzogen wurden.

## 1.4 Grundgesamtheit und Repräsentativität der Ergebnisse

Als Grundgesamtheit diente diesmal nicht wie bei den vorhergehenden Umfragen zur Stadtentwicklung das Einwohnerregister, sondern wegen der grundsätzlichen Ausrichtung der Erhebung auf Fragen der Wohnungsmarktentwicklung die zum 31.12.84 fortgeschriebene Grundstücks- und Gebäude-datei. Auswahlseinheiten waren damit Gebäude und (bewohnte oder leerstehende) Wohnungen. Auswahlverfahren, Organisation, Gesichtspunkte des Datenschutzes und Rücklaufergebnisse sind bereits ausführlich beschrieben worden in: Statistische Nachrichten der Stadt Nürnberg, Heft S 2 '86 (S. 6-12).

Im Unterschied zu den Bevölkerungsumfragen 1971 bis 1980 wurden diesmal nicht nur Deutsche im Alter zwischen 18 und 75 Jahren, sondern sowohl deutsche, als auch ausländische Haushalte befragt. Zudem bildeten Haushalte und nicht nur einzelne Haushaltsmitglieder die Erhebungs- und Auswertungsgrundlage. Die Auswertungsergebnisse beziehen sich damit im Unterschied zu den vorausgegangenen Berichten zu den Bevölkerungsumfragen auf den Haushalt (bzw. Haushaltsvorstand), unabhängig von seiner Nationalität. Für die Fragen zur Verkehrsmittelwahl und zur Benutzung von Sozial- und Kultureinrichtungen wurden die Antworten ausgewertet, die sich auf alle Haushaltsmitglieder beziehen. Zeitreihen sind, wo sie wegen gleichlautender Fragestellungen erstellt werden, insofern vorsichtig zu interpretieren. Insbesondere gilt diese Einschränkung für die innerstädtischen Stadtteile mit hohen Ausländeranteilen. Da regelmäßige Erhebungen jedoch auch wegen der Möglichkeit des Zeitvergleichs vorgenommen werden, sind Zeitreihen dennoch erstellt worden.

### 1.5 Stellenwert der Umfrage

Die Umfragen zur Stadtentwicklung geben die Meinung der Nürnberger Haushalte zu den angesprochenen Fragestellungen wieder. In der Auswertung wird die Verteilung der Meinungen nach bestimmten, objektiv gegebenen Merkmalen herausgearbeitet. So werden beispielsweise Unterschiede zwischen räumlichen Teilbereichen des Stadtgebiets, Haushalten unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung und verschiedenen Wohnsituationen dargestellt. Dadurch ist es unter anderem möglich, die Bedeutung zu ermitteln, die städtischen Planungs- und Handlungsfeldern von verschiedenen Adressatenkreisen beigemessen wird. Ist beispielsweise eine an der Verbesserung des Wohnumfelds orientierte Stadterneuerung von größerer Bedeutung für Haushalte mit Kindern oder für solche ohne Kinder? Stimmen die Schwerpunkte der Verkehrsberuhigung mit den Problemschwerpunkten aus der Sicht der Bevölkerung überein? Der Maßstab, den die Umfragen dabei anlegen, ist die subjektive Meinung der Bevölkerung dazu. Dagegen läßt sich z.B. aus dem Strukturatlas ermitteln, ob die Schwerpunkte städtischen Handelns zur objektiv gegebenen Situation "passen", also unabhängig vom Eindruck, den der betroffene Bevölkerungsteil davon hat, zieladäquat sind. Die Ergebnisse, die im Strukturatlas dargestellt sind, bilden damit die gegebene Situation anhand ausgewählter Kriterien ab, die der Umfragen zur Stadtentwicklung dagegen die Abbildung dieser Situation im Bewußtsein und im Verhalten der Bevölkerung. Für eine auf problemorientiertes Handeln ausgerichtete Verwaltung sind beide Daten gleich bedeutsam. Dies gilt um so mehr, als in Zeiten des Umbruchs das Bewußtsein über sich verändernde Entwicklungen diesen regelmäßig hinterherhinkt. Da zwischen Bewußtsein und daraus abgeleitetem Handeln nochmals zeitliche Differenzen liegen, droht regelmäßig die Gefahr, daß überkommene Handlungsmuster immer weniger der Situation entsprechen, auf die sie gerichtet sind. Deshalb ist es in Zeiten stärkerer objektiver Veränderungen um so wichtiger, Stadtforschung und Entwicklungsplanung, die sich in starkem Maße als vorausschauende Planungsinformation verstehen, verstärkt einzusetzen und noch enger an das tatsächliche Verwaltungshandeln anzukoppeln.

## 2. BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Erhebungsgebiete: Das Amt für Stadtforschung und Statistik hat die Stichprobe zur Wohnungs- und Haushaltserhebung 1985 nach Sozialbindung der Wohnungen, Gebäudeart, Baualtersgruppe und Lage im Stadtgebiet geschichtet gezogen. Für die Lage im Stadtgebiet wurden 17 Teilgebiete gebildet, die jeweils mehrere statistische Bezirke zusammenfassen (vgl. Statistische Nachrichten S 2'86 Seiten 6 f. und beiliegende Karte). Soweit Ergebnisse der Umfrage nach räumlichen Teilbereichen gegliedert dargestellt sind, finden diese Erhebungsgebiete Verwendung. Damit kann ein höherer Differenzierungsgrad erreicht werden als mit den 10 Stadtteilen, die in den vorhergehenden Ergebnisberichten die Grundlage der Darstellung innerstädtischer Unterschiede bildeten. Vereinzelt wird im Text nur auf die Innen- und die Außenstadt Bezug genommen. Die Trennungslinie ist dabei wie bisher der Mittlere Ring (Innenstadt: Erhebungsgebiete 1-8 bzw. Stadtteile 0-2; Außenstadt: Erhebungsgebiete 9-17 bzw. Stadtteile 3-9).

### Haushaltsvorstand

Haushaltsvorstand bezeichnet diejenige Person eines gemeinsamen Haushalts, die nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten am meisten zum Lebensunterhalt beiträgt. Die befragten Personen eines Haushaltes hatten beim Interview die Möglichkeit, eine Person als Haushaltsvorstand zu benennen. Erfolgte dies nicht oder gaben zwei oder mehrere Personen eines Haushalts an, am stärksten zum Lebensunterhalt beizutragen, wurde das Merkmal Haushaltsvorstand bei der Datenaufbereitung rechnerisch erzeugt bzw. bereinigt. Diese Zuordnung erfolgte aus auswertungstechnischen Gründen, um die Angaben einzelner Haushaltsmitglieder zu genau einem Haushaltsdatensatz zusammenzufassen.

Ökonomisches Potential: Der Wert setzt die erhobenen Angaben zum Nettoeinkommen aller Haushaltsmitglieder ins Verhältnis zur Zahl der Haushaltsmitglieder. Er gibt damit ein genaueres Bild der Einkommensverhältnisse der Privathaushalte in Abhängigkeit von ihrer jeweiligen Größe. Wie bereits 1980 wurden 3 Gruppen gebildet:

(1) Geringes ökonomisches Potential: 1-Pers.-Haus. bis unter 1000,- DM (netto monatlich)

2	- " -	1500,- DM
3	- " -	2000,- DM
4	- " -	2500,- DM

(2) Mittleres ökonomisches Potential: 1-Pers.-Haush. 1000,- bis unter 2500,- DM (netto monatl.)

2	- " -	1500,-	- " -	3500,- DM
3	- " -	2000,-	- " -	4000,- DM
4	- " -	2500,-	- " -	4500,- DM

(3) Hohes ökonomisches Potential: 1-Pers.-Haush. 2500,- DM und mehr (netto monatl.)

2	- " -	3500,- DM	- " -
3	- " -	4000,- DM	- " -
4	- " -	4500,- DM	- " -

### Subjektive Mängelgruppen

Um ein differenziertes Bild der Qualität der artikulierten Mängel in den Bereichen Wohnung/Gebäude, Wohnumfeld und sozialer Infrastruktur zu vermitteln, wurde ein Merkmal "Kritik" gebildet, das den Zusammenhang zwischen subjektiven Mängelgruppen und demographischer Struktur in den verschiedenen Erhebungsgebieten untersuchen sollte. Für diesen Zweck wurden die etwa 30 Mängel, die für den befragten Haushalt zur Auswahl standen und von denen maximal drei genannt werden konnten, zu vier Mängelgruppen (Kritik an Wohnung/Gebäude, Wohnumfeld, soziales Umfeld und keine Mängel) zusammengefaßt. Für die Auswertung dieser konstruierten subjektiven Mängelgruppen ("Kritik") wurden nur homogene Antworten berücksichtigt. Antworten, die sich etwa auf zwei oder drei Mängelgruppen verteilten (z.B. Mängel an der Wohnung und im Wohnumfeld) wurden von der Auswertung ausgeschlossen. Dieses Verfahren bietet den Vorteil, daß bei den so typisierten Antworten eine starke Unzufriedenheit unterstellt werden kann, die sich auf ein bestimmtes Problemfeld (z.B. nur Wohnungsmängel oder nur Umfeldmängel) konzentriert.

### Umweltverhalten

Mit Hilfe der Konstruktion eines multiplen Index wurden verschiedene Merkmale zusammengefaßt und systematisiert, um qualitative Aussagen über das Umweltverhalten der befragten Haushalte zu ermöglichen. Umweltbewußtsein setzt sich aus einer Vielzahl von Bewertungen individueller Handlungen und subjektiven Wertmustern zusammen. Eine empirische Untersuchung mit der Zielsetzung Stadtentwicklung kann solche Dimensionen nicht erfassen. Die Vorstellung von "Umweltverhalten", die hier verwendet wird, beinhaltet jedoch objektivierbare messbare Größen, also Angaben der Befragten mit deutlich ökologischen Komponenten, wie etwa Einstellung zur Verminderung des Individualverkehrs in Wohngebieten (drei Fragen), benutztes Verkehrsmittel zum Arbeitsplatz bzw. zum Einkaufen und Recyclingverhalten (Altglas, Altpapier). Anhand eines Punktesystems wurden die entsprechenden sechs Angaben der befragten Haushalte kategorisiert und den Ausprägungen der konstruierten Variablen "Umwelttyp" zugeordnet. Da sich oft keine eindeutige Polarisierung in Richtung "umweltbewußt" und "indifferent" ergab, wurde ein Mischtyp "ambivalent" zugelassen.



### 3. WOHNEN IN NÜRNBERG

#### WOHNZUFRIEDENHEIT UND WOHNUNGSMÄNGEL

Seit 1971 wird regelmäßig die Zufriedenheit der Nürnberger Haushalte mit ihrer Wohnung und der engeren Wohnumgebung erhoben. Dabei sind von Anfang an ähnliche bzw. gleiche Merkmale abgefragt worden, so daß ein Vergleich über den 15-Jahres-Zeitraum bis 1985 möglich ist.

Wie schon bei den vorhergehenden Umfragen werden Wohnumfeldmängel - mit Ausnahme des Lärms und der schlechten Luft - vor allem nachrangig genannt. Wo die eigene Wohnung als mangelhaft empfunden wird, spielen sie unter den 3 wichtigsten Mängeln eine deutlich geringere Rolle - können aber auch aufgrund der Beschränkung auf 3 Angaben kaum mehr genannt werden. Wo Mängel an der Wohnung weitgehend fehlen, spielt das Wohnumfeld dagegen eine überragende Rolle. Faßt man alle Mangelnennungen zusammen, dann ergibt sich, daß 1985 im Vergleich mit den Ergebnissen von 1980 wohnungs- und gebäudebezogene Mängel eher häufiger, wohnumfeldbezogene Mängel dagegen eher weniger häufig genannt wurden. Deutlich ist die Zunahme der Klagen über eine zu teure Wohnung. Mit der Höhe des zu entrichtenden Mietzins steigt offensichtlich auch der Anspruch an die Ausstattung der Wohnung und das Erscheinungsbild des Wohngebäudes. Anders sind angesichts der laufenden Bestandsverbesserungen die im Vergleich zu 1980 geringfügig höheren Werte kaum zu erklären.

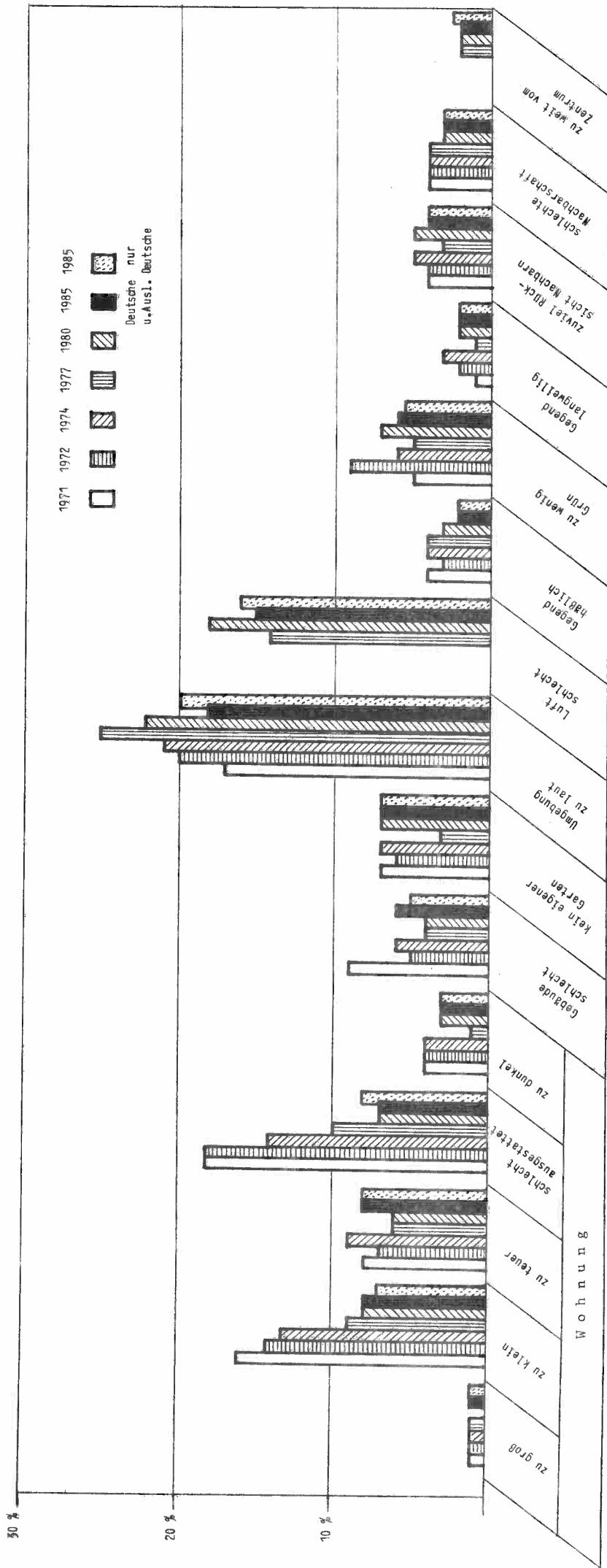
Dagegen fällt auf, daß sich bei den bisherigen umweltbezogenen Spitzenreitern der Mängelliste - Lärm und schlechte Luft - eine Verringerung der Kritik ergeben hat. Der in den früheren Umfragen festgestellte Trend zur immer deutlicheren Schwerpunktverlagerung der Kritik hin zu diesen beiden Merkmalen hält also nicht an. Eine zu laute Umgebung beispielsweise wurde 1977 häufiger als in den folgenden Jahren bemängelt.

Die Mängelnennung "schlechte Luft" ist aus Sicht der antwortenden Haushalte stark an der subjektiven Empfindung zur Situation im engeren Wohnumfeld orientiert. Allerdings ist in diesem Zusammenhang doch von Interesse, daß von einer Verschlechterung der Luftbelastung in Nürnberg auch objektiv gesehen in den letzten Jahren nicht mehr gesprochen werden kann. Die untenstehende Tabelle zeigt, daß beim Kohlenmonoxid sogar eine leichte Verbesserung eintrat. Andererseits ist zu bedenken, daß die Umfrage lange vor den Unfällen in Tschernobyl und Basel stattgefunden hat. Ob das 1985 erzielte Ergebnis danach ähnlich ausfallen würde, kann bezweifelt werden, da die von den Bürgern geäußerten Meinungen wohl auch von der "Großwetterlage" abhängen und den Grad der allgemeinen Sensibilisierung für bestimmte Probleme aufzeigen.

L U F T B E L A S T U N G S W E R T E I N N Ü R N B E R G 1 9 8 2 - 1 9 8 6  
(Monats-Mittelwerte der Meßstelle Badstr. des Bay. Landesamts f. Umweltschutz  
Quelle: Nürnberger Statistik aktuell, Monatsberichte)

Jahr	1982			1983			1984			1985			1986		
	4	8	10	4	8	10	4	8	10	4	8	10	4	8	10
<b>Schadstoffe:</b>															
Schwefeldioxid SO <sub>2</sub> (mg/ccm)	0,037	0,020	0,029	0,026	0,021	0,032	0,047	0,015	0,027	0,019	0,012	0,040	0,045	0,014	0,036
Kohlenmonoxid CO (ppm)	1,6	1,6	1,3	1,9	2,3	2,9	1,8	0,9	1,9	1,5	1,3	2,0	1,1	1,1	2,0
Stickoxide NO <sub>x</sub> (ppm)	0,069	0,050	0,064	0,051	0,016	.	0,089	0,051	0,093	0,063	0,066	.	0,062	0,053	0,085

MANGEL IN DER WOHN-SITUATION 1971 - 1985 ( ANTEILE IN % ALLER NENNUNGEN )



Quelle: Wohnungs- und Haus-  
haltsstichprobe 1985

## WOHNUNGSMÄNGEL NACH ERHEBUNGSGEBIETEN

Die nebenstehende Übersicht zeigt, in welchen Erhebungsgebieten bestimmte Mängel über- bzw. unterdurchschnittlich oft genannt wurden und wo besonders geringe bzw. hohe Anteile der befragten Haushalte voll zufrieden sind. Während Wohnungsmängel sowohl in der Innen-, als auch der Außenstadt häufiger angegeben wurden, konzentriert sich die überdurchschnittlich häufige Angabe von Wohnumfeldmängeln deutlich auf die inneren Stadtteile City, Südstadt, St. Leonhard/Schweinau und Gostenhof sowie auf Muggenhof/Eberhardshof/Doos (Gebiet 14), das strukturell der Innenstadt zuzurechnen ist. Durchschnittlich bzw. überdurchschnittlich oft vollzufrieden sind die befragten Haushalte in der Innenstadt nur im Bereich der Südstadt, in Zabo und St. Johannis. In der Außenstadt dagegen gibt es nur ein Gebiet mit unterdurchschnittlich hoher Zufriedenheitsrate: Muggenhof/Eberhardshof/Doos.

Der Übersicht ist der Anteil der Mängelnennungen an allen Nennungen (einschl. der voll Zufriedenen) und an allen Negativnennungen (ohne die voll Zufriedenen) beigegeben. Daraus läßt sich die Bedeutung der Mängel für das ganze Stadtgebiet ersehen. Je geringer der Anteil des einzelnen Merkmals an allen Nennungen ist, desto weniger Gewicht kommt dem Einzelmerkmal auch in den Stadtteilen zu. Die Abweichungen der einzelnen Stadtteile nach unten bzw. oben können nur in Zusammenhang mit der Bedeutung des Merkmals unter allen Mängeln gesehen werden.

Im folgenden werden besonders deutliche Abweichungen vom städtischen Durchschnitt einzeln aufgeführt: Der Anteil der Nennungen wird dabei in Prozent des jeweiligen Stadtdurchschnitts angegeben. Merkmale mit gesamtstädtisch besonders niedrigen Anteilen sind nur dann berücksichtigt, wenn der Anteil der Nennungen im Stadtteil vom Stadtdurchschnitt besonders deutlich abweicht.

- In der östlichen Außenstadt (Erhebungsgebiet 9) werden 2 1/2 mal häufiger Klagen über zu hohe Mieten geäußert als im Stadtdurchschnitt. Dies steht mit Sicherheit in Zusammenhang mit der inzwischen erreichten Höhe der Mieten in Sozialwohnungen der Siebziger Jahre in Langwasser und den zugleich nur mittleren Einkommen ihrer Bewohner.
- In Gibitzenhof / Gartenstadt (Erhebungsgebiet 10) treten Klagen über die schlechte Ausstattung von Wohnungen 1,6 mal häufiger als im Stadtdurchschnitt auf.
- In Gostenhof (Erhebungsgebiet 4) wird der Zustand der Gebäude 1,6 mal häufiger bemängelt als im Stadtdurchschnitt; der Strukturatlas (Karte 85 - 3.006) zeigt für Gostenhof die größte Konzentration an schlecht ausgestatteten Wohnungen auf (Erhebungsjahr 1980). Die Bewohner bemängeln den Ausstattungsstandard ihrer Wohnungen jedoch öffentlich weniger als das äußere Erscheinungsbild ihrer Wohngebäude (†).
- 1,6 mal häufiger als im Stadtdurchschnitt vermissen die Bewohner in Wöhrd (Erhebungsgebiet 7) einen eigenen Garten. Fehlendes Grün in der Umgebung wird in der Südstadt 2,1 mal häufiger, in der City 1,9 mal häufiger als im Stadtdurchschnitt beklagt. Karte 85-3.018 im Strukturatlas zeigt die Grünflächenausstattung je Einwohner im Innenstadtgebiet. Danach weisen City und Südstadt sowie Gostenhof tatsächlich sehr geringe Werte (zwischen 5,4 und 6,3 qm/EW) auf, gefolgt vom innerstädtischen Nordosten, in dem Wöhrd liegt (7,1 qm/EW). Die geäußerten Klagen haben also eine objektive Grundlage.

---

(4) Strukturatlas der Stadt Nürnberg; innergebietliche Struktur und Entwicklung, Beiträge zum Nürnberg-Plan, Reihe E Heft 20

DEUTLICH ÜBERDURCHSCHNITTLICH HÄUFIGE MÄNGELNENNUNGEN IN DEN ERHEBUNGSGEBIETEN

Mängel	Erhebungsgebiet																	% aller Negativnennungen	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17		
Wohnung	zu klein	■			■	■	■	■								■		6,0	7,6
	zu teuer		■				■	■	■		+	■		■	+			6,5	8,3
	zu schlecht	■			■	■				■	+	+		■	+	■		6,5	8,4
	zu dunkel							■					+					2,2	2,8
Grundst.	Gebäude schlecht	+			■					■		+						4,3	5,5
	ohne Garten		■			■	■	■		+	+					+		5,5	7,0
Wohnumgebung	Lärm	■	■		■							+	■	■				15,2	19,5
	Luft	■	■	■			■	+			+		■	■			+	11,8	15,1
	häßlich			■	■									■				1,9	2,4
	ohne Grün	■	■	■	■							+			+	+		4,4	5,6
	langweilig								■	■								1,4	1,8
	zuviel Rücksicht				+													2,8	3,6
	schlechte Nachbarschaft				■													2,2	2,8
	zu weit vom Zentrum	+	+	+	+	+	+	+		■	■	■			■	■	■	2,0	2,6
	keine Mängel	-		-	-	■	-							■	■	■	■	21,7	

Erklärung: ■ wurde überdurchschnittlich oft genannt

+ wurde besonders selten bemängelt

- unterdurchschnittlicher Anteil voll Zufriedener

Gebäude schlecht: Gebäude in schlechtem Zustand

ohne Grün: zu wenig Grün in der Nähe

\*) Differenz zu 100 %: Nennung "Sonstiger" (5,2%/6,6%)

Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung 1985

- Klagen über schlechte Luft kommen zuvorderst aus St. Leonhard und Schweinau (Erhebungsgebiet 3, 1,6 mal häufiger als im Stadtdurchschnitt). Möglicherweise beruht dies auch auf publizierten Einzelfällen im industriellen Bereich . Bereits das Stadtteilkonzept für St. Leonhard wies auf die schlechte Luftsituation dort hin. Ihre Wohngegend finden die befragten Haushalte in diesem Stadtteil dreimal häufiger häßlich als im Stadtdurchschnitt. Jedenfalls im alten Teil St. Leonhards versucht die Stadterneuerung derzeit, korrigierend einzugreifen.
- In den äußeren Stadtteilen wird vor allem die langweilige Wohngegend (südwestliche Außenstadt, Erhebungsgebiet 12, doppelt so häufig als im Stadtdurchschnitt) und die weite Entfernung zur Innenstadt (nordwestliche Außenstadt, Erhebungsgebiet 14, viereinhalb mal häufiger als im Stadtdurchschnitt) als Nachteil angesehen.

Besonders häufig zufrieden sind dagegen die Befragten in der südlichen Außenstadt (östlich des RMD-Kanals mit den Stadtteilen Katzwang/Weiherhaus; Gebiet 11 mit 195 %) und in Erlenstegen/Mögeldorf/Laufamholz (Gebiet 17 mit mehr als 165 %). Die Bewohner des südlichen Gebiets 11 klagen besonders selten über zu teure Wohnungen (37 % des Stadtdurchschnitts), schlechte Wohnungsausstattung (32 %) oder schlechte Luft (65 %).

Die Luftqualität ist aber auch für die Bewohner von Langwasser (Gebiet 9; 50 %) kaum ein Thema. Sie haben sich, wie gezeigt, eher mit hohen Mieten zu befassen. Das gilt wiederum nicht für Erlenstegen/Mögeldorf/Laufamholz, wo aber ebenfalls schlechte Luft deutlich seltener als Problem empfunden wird (knapp 65 % des Durchschnittswerts für Nürnberg). Sucht man in den Stadtteilen der Innenstadt nach positiven Ergebnissen, so fällt nur der geringe Anteil der sich über den Gebäudezustand Beklagenden in der City (67 % des Stadtdurchschnitts, bester Wert nach Gebieten 11 und 12) und der vergleichsweise geringe Anteil der über die Luftqualität Klagenden in Zabo (66 % des Stadtdurchschnitts) auf.

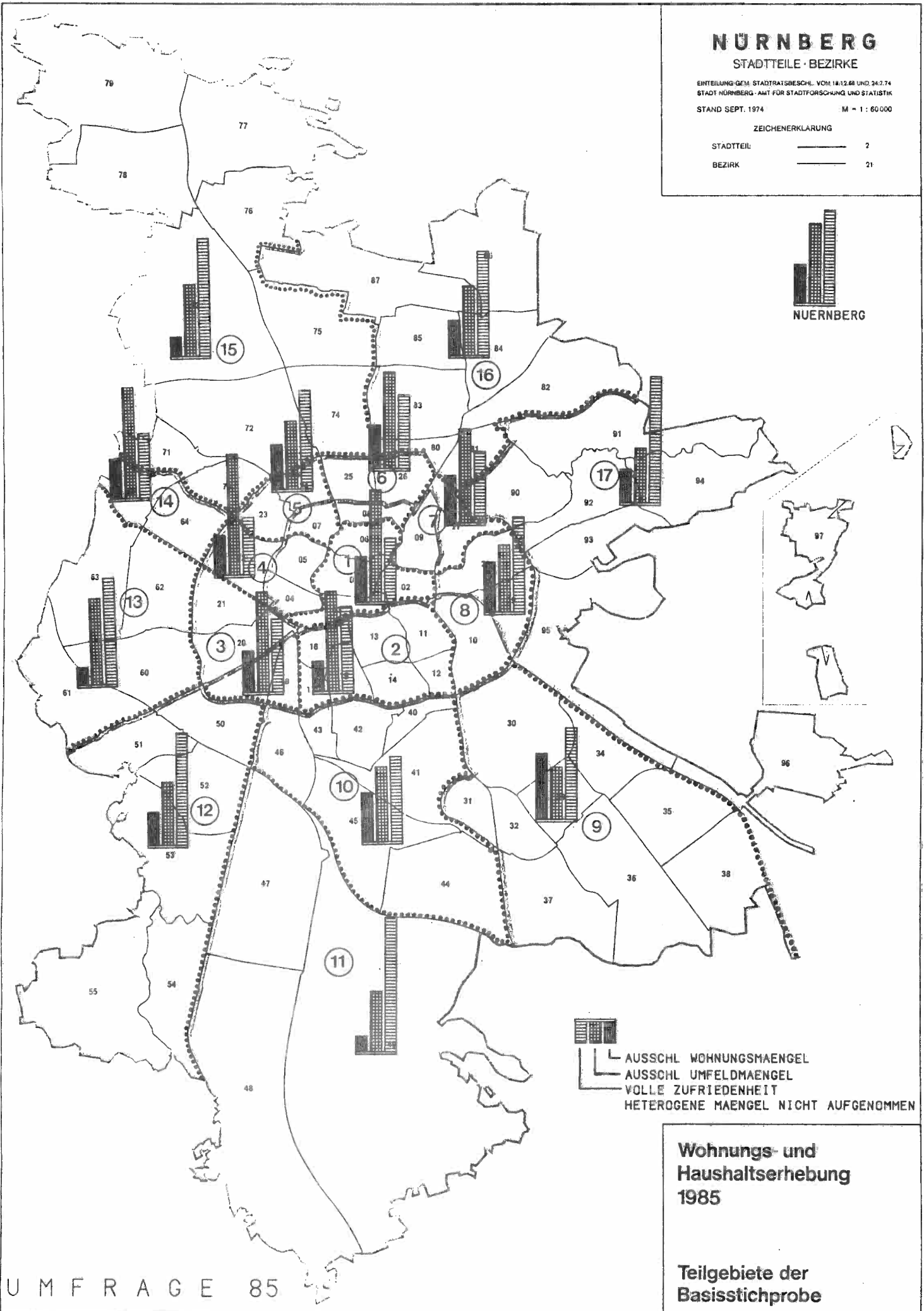
# NÜRNBERG

STADTEILE · BEZIRKE

EINTEILUNG GEM. STADTRATSBESCHL. VOM 18.12.66 UND 24.2.74  
 STADT NÜRNBERG · AMT FÜR STADTFORSCHUNG UND STATISTIK  
 STAND SEPT. 1974 M = 1 : 60 000

ZEICHENERKLÄRUNG

STADTEIL: ——— 2  
 BEZIRK: ——— 21



AUSSCHL. WOHNUNGSMANGEL  
 AUSSCHL. UMFELDMANGEL  
 VOLLE ZUFRIEDENHEIT  
 HETEROGENE MÄNGEL NICHT AUFGENOMMEN

**Wohnungs- und  
 Haushaltserhebung  
 1985**  
  
 Teilgebiete der  
 Basisstichprobe

## WOHNUNGSMÄNGEL NACH WOHNSTITUATION

Wie zu erwarten sind Bewohner von Familienheimen - in der Regel die Eigentümer - weitaus zufriedener als die in Mehrfamilienhäusern; Wohnungsmängel werden nur von 6 % aller in Ein- und Zweifamilienhäusern (EZH) wohnenden Haushalten, aber von 23 % solcher in Mehrfamilienhäusern (MFH) genannt. Dagegen ist der Unterschied bei den Wohnumfeldmängeln (31 % Nennungen in EZH; 37 % in MFH) weniger deutlich. Zufrieden ist insgesamt eine Mehrheit der Haushalte in Ein- und Zweifamilienhäusern (59 %), aber nur eine Minderheit in Mehrfamilienhäusern (37 %).

Einen ebenfalls deutlichen Zusammenhang gibt es zwischen den Bewohnern unterschiedlicher Gebietstypen. Von den Interviewern wurde der Charakter der näheren Umgebung nach seiner Bebauung einem von 6 Typen zugeordnet, die von "geschlossener Bauweise mit kleinen/wenig Freiflächen" bis zum "Villenviertel" reichen. Eine Auswertung der Wohnzufriedenheit nach diesen Gebietstypen ergibt folgendes Bild:

Jeweils eine Minderheit (zwischen 31 % und knapp 40 %) der Haushalte in geschlossen bzw. aufgelockert aber hoch bebauten Gebieten ist voll mit ihrer Wohnsituation zufrieden. Bei den niedrig bebauten Wohngebieten ist es dagegen jeweils eine Mehrheit (zwischen 53 % und 77 %). Entscheidend sind für diese Unterschiede die Mängel der Wohnungen selbst (Angaben in geschlossen bzw. hoch bebauten Gebieten zwischen 21 % und 29 %, am höchsten in den aufgelockert, aber hoch bebauten Gebieten), weniger die Wohnumfeldmängel, wo nur die Villengebiete positiv nach unten abweichen.

Deutlich mehr Kritik als im Stadtdurchschnitt wird geübt:

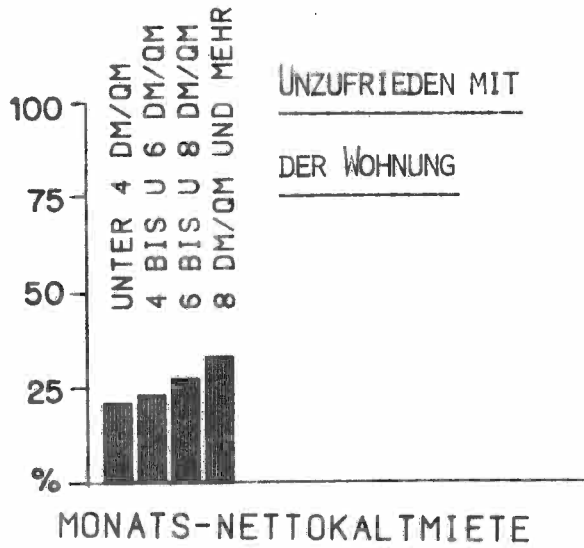
- in den Gebieten mit geschlossener Bauweise und wenig Grünflächen an fast allen Merkmalen der Wohnung und der gebauten Umgebung, nicht aber bei den sozialen Merkmalen der Nachbarschaft;
- in den Gebieten mit geschlossener Bauweise und größeren Grünflächen am Zustand der Gebäude, an den fehlenden Gärten, der lauten Umgebung und der schlechten Luft;
- in den aufgelockert, aber hoch bebauten Gebieten ganz deutlich an den zu hohen Mieten und zu kleinen Wohnungen sowie an den fehlenden Gärten;
- in den Gebieten mit dichter, 1- bis 3-geschossiger Bebauung mit Grün (Reihenhausssiedlungen) an der langweiligen Umgebung, der notwendigen Rücksichtnahme auf Nachbarn und der weiten Entfernung zum Zentrum; jeweils aber nur von einer kleinen Minderheit;
- in den Gebieten mit freistehenden, 1- bis 3-geschossigen Gebäuden (Einfamilienhausgebieten) ebenfalls an der langweiligen Umgebung und der weiten Entfernung zur Innenstadt;

Überwiegend voll zufrieden sind die Haushalte, die in Villengebieten (z.B. Teile von Erlenstegen und Laufamholz) wohnen.

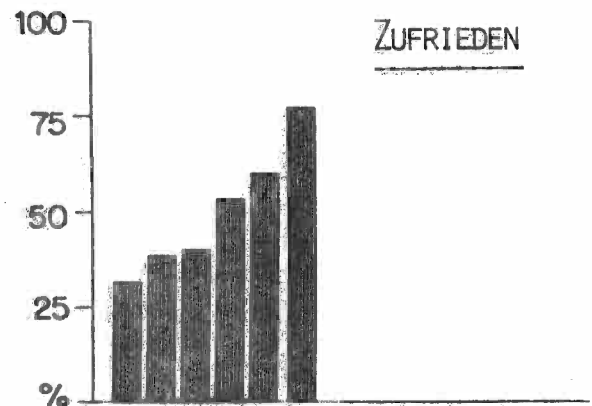
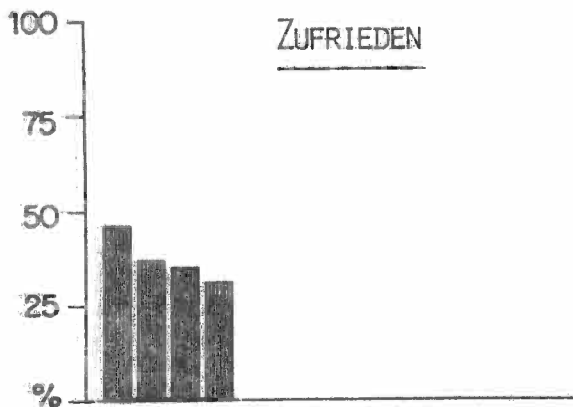
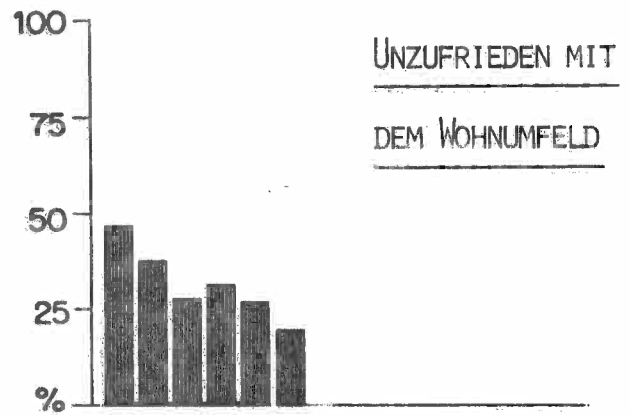
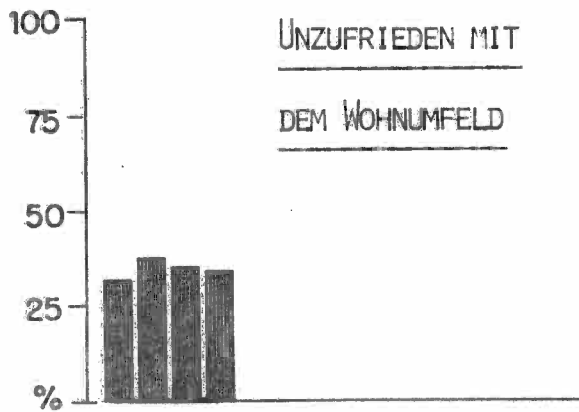
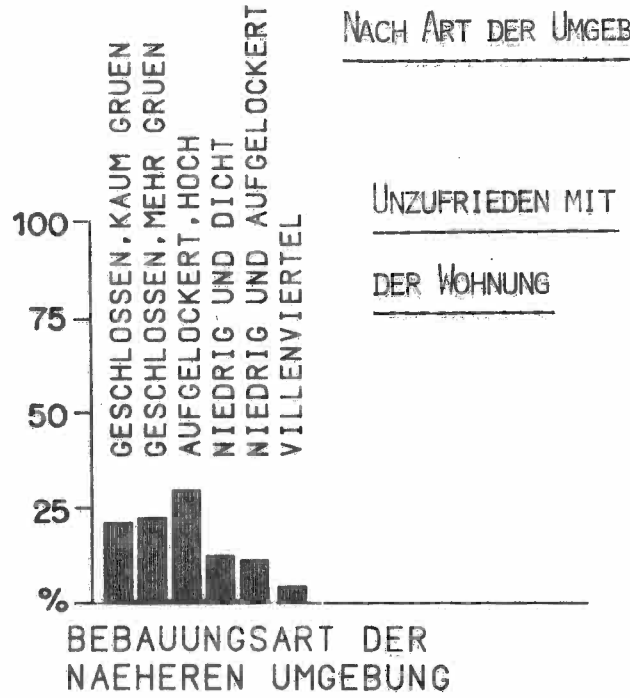
Haushalte, die in Wohnungen gemeinnütziger Unternehmen wohnen, sind zufriedener als solche im freifinanzierten Wohnungsbestand. Am unzufriedensten sind die Bewohner von Sozialwohnungen nicht-gemeinnütziger Eigentümer (vgl. auch Ergebnisse zu den Umzugsabsichten, die ein ähnliches Bild zeigen). Die Unterschiede sind vor allem auf die Wohnungen selbst zurückzuführen und hier vor allem auf die Miethöhe. 11 % aller Haushalte in Sozialwohnungen nicht gemeinnütziger Eigentümern beklagen eine zu hohe Miete, dagegen nur jeweils 5 % im gemeinnützigen und freifinanzierten Wohnungsbestand.

# UNZUFRIEDENHEIT MIT DER WOHN-SITUATION

NACH MIETBELASTUNG



NACH ART DER UMGEBUNG





Dieses deutliche Ergebnis weist darauf hin, daß sich im Sozialwohnungsbestand jedenfalls der privaten Eigentümer ein erhebliches Spannungsverhältnis zwischen Mietenentwicklung und Einkommensgrenzen für die Wohnberechtigten entwickelt hat. Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß dies bisher nur etwa ein Zehntel der Sozialwohnungen in Privateigentum betrifft und eine generelle Aufhebung der Belegungsbindung sicher noch nicht rechtfertigt.

Etwas mehr als in anderen Wohnungsbeständen wird bei den Gemeinnützigen der Gebäudezustand (weniger dagegen die Wohnungsqualität) bemängelt, allerdings nur durch einen geringen Anteil der befragten Haushalte (knapp 6%). Die Haushalte in freifinanzierten Wohnungen beklagen dagegen vornehmlich Merkmale der Wohnumgebung wie den Lärm (16%), die schlechte Luft (12%) und das fehlende Grün (5%). Hier schlägt sich der hohe Anteil freifinanzierter Mietwohnungen im Innenstadtdistrikt deutlich in den Befragungsergebnissen nieder. Die Stadterneuerung betrifft fast ausschließlich diese Wohnungsbestände; ihr Stellenwert als wichtige Zukunftsaufgabe wird hier nochmals untermauert.

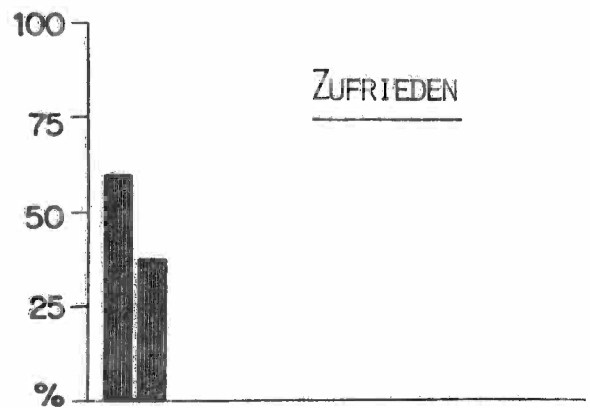
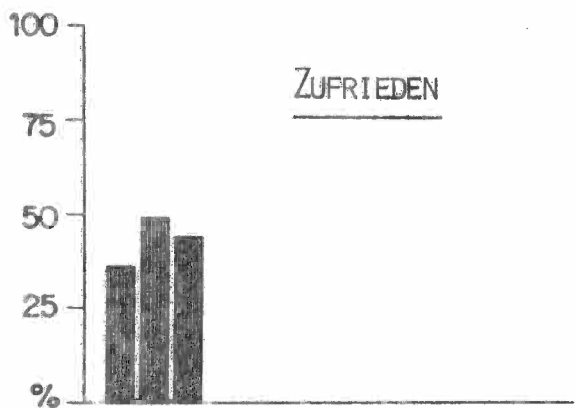
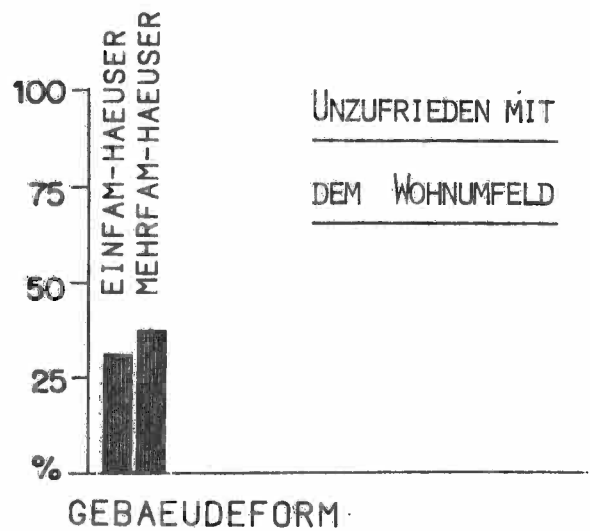
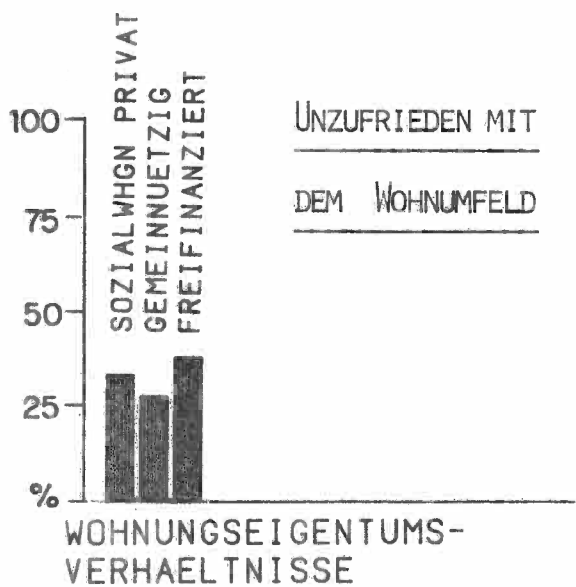
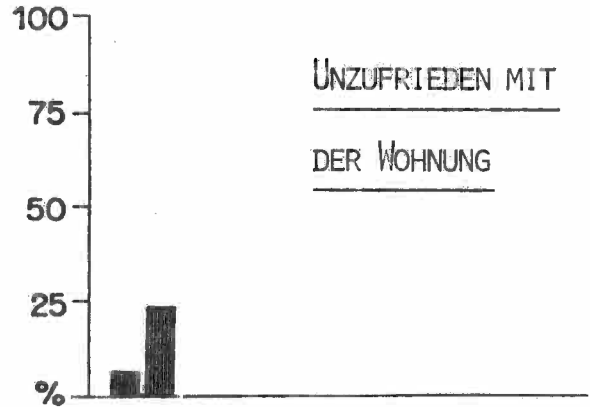
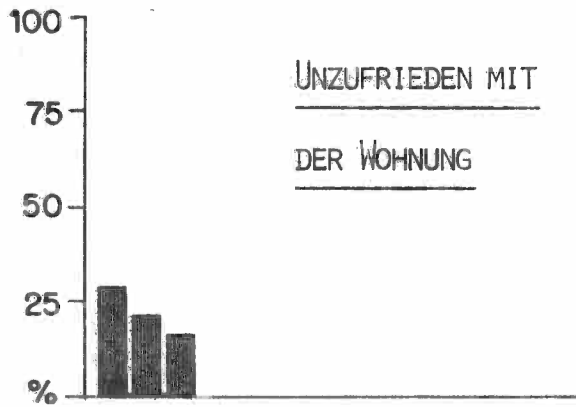
Mit steigender Miete nimmt die Zufriedenheit mit der Wohnsituation deutlich ab (von 46% bei Nettomieten unter 4,- DM/qm auf 31% bei solchen von 8,- DM/qm und mehr). Hinsichtlich der Wohnumgebung gibt es jedoch keine wesentlichen Unterschiede bei den Mängelnennungen. Neben der Miete bemängeln überdurchschnittlich viele Haushalte in teuren Wohnungen auch die geringe Wohnungsgröße (10% gegenüber 5% - 7% in den preiswerteren Beständen). Da Preis und Wohnungsqualität in der Regel zusammenhängen, treten Klagen über die schlechte Wohnungsausstattung und einen schlechten Zustand des Gebäudes in preiswerten Wohnungen häufiger auf als in den teuren.

# UNZUFRIEDENHEIT MIT DER WOHSITUATION

NACH EIGENTUMSVERHÄLTNISSEN

NACH GEBÄUDEART:

DER WOHNGEBÄUDE



## WOHNUNGSMÄNGEL NACH HAUSHALTS-MERKMALEN

In vielfältiger Weise wird das subjektive Empfinden unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zu ihrer Wohnsituation immer wieder im politischen Raum angesprochen: So heißt es zum Beispiel, die Großstadt biete allgemein Familien mit Kindern vergleichsweise schlechte Wohnverhältnisse. Für alte Menschen sei sie zu laut und betriebsam. Mithilfe der Umfrageergebnisse können diese und ähnliche Behauptungen an dem gemessen werden, was die Nürnberger selbst meinen.

Zunächst soll nur nach Mängeln im Wohn- und im Wohnumfeldbereich sowie voller Zufriedenheit (keine Mängelangaben) unterschieden werden. Hier zeigen sich folgende Zusammenhänge: Je höher die Haushaltseinkommen sind, desto größer ist die Zufriedenheit mit der Wohnung und der Wohnsituation insgesamt. Dagegen ist die allgemein höhere Unzufriedenheit mit den Wohnumfeldverhältnissen nicht einkommensabhängig.

Angehörige höherer Berufsgruppen sind deutlich zufriedener als solche einfacher Berufsgruppen. Die Unterschiede ergeben sich fast ausschließlich aus der als besser empfundenen Wohnsituation der höheren Berufe.

Je höher das Alter des Haushaltsvorstands, desto höher ist die Zufriedenheit mit der Wohnung und der Wohnsituation insgesamt. Die Zufriedenheit mit der Wohnumgebung ist in gleicher Richtung altersabhängig; nur sind die Unterschiede hierweniger groß.

Die 3- und 4-Personenhaushalte stehen, sofern Kinder zu ihnen zählen, der Qualität ihrer Wohnung deutlich kritischer gegenüber als andere Haushaltstypen. Dagegen sind erwachsene Ein- und Mehrpersonenhaushalte mit ihrer Wohnung in aller Regel zufrieden. Ähnliches gilt für die Bewertung des Wohnumfelds, wobei hier aber nur 3-Personen-Haushalte mit Kindern deutlich unzufriedener sind als der Rest. Größere Haushalte sind bezüglich des Wohnumfelds sogar leicht überdurchschnittlich zufrieden, was teilweise auf die geringere Kritik der Ausländer zurückgeht.

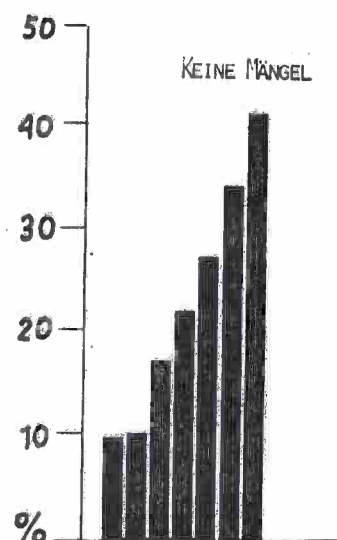
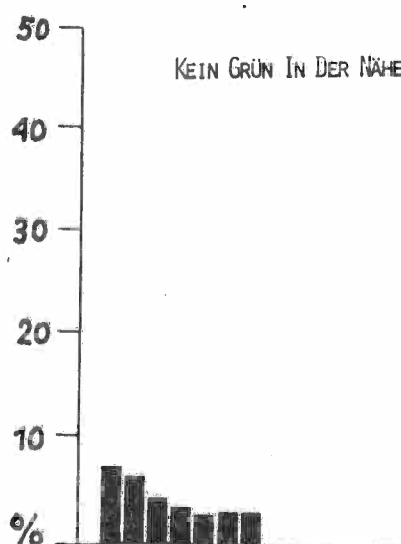
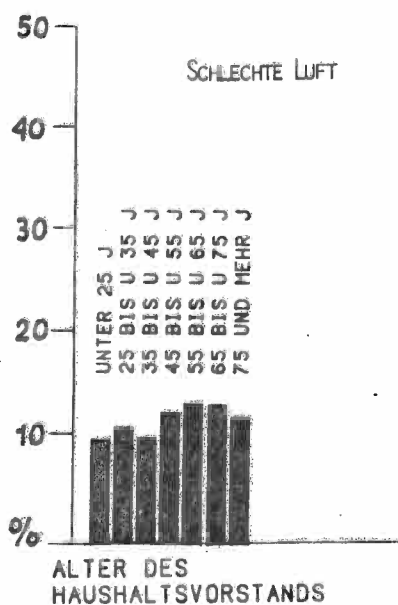
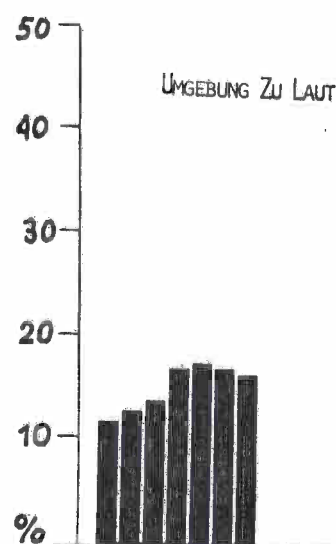
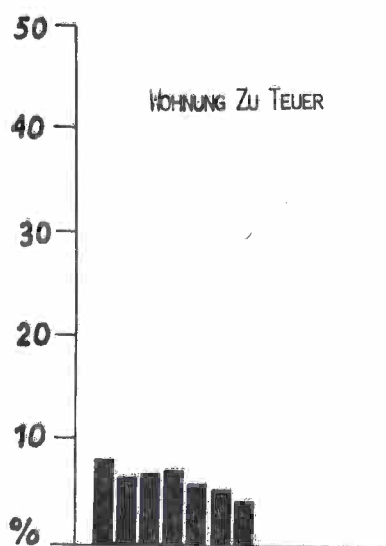
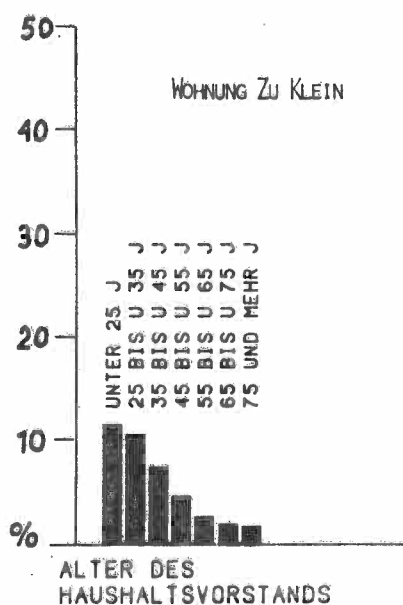
Sieht man sich für die hier angeführten Haushaltsmerkmale die genannten Mängel im einzelnen an, so fallen die folgenden Besonderheiten im Detail auf:

- Als zu teuer empfinden ihre Wohnung nicht nur 7 % der geringer verdienenden, sondern genauso viele der mittel verdienenden Haushalte. Ähnlich ist es bei den Klagen über schlechte Ausstattung. Dagegen werden Lärmklagen von den gut Verdienenden etwas öfter erhoben als von den Geringverdienenden.
- Eine zu kleine Wohnung beklagen vor allem junge Haushalte (Vorstände bis u. 35 J.), während dieser Mangel bei den Älteren keine Rolle spielt. Dagegen wird eine zu teure Miete sowohl von den sehr jungen Haushalten, als auch jenen mittleren Alters überdurchschnittlich oft genannt.
- Während an der Wohnung und den meisten umgebungsbezogenen Merkmalen die älteren Haushalte deutlich weniger auszusetzen haben als die jüngeren, verhält es sich beim Lärm und bei der Luftqualität genau entgegengesetzt: hier sind die Älteren etwas kritischer als die Jüngeren. Die Qualität der Umwelt ist also nicht nur für die jungen Haushalte ein zumindest subjektiv empfundenens Problem. Jedenfalls, was die nähere Umgebung der Wohnung betrifft, sind gerade alte Menschen besonders sensibel.
- Der Anteil der vollauf Zufriedenen ist zwischen den Altersgruppen äußerst unterschiedlich und weist mit steigendem Alter eine starke Steigerung auf. Nur 10 % der Haushalte mit Vorständen unter 35 Jahren, aber 41 % derer im Alter über 74 Jahre sind vollauf zufrieden. Dieser eindeutige Zusammenhang spiegelt sowohl den mit höherem Alter steigenden Gewöhnungseffekt, als auch die durchschnittlich schlechtere Wohnsituation der jüngeren Haushalte wider.

- Gegliedert nach Haushaltsgrößen fällt vor allem der Umstand auf, daß 3- und 4-Personenhaushalte mit Kindern überdurchschnittlich oft ihre Wohnung als zu klein empfinden. Zugleich wird aber die Miete der jetzigen - zu kleinen - Wohnung häufiger als sonst als zu hoch empfunden.

Andererseits sind reine Erwachsenenhaushalte kritischer bezüglich des Lärms. Dies könnte damit zusammenhängen, daß die Erwerbstätigkeit solcher Haushalte durchschnittlich höher und damit die Sensibilität gegenüber Belästigungen nach Feierabend größer ist. Angesichts des Umstands, daß 81,5 % aller Nürnberger Haushalte nur noch aus Erwachsenen bestehen, gewinnt dieses Ergebnis an Bedeutung und zeigt die Dringlichkeit des Lärmreduzierungskonzepts und der begonnenen flächenhaften Verkehrsberuhigung nochmals deutlich auf.

WOHNUNGSMANGEL NACH ALTER DES HAUSHALTSVORSTANDS



Quelle: Wohnungs- und Haushaltsstichprobe 1985

## UMZUGSABSICHTEN NACH HAUSHALTSMERKMALEN UND WOHN-SITUATION

Wie bereits 1980 äußert ein knappes Viertel aller befragten Haushalte Umzugsabsichten. Nur bei 10 % (1980: 11 %; 1977: 18 %; 1974: 15 %; 1972: 17 %) konkretisiert sich diese Absicht aber so, daß sie angeben, innerhalb der nächsten 2 Jahre umziehen zu wollen. Hinter dieser geringen Veränderung gegenüber dem Anfang dieses Jahrzehnts verbergen sich allerdings Verschiebungen innerhalb des Stadtgebiets. In der City und der Nordstadt sowie der südöstlichen, südlichen, nordwestlichen und östlichen Außenstadt ist der Anteil der Befragten, die innerhalb der nächsten 2 Jahre umziehen wollen, gegenüber 1980 deutlich gesunken. Wesentlich angestiegen ist er allein in der westlichen Außenstadt, die allerdings so unterschiedliche Wohngebiete wie Muggenhof und Sündersbühl umfaßt.

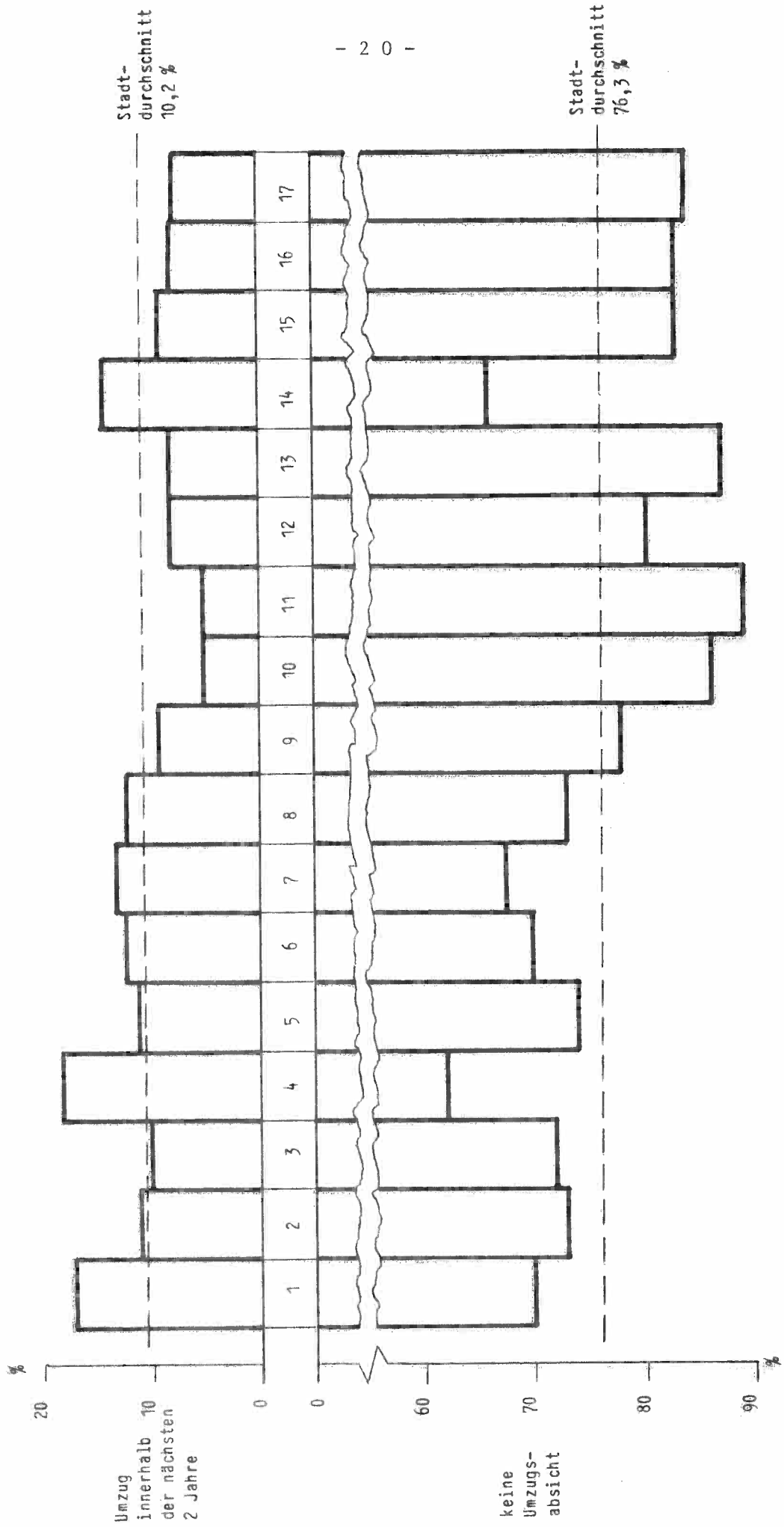
In der Abgrenzung der Erhebungsgebiete 1985 wird dies deutlich. Am umzugswilligsten sind danach die Haushalte in Gostenhof (18 %) vor denen der City (17 %) und in Muggenhof (Eberhardshof / Doos (14 %). Dies hängt sicher unter anderem mit der altersspezifischen Mobilität zusammen, da in den genannten Stadtteilen überdurchschnittlich viele junge Haushalte wohnen. Auch der hohe Ausländeranteil spielt dabei eine Rolle. Bei den früheren Umfragen zur Stadtentwicklung wurden Ausländer nicht miteinbezogen; daraus erklärt sich wenigstens teilweise der Anstieg des Anteils der Umzugswilligen in der Nordstadt und - in geringerem Umfang - in der Südstadt (Stadtteil 1 mit Gleißhammer / Schweinau).

Fragt man sich, welche sozialen Gruppen wie häufig umziehen wollen, so fällt zunächst der leicht überdurchschnittlich hohe Anteil der kürzerfristig Umzugswilligen bei den Mehrpersonenhaushalten mit Kindern auf. Nicht die 1-Personenhaushalte, sondern die vollständigen Familien mit 2 Kindern wollen häufiger umziehen als alle anderen Haushaltstypen (wenn auch der Abstand zu den Alleinlebenden gering ist). Dies hat damit zu tun, daß solche Haushalte, sofern sie nicht bereits in Familienheimen wohnen, in der Expansionsphase oft zu kleine Wohnungen belegen und schwer eine angemessen große (Miet-) Wohnung finden.

Während das Einkommen und die Entfernung der Wohnung vom Arbeitsplatz fast keinen Einfluß auf die Umzugswilligkeit haben, gibt es große Unterschiede zwischen den Altersgruppen, den Deutschen und Ausländern und dem Bindungsgefühl an das Wohnviertel. Wollen 50 % der jungen Haushalte (Vorstand bis unter 35 Jahre alt) innerhalb der nächsten 2 Jahre oder gelegentlich umziehen, so äußern nur 3 % der alten Haushalte (Vorstand 65 Jahre und älter) die feste, 4 % eine vage Absicht, umziehen zu wollen. Ausländerhaushalte wollen etwa doppelt so häufig umziehen als Deutsche. Bei Ledigen ist die feste Umzugsabsicht weit mehr als doppelt so hoch als bei Verheirateten oder getrennt Lebenden, Verwitweten oder Geschiedenen.

Schließlich beeinflussen sich subjektives Bindungsgefühl an das Wohnviertel und Umzugsbereitschaft wechselseitig in sehr hohem Maße. Ein Drittel derer, die sich kaum oder nicht mit ihrem Viertel identifizieren, will innerhalb der nächsten 2 Jahre (ein weiteres Viertel gelegentlich) umziehen, aber nur knapp 5 % ("gelegentlich" weitere 6 %) derer, die sich sehr stark mit ihrer Umgebung verbunden fühlen.

# UMZUGSABSICHTEN NACH ERHEBUNGSGEBIETEN



Quelle: Wohnungs- und Haushaltsstichprobe 1985

Differenziert man die Umzugswilligkeit nach der derzeitigen Wohnsituation, so zeigt sich, daß Haushalte in Wohnungen gemeinnütziger Gesellschaften weit seltener umziehen wollen als die in (anderen) Sozialwohnungen oder gar im freifinanzierten Wohnungsbestand. Die Bewohner von Wohnungen gemeinnütziger Wohnungsunternehmen fühlen sich dort ganz offensichtlich besonders gut aufgehoben. Anders in den Sozialwohnungen nicht-gemeinnütziger Eigentümer.

Ihre Bewohner wollen zwar nicht besonders häufig kürzerfristig, deutlich überdurchschnittlich aber gelegentlich umziehen.

Es darf vermutet werden, daß dieses Ergebnis mit dem für die Mieter neuerer Sozialwohnungen ungünstigen, weil mieten-treibenden Förderungssystem zusammenhängt. Während die Bewilligungsmieten anfänglich niedrig sind, nähern sie sich über die Jahre durch Abbau der öffentlichen Förderung dem hohen Kostenmieteniveau an. Der mögliche "Ausgleich" durch Wohngeld fängt diese Steigerung nicht voll auf. Es entsteht unter den Bewohnern eine Bewegung, die in der Fachwelt "Sozial-Nomadentum" genannt wird. Die Ergebnisse der Umfrage zur Stadtentwicklung können als weitere Bestätigung dieser These gewertet werden.

Umzugsabsicht	innerh. v. 2 Jahren	gelegentlich	keine
Wohnungsart:			
- Sozialwohnung	9	15	77
- Gemeinnütziger Eigentümer	6	9	85
- freifinanziert	11	13	75
alle Wohnungen	10	14	76

Angaben in % d. Haushalte

Ebenfalls einen eindeutigen Zusammenhang gibt es zwischen dem Mietniveau der derzeitigen Wohnung und der Umzugsbereitschaft: Haushalte in besonders teuren Wohnungen (8,-- DM und mehr je qm und Monat Nettokaltmiete) wollen etwa dreimal häufiger innerhalb der nächsten 2 Jahre (doppelt so häufig "gelegentlich") umziehen als die in preisgünstigeren Wohnungen (unter 4,- DM je qm und Monat nettokalt).

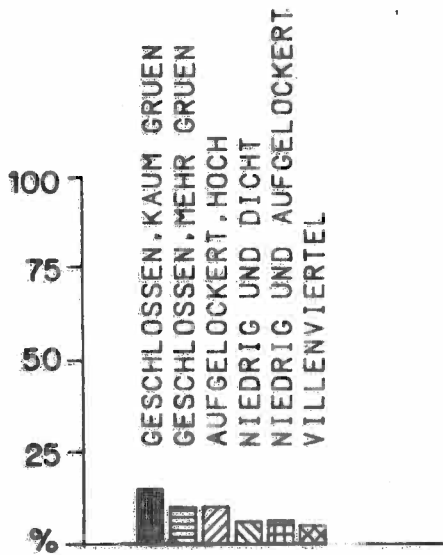
Umzugsabsicht	innerh. v. 2 Jahren	gelegentlich	keine
Nettokaltmiete:			
- bis u. 4,-/qm	8	11	81
- 4,- bis u. 6,-/qm	11	16	73
- 6,- bis u. 8,-/qm	13	17	70
- 8,-/qm u. mehr	22	23	56

Angaben in % d. Haushalte

Schließlich gibt es einen deutlichen Zusammenhang zwischen Lärmbelästigung im Wohnbereich und der Umzugsbereitschaft. 13 % aller befragten Haushalte, die meinen, daß ihr Schlaf durch Lärm gestört wird (aber nur 9 % derer, die solche Störungen nicht beklagen) wollen demnächst umziehen. Von denen, die angeben, sich bei geöffnetem Fenster nicht unterhalten zu können, wollen 14 % demnächst, weitere 17 % gelegentlich umziehen (gegenüber 9 % bzw. knapp 13 % derer, die solche Störungen nicht beklagen). Für immerhin jeweils um die 70 % aller durch Lärm gestörten Haushalte ist dies jedoch kein Umzugsgrund.

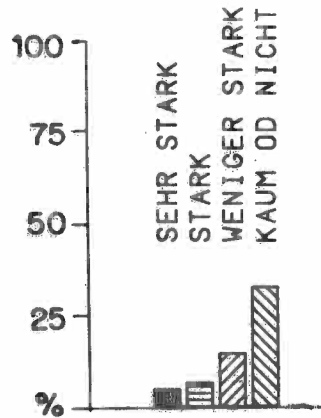
# UMZUGSABSICHTEN

NACH ART DER UMGEBUNG

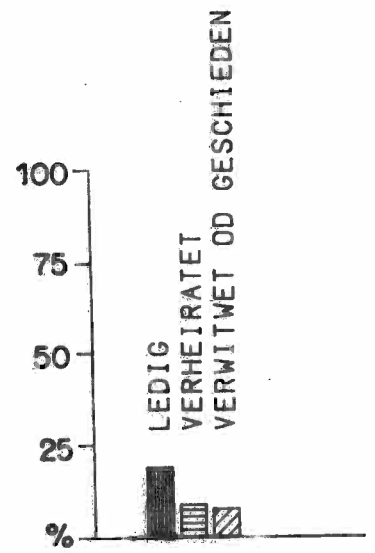


NACH WOHNVIERTELBINDUNG

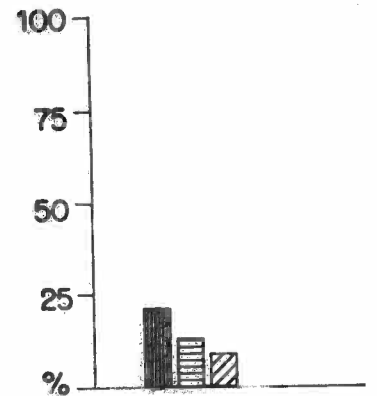
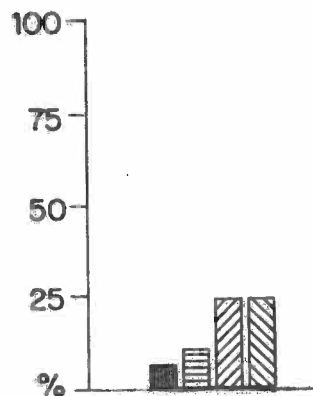
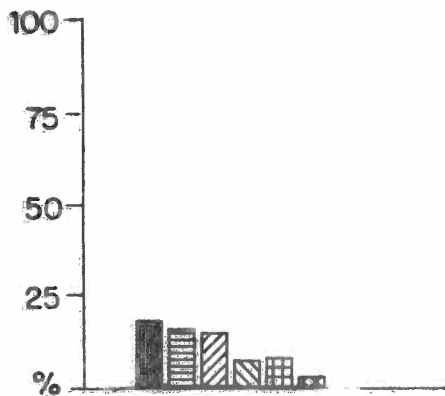
INNERHALB VON 2 JAHREN



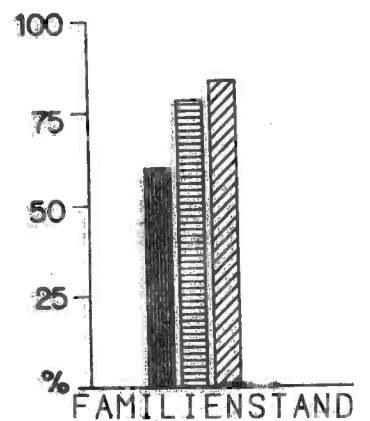
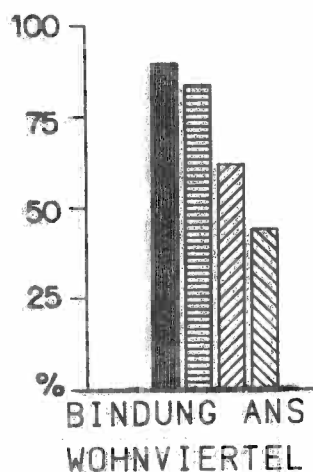
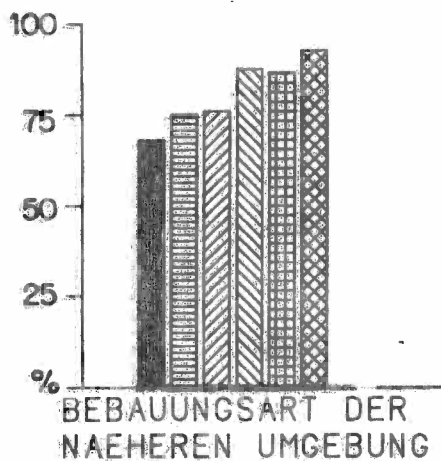
NACH FAMILIENSTAND



GELEGENTLICH



KEINE ABSICHTEN



Quelle: Wohnungs- und Haushaltsstichprobe 1985



## UMZUGSGRÜNDE NACH HAUSHALTSMERKMALEN, WOHN-SITUATION UND STADTTTEILEN

Mit dem Rückgang der Fortzüge ins Umland in den letzten Jahren ist die Diskussion um die Gründe, die einen Haushalt zum Wohnortwechsel veranlassen, abgeebbt. Vor allem in der zweiten Hälfte der Siebziger Jahre wurde diesem Thema große Aufmerksamkeit gewidmet. Viele Städte ließen den Bereich empirisch untersuchen, Nürnberg beispielsweise im Zusammenhang mit der regionalen Wohnungsmarktanalyse 1976/77 (vgl. Prognos AG: Regionale Wohnungsmarktanalyse für den Raum Nürnberg, Abschlußbericht Teil I, S. 54 ff). Dabei wurden Haushalte befragt, die bereits innerhalb des Stadtgebiets und über die Stadtgrenzen hinweg umgezogen waren.

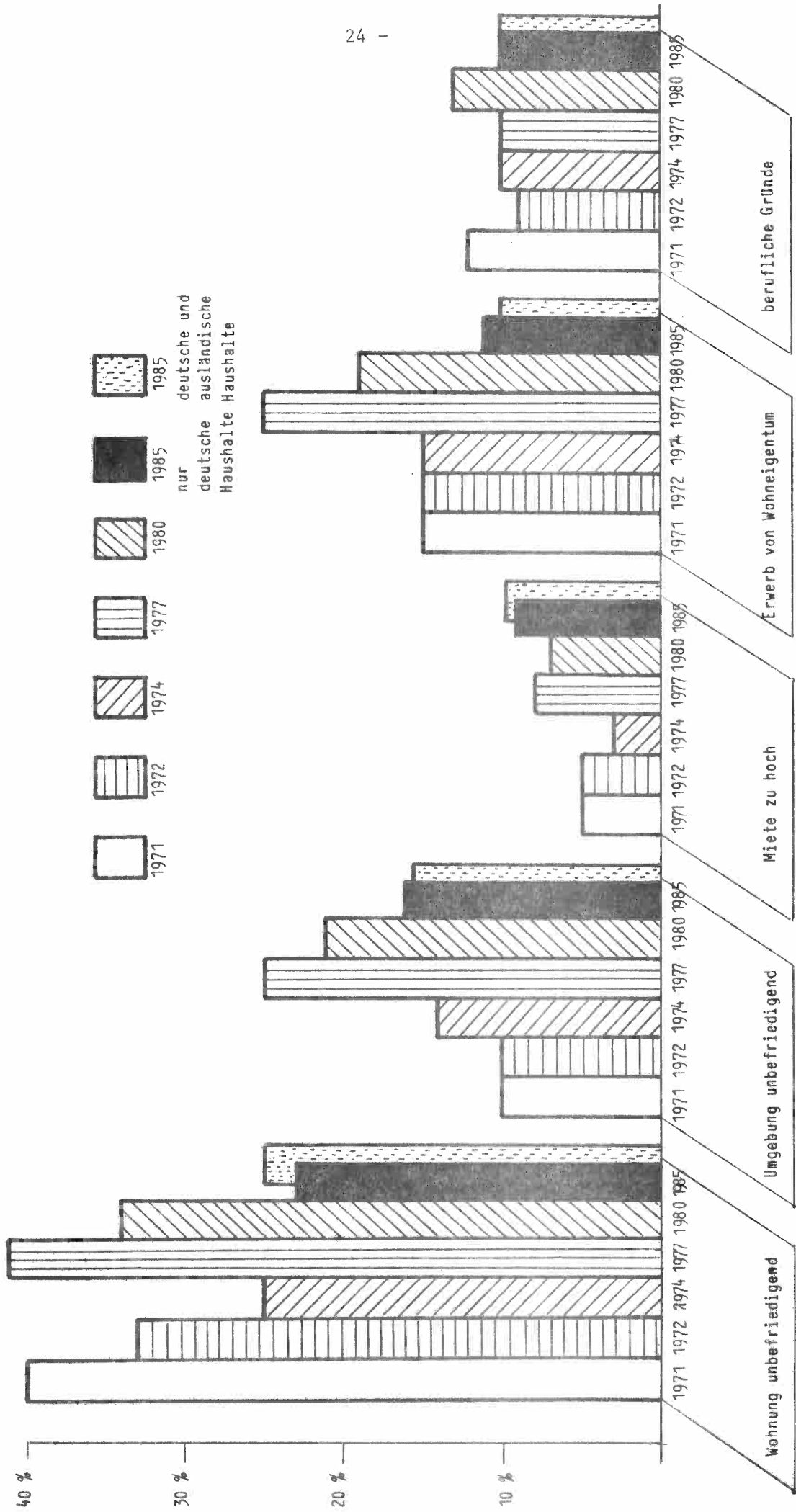
Die Umfragen zur Stadtentwicklung richten sich dagegen auf die Umzugsabsichten der Haushalte und ihre Gründe, also auf Aussagen über zukünftiges Verhalten auf dem Hintergrund der gegenwärtigen Situation. Dabei kann eine Umzugsabsicht mit positiven Erwartungen über die zukünftige Entwicklung (in der Regel z.B. berufliche Gründe wie Aufstieg oder Einstieg in den Arbeitsmarkt) oder mit der negativen Einschätzung der gegenwärtigen Situation und dem daraus sich ergebenden Willen zur Veränderung (z.B. Wohnung oder Wohnumgebung schlecht) zusammenhängen. Etwa die Hälfte aller Nennungen 1985 hat solche negativen Begründungen. Allein ein Viertel aller Umzugswilligen, die Umzugsgründe angeben, will aufgrund qualitativer Mängel der derzeitigen Wohnung umziehen. Ein weiteres Sechstel will aufgrund der unzuträglichen Verhältnisse im Wohnumfeld die Wohnung wechseln. Am stärksten gestiegen ist der Anteil der Angabe "zu hohe Miete", er liegt 1985 mit 9 % höher als in allen vorhergehenden Umfragen.

Dagegen äußern eindeutig positiv besetzte Gründe nur knapp 20 %: 10 % wollen Eigentum erwerben, weitere 10 % aus beruflichen Gründen umziehen. Private Gründe (z.B. Umzug in die Nähe von Freunden oder Verwandten) geben schließlich 22 % aller Umzugswilligen an ("Sonstige Gründe" weitere knapp 9 %).

Nach Merkmalen der umzugswilligen Haushalte ergeben sich folgende Unterschiede bei den Umzugsgründen:

- Haushalte, deren Vorstand eine hohe Schulbildung hat, beabsichtigen häufiger als solche mit geringerer Bildung einen Wohnungswechsel, weil sie sich beruflich verändern oder weil sie Wohneigentum erwerben wollen. Dabei ist die Distanz zu den Haushalten mit geringerer formaler Bildung bei den beruflichen Gründen besonders deutlich.
- Haushalte, deren Vorstand eine geringere Schulbildung hat, nennen als Umzugsgründe häufiger die unbefriedigende Qualität oder Größe ihrer derzeitigen Wohnung und eine zu hohe Miete. Dasselbe Bild ergibt sich für die Haushaltsmerkmale "einfache bzw. höhere Berufsgruppen" und "ökonomisches Potential", wobei beim Einkommen die Distanz der Haushalte mit hohen Nettobezügen zu denen mit niedrigeren beim Umzugsgrund "Erwerb von Wohneigentum" größer ist als bei den beruflichen Gründen. Es handelt sich bei ihnen wohl eher um "saturierte" Haushalte, während unter Umzugswilligen mit hoher Bildung noch mehr berufliche Ein- und Aufsteiger vertreten sind, denen der berufliche Wechsel wichtiger ist als der Erwerb von Wohneigentum.
- Auch die Art der Zusammensetzung und die Größe der Haushalte beeinflusst die Umzugsgründe. Große Haushalte, insbesondere Familien mit 2 und mehr Kindern, wollen häufiger als andere umziehen, weil die derzeitige Wohnsituation unbefriedigend ist und weil sie Wohneigentum zu erwerben beabsichtigen. Dagegen spielen bei den Einpersonenhaushalten berufliche Gründe eine wichtige Rolle. Private Gründe werden deutlich mehr von kleinen, als von großen Haushalten genannt. Erstaunlich ist, daß Unzufriedenheit mit der Qualität der Wohnumgebung bei den reinen Erwachsenen-Mehrpersonenhaushalten eine deutlichere Rolle spielt als bei den vollständigen Familien

AUSGEWÄHLTE UMZUGSGRÜNDE 1971 - 1985 (IN PROZENT ALLER NENNUNGEN)



mit Kindern. Die vielfach geäußerte Absicht der Stadterneuerung, das Wohnumfeld zu verbessern, um wieder Familien mit Kindern das Wohnen in der Stadt angenehm zu machen, trifft mehr auf die Bedürfnislage eines anderen Adressatenkreises - nämlich der Erwachsenenhaushalte - als auf die der eigentlich gemeinten Zielgruppe. Für Familien mit Kindern ist die Verbesserung der engeren Wohnsituation - also der Wohnungsgröße und -qualität - jedenfalls deutlich wichtiger als die Anhebung der Wohnumfeldqualität.

Aus der derzeitigen Wohnsituation ergeben sich ebenfalls deutliche Unterschiede bei den angegebenen Umzugsgründen der Umzugswilligen. Wohneigentum gibt als Grund ein deutlich höherer Anteil der Umzugswilligen an, die bereits in Reihenhaus- oder Einfamilienhausgebieten wohnen. In aufgelockert, aber hoch bebauten Gebieten wohnen mit großem Abstand mehr Umzugswillige, die aufgrund einer hohen Miete ausziehen wollen; auf den Zusammenhang mit den Sozialwohnungen der Siebziger Jahre wurde bereits hingewiesen.

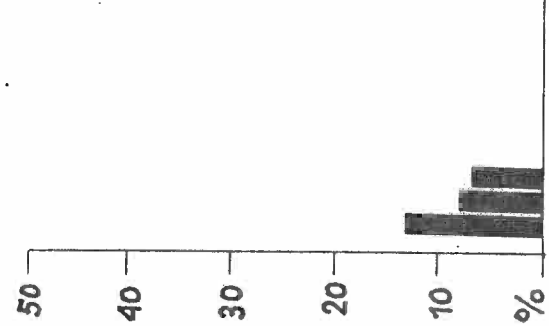
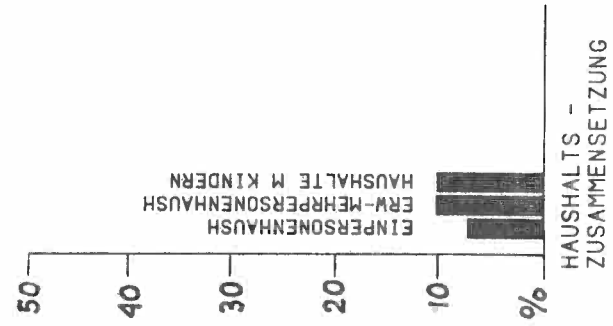
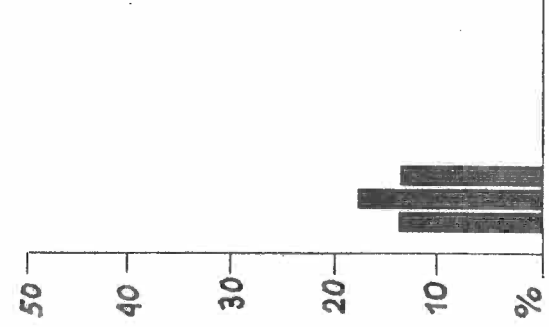
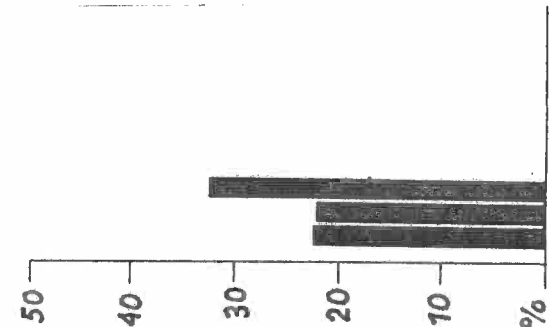
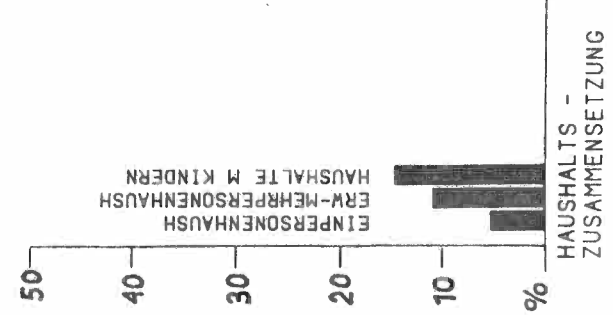
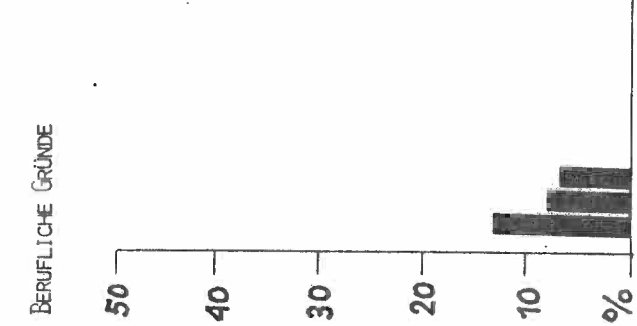
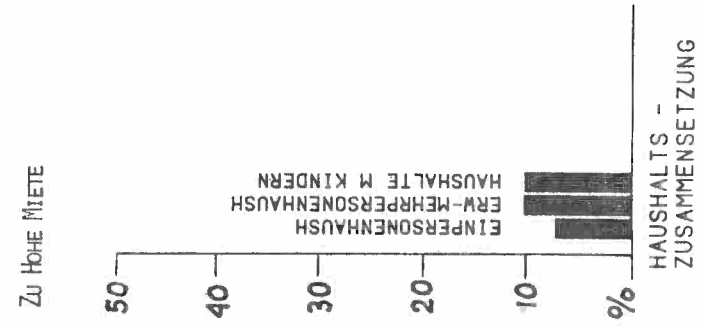
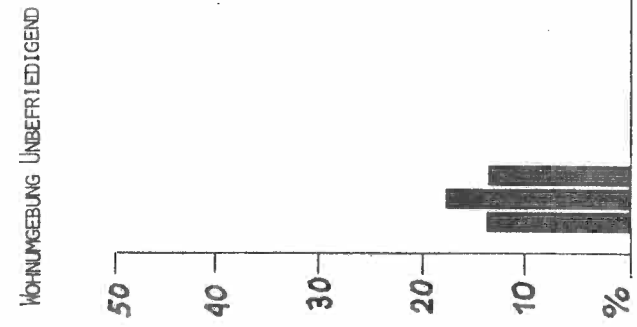
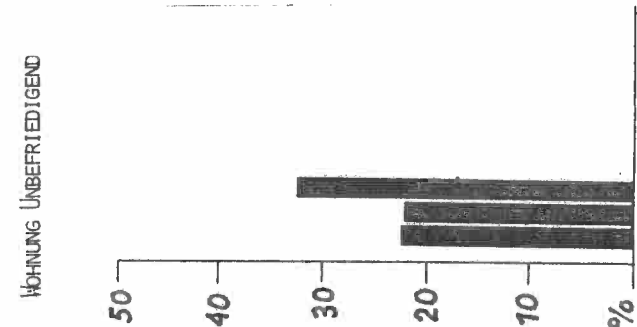
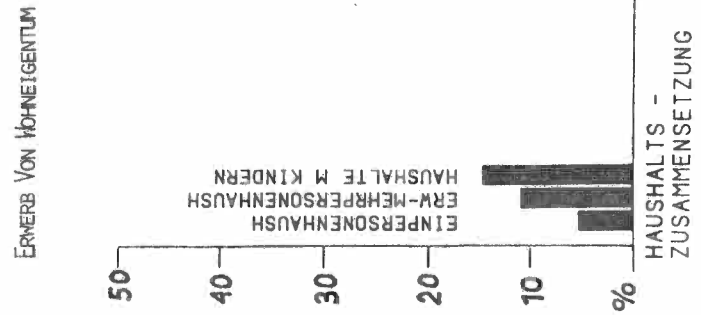
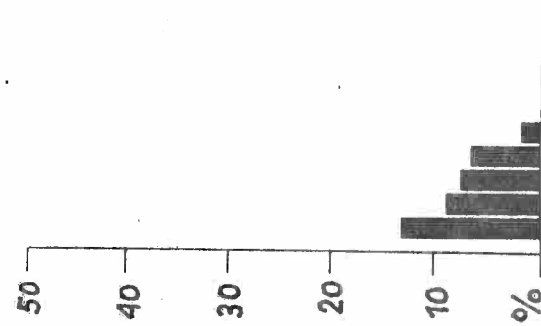
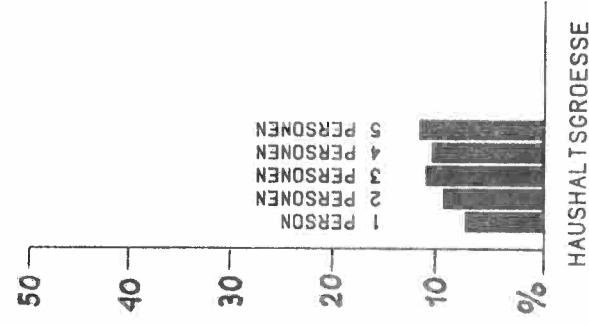
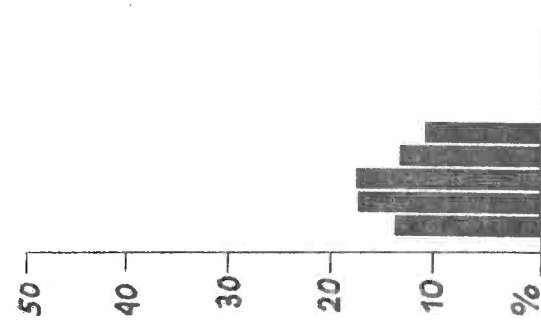
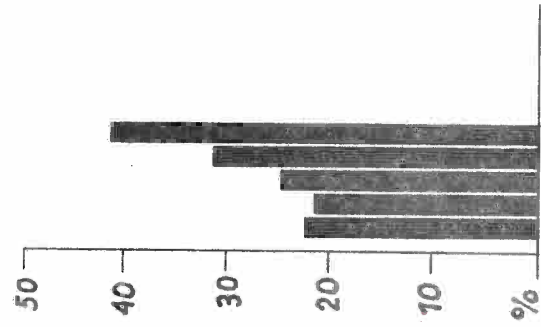
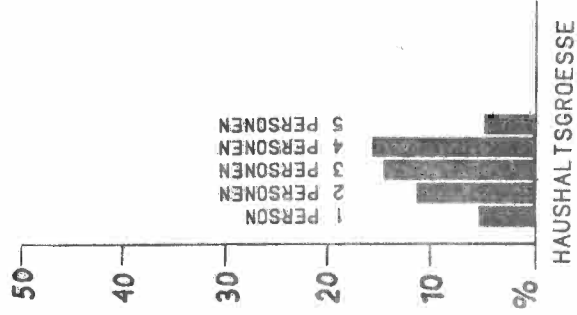
Einen deutlichen Einfluß auf die Umzugsgründe hat natürlich Lärm, der die Nachtruhe oder die Unterhaltung bei geöffnetem Fenster stört. Haushalte, die angeben, darunter zu leiden, wollen deutlich häufiger aus Gründen umziehen, die in ihrer Wohnumgebung begründet liegen. Andere Gründe - auch die von der Gesamtheit aller Umzugswilligen an erster Stelle genannten Mängel an der jetzigen Wohnung - treten bei lärmgeplagten Haushalten zurück.

Die Höhe der Miete spielt erwartungsgemäß auch bei den Umzugsgründen eine wesentliche Rolle. Hier bleiben aber Mängel der jetzigen Wohnung auch bei teuren Wohnungen der am häufigsten genannte Umzugsgrund; dabei wird es sich in der Regel um zu kleine Wohnungen handeln. Interessant ist, daß in teuren Wohnungen häufiger als in preisgünstigen berufliche Gründe genannt werden. Bei diesen Umzugswilligen handelt es sich wohl um mobile Aufsteigerhaushalte, die sich auch bei der Wahl der jetzigen Wohnung nicht die Mühe einer intensiven Wohnungssuche gemacht haben, da sie berufsbedingt ständig "auf dem Sprung" sind.

Nach Erhebungsgebieten aufgeschlüsselt ergeben sich die folgenden Besonderheiten:

- Überdurchschnittlich oft wird der Grund "Erwerb von Wohneigentum" in der Außenstadt (mit Ausnahme des östlichen Außenstadtgebiets 17) angegeben.
- Eine zu kleine oder qualitativ schlechte Wohnung wird als Umzugsgrund nicht etwa in den Schwerpunkten des schlechten Wohnungsbestands - also Gostenhof und St. Leonhard (vgl. Strukturatlas, Karte 85-3.006) - überdurchschnittlich oft genannt, sondern in Johannis, der Nordstadt, Gibitzenhof/Gartenstadt (Erhebungsgebiet 10) und Ziegelstein/Buchenbühl (Erhebungsgebiet 16). Dies läßt offensichtlich keinen Rückschluß auf den dort überwiegend vorhandenen Wohnungsbestand zu.
- Unzufriedenheit mit der Wohnumgebung wird in der City, in St. Leonhard Schweinau (Erhebungsgebiet 3), Gostenhof und Gibitzenhof/Gartenstadt häufiger als im Stadtdurchschnitt genannt.
- Beim Umzugsgrund "zu hohe Miete" liegt die südöstliche Außenstadt (Langwasser, Erhebungsgebiet 9) vor der südwestlichen Außenstadt (Erhebungsgebiet 12) und Gostenhof (!) deutlich über dem Stadtdurchschnitt.
- Berufliche Gründe werden in der nordwestlichen Außenstadt und in der City häufiger als anderswo im Stadtgebiet als Motiv für einen beabsichtigten Umzug genannt.

U M Z U G S G R U E N D E N A C H H A U S H A L T S G R Ö S S E U N D H A U S H A L T S Z U S A M M E N S E T Z U N G



Quelle: Wohnungs- und Haushaltsstichprobe 1982

## VERBUNDENHEIT MIT DEM WOHNVIERTEL

Ein wichtiges Ziel der Nürnberger Stadterneuerungspolitik ist, die Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil zu verbessern. Der Einsatz des planungsrechtlichen Erhaltungsinstrumentariums richtet sich auf Stadtbereiche, in denen eine solche Identifikation in hohem Ausmaß bereits vorhanden, durch Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt aber gefährdet ist. Die Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrem Wohngebiet spielt also für die Steuerung der sogenannten Innenentwicklung eine wesentliche Rolle.

Bereits mit der Wohnungs- und Haushaltsstichprobe 1981 wurde das bei den Nürnbergern vorhandene subjektive Bindungsgefühl an das eigene Wohnviertel erfragt. Ein Vergleich zwischen den gesamtstädtischen Ergebnissen von 1981 und 1985 ergibt, daß sich an den Werten kaum etwas geändert hat.

Von größerem Interesse als die gesamtstädtischen Durchschnittswerte sind die Ergebnisse für die einzelnen Teilgebiete der Stadt

Zunächst ist auf die wesentlichen Unterschiede zwischen Innenstadt (Stadtteile innerhalb des Mittleren Rings) und Außenstadt hinzuweisen, die sich vor allem bei den extremen Ausprägungen "sehr stark" und "kaum oder gar nicht" zeigen. Den geringsten Anteil an Haushalten mit sehr starkem Bindungsgefühl weisen die Erhebungsgebiete 3 (St. Leonhard/Schweinau) und 4 (Gostenhof), gefolgt von Muggenhof/Eberhardshof/Doos (Gebiet 14) auf. Besonders hohe Anteile sind im Süden (östlich des Rhein-Main-Donau-Kanals) und im Nordwesten (Gebiet 15) zu verzeichnen.

Bindungsgefühl	Innenstadt	Außenstadt	Gesamtstadt
Sehr stark	25%	33%	29,5%
Stark	38%	41%	39,5%
Weniger stark	23%	19%	20,8%
Kaum oder gar nicht	14%	7%	10,3%

Fast spiegelbildlich dazu liegen die Ergebnisse bei den sich kaum oder gar nicht mit ihrem Wohnviertel verbunden fühlenden Haushalten. Ihr Anteil ist am höchsten im Korridor nach Fürth (Erhebungsgebiete 4 und 14), am niedrigsten im Süden (Gebiete 11 und 9).

Angehörige höherer Berufsgruppen sind häufiger als solche einfacher Berufe sehr stark mit ihrem Wohnviertel verbunden. Möglicherweise hängt dies mit einem größeren Interesse an den Angelegenheiten des Stadtteils zusammen, in dem sie leben. Erwartungsgemäß ist das Bindungsgefühl bei den deutschen Haushalten größer als bei den ausländischen. Immerhin 57 % aller ausländischen Haushalte (zum Vergleich: 70 % aller deutschen) äußern jedoch eine starke bis sehr starke Bindung. Dieses Ergebnis läßt sicher die Aussage zu, daß sich ein erheblicher Teil der ausländischen Haushalte mit ihrem Wohnort in Nürnberg arrangiert hat und längerfristige Verweilperspektiven auch hinsichtlich des Stadtteils, in dem sie leben, aufbauen konnte.

# NÜRNBERG

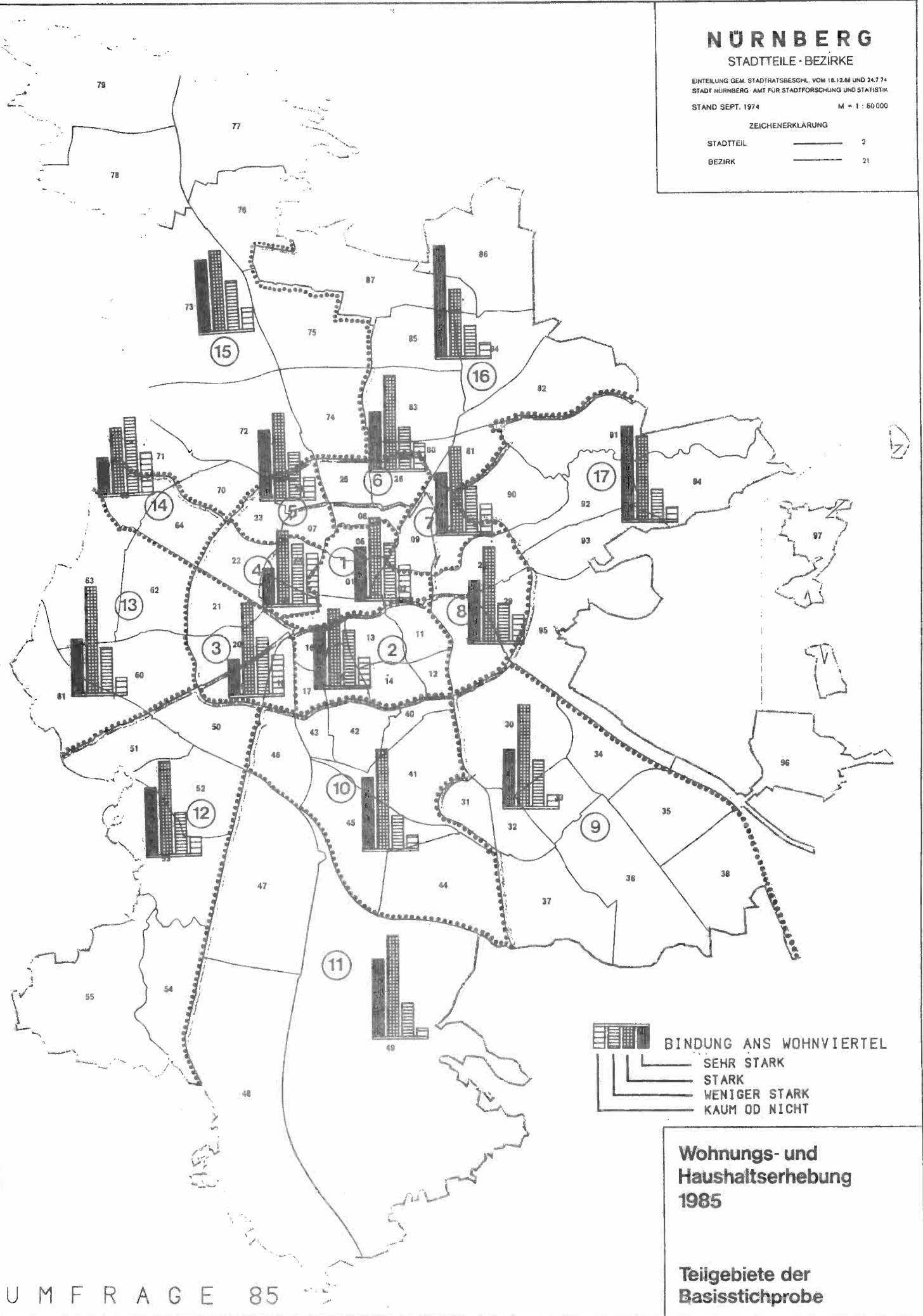
STADTEILE · BEZIRKE

EINTEILUNG GEM. STADTRATSBESCHL. VOM 18.12.68 UND 24.7.74  
STADT NÜRNBERG · AMT FÜR STADTFORSCHUNG UND STATISTIK

STAND SEPT. 1974 M = 1 : 60 000

ZEICHENERKLÄRUNG

STADTEIL	———	2
BEZIRK	———	21



**BINDUNG ANS WOHNVIERTEL**  
 SEHR STARK  
 STARK  
 WENIGER STARK  
 KAUM OD NICHT

**Wohnungs- und  
Haushalterhebung  
1985**

**Teilgebiete der  
Basisstichprobe**

## 4. UMWELTRELEVANTE FRAGESTELLUNGEN

### VERWENDETE HEIZENERGIE

Neben dem Kraftfahrzeugverkehr und den Abgasen der Industrie spielt die Wohnungsheizung eine bedeutende Rolle bei der Luftverschmutzung. Bei Überlegungen zur Verbesserung der Luftqualität - wie gezeigt, ein wesentliches Anliegen der Nürnberger Bevölkerung - kommt es weniger auf den Ersatz einer Heizungsart durch eine andere (z. B. Einzelofen - durch Zentralheizung) an, sondern auf den Wechsel der verwendeten Brennstoffe. Eine Gas-Einzelofenheizung emittiert nicht mehr Schadstoffe als eine Gas-Zentralheizung. Aus diesem Grund muß beispielsweise ein unter Umweltsichtspunkten durchgeführtes Heizungs-Umstellungsprogramm auch für einkommensschwache Mieter nicht zu hohen Wohnkostenbelastungen führen, sofern seine Modalitäten entsprechend gestaltet werden.

Über die kleinräumige Verteilung der Brennstoffverwendung bei Wohnungsheizungen im Innenstadtbereich gibt bereits der Strukturatlas 1985 (Teil 13, Umweltschutz) Auskunft. Auf seiner Grundlage ist eine genaue Festlegung von Schwerpunktbereichen für entsprechende Programme möglich.

Die gesamte stadträumliche Verteilung der Brennstoffverwendung ist jedoch im Strukturatlas noch nicht dargestellt, sie wird in der nächsten Lieferung enthalten sein. Bis dann kann mit den Ergebnissen der Umfrage 1985 bereits eine recht genaue Darstellung gegeben werden.

In der nebenstehenden Graphik sind die verwendeten Brennstoffarten nach Erhebungsgebieten gegliedert dargestellt. Danach sind Kohle/Koks und Holz - die Umwelt besonders stark belastende Heizstoffe - noch in der Südstadt (Gebiet 2), St. Leonhard/Schweinau (Gebiet 3), Gostenhof (Gebiet 4), Gibitzenhof/Siedlungen Süd (Gebiet 10), der nordwestlichen Außenstadt (Gebiet 15) und der in Ziegelstein/Buchenbühl (Gebiet 16) mit jeweils knapp über 10 % vertreten.

Ebenfalls erheblich umweltbelastend ist das Öl, das besonders stark im äußeren Stadtbereich (Gebiete 11 bis 17) zur Verwendung kommt. Dadurch ist die südliche Außenstadt (Gebiet 11 östlich des Rhein-Main-Donau-Kanals mit Kornburg, Weiherhaus, Worzeldorf) Spitzenreiter bei der Verwendung umweltschädlicher Brennstoffe; 85 % aller Heizungen werden dort mit Öl betrieben. Ebenfalls stark wird die Nürnberger Luft durch die Heizungen der Wohngebiete im bzw. am Rande des Knoblauchslandes (Gebiet 15) belastet, wo sowohl Kohle-, als auch Ölheizungen überdurchschnittlich stark vertreten sind.

Gas wird besonders häufig in der Innenstadt verwendet. Johannis (Gebiet 5) steht mit fast 46 % aller Heizungen an der Spitze, gefolgt von der City (45%) und der Südstadt (41 %). In der Außenstadt kommen nur Muggenhof/Eberhardshof/Doos (Gebiet 14, 37 %) und Ziegelstein/Buchenbühl (Gebiet 16, 33 %) in die Nähe der innerstädtischen Werte.

Elektrischer Strom - eine besonders aufwendige und teure Heizungsart - findet insgesamt wenig Verwendung, am meisten in Gibitzenhof/Siedlungen Süd (knapp 18 %), gefolgt von Ziegelstein/Buchenbühl (14 %) und Muggenhof/Eberhardshof/Doos sowie der City mit je 13 %.

# NÜRNBERG

STADTTEILE · BEZIRKE

EINTEILUNG GEM. STADTRATSBESCHL. VOM 18.12.68 UND 24.7.74  
STADT NÜRNBERG - AMT FÜR STADTFORSCHUNG UND STATISTIK

STAND SEPT. 1974

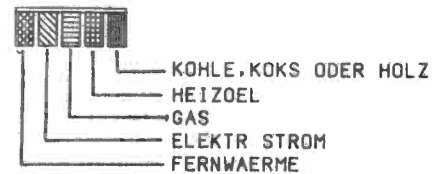
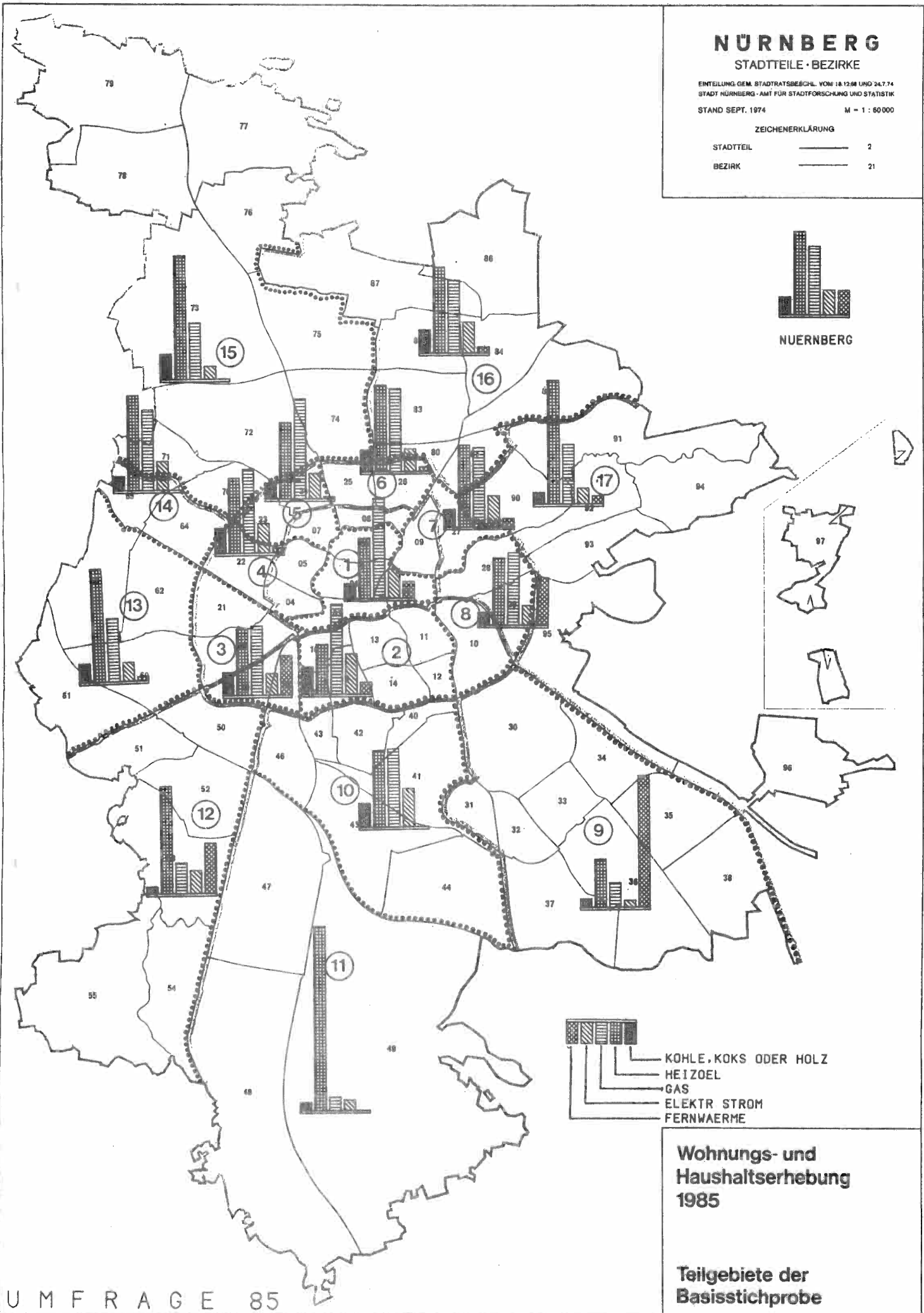
M = 1 : 60 000

ZEICHENERKLÄRUNG

STADTTEIL  2  
BEZIRK  21



NÜRNBERG



Wohnungs- und  
Haushalterhebung  
1985

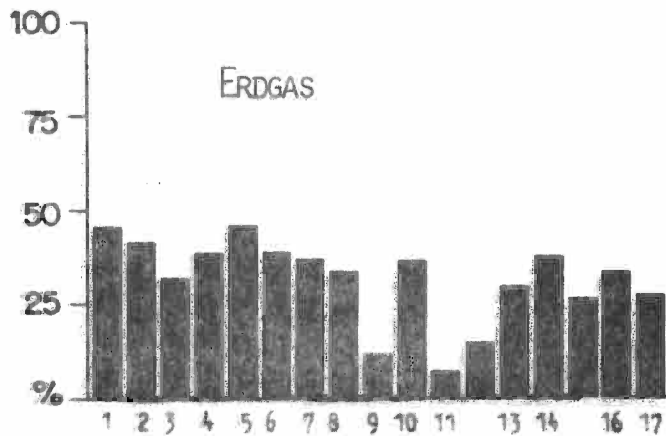
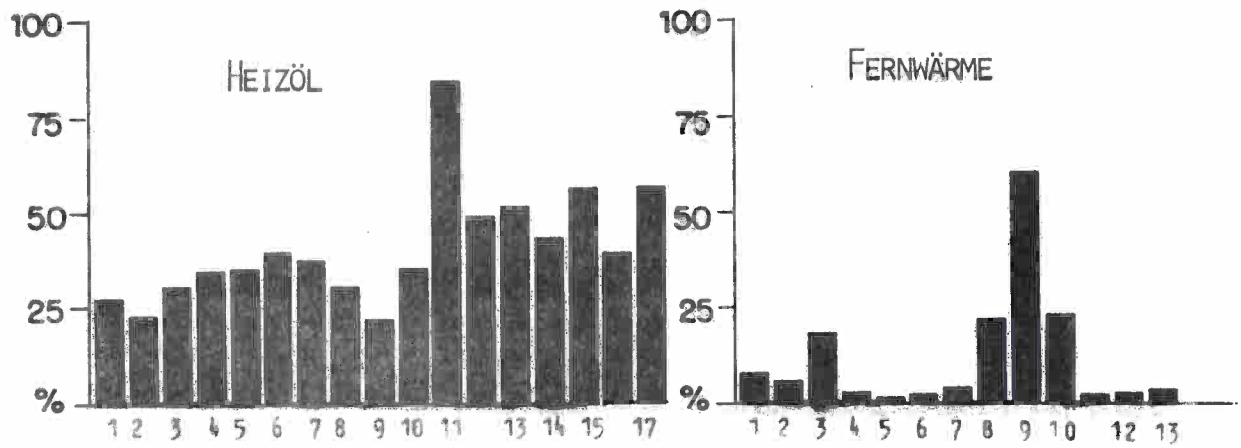
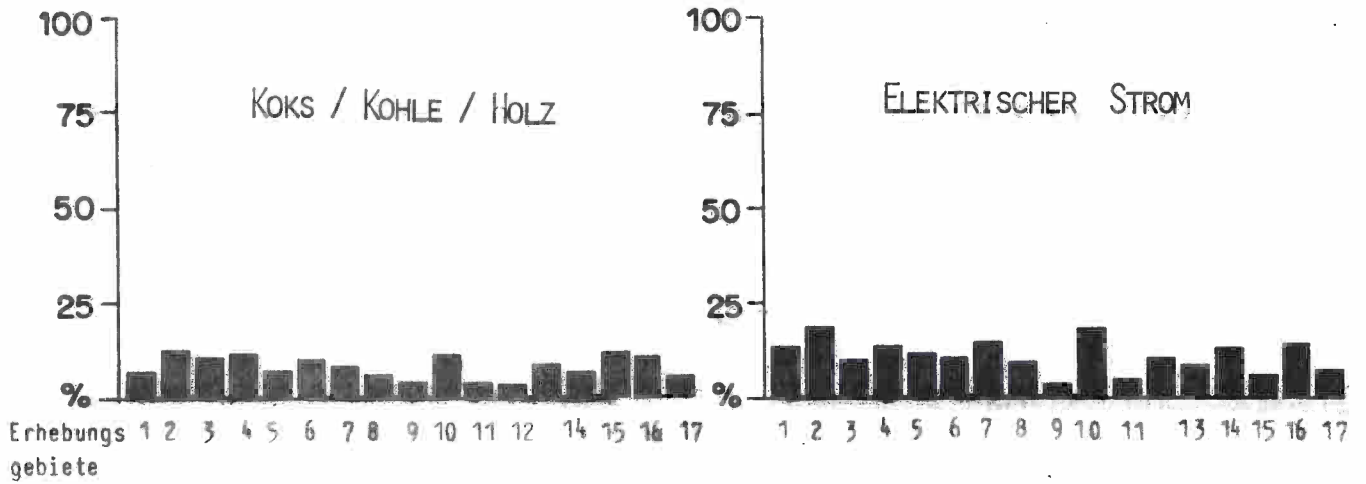
Teilgebiete der  
Basisstichprobe



Die Anteile mit Fernwärme und elektrischem Strom betriebener Heizungen sind mit jeweils knapp über 11 % gesamtstädtisch etwa gleich hoch. Allerdings verteilt sich die Fernwärme aufgrund ihrer höheren Netzabhängigkeit weit- aus ungleicher im Stadtgebiet. Wie bereits 1980 nimmt hier Langwasser (Gebiet 9) mit 60 % Fernwärmeanteil eine deutlich herausgehobene Position ein. Die südwestliche Außenstadt (Gebiet 12 mit Röthenbach/Eibach/Reichels- dorf) und Zabo (Gebiet 8) folgen mit 23 % bzw. 22 % in deutlichem Abstand. Innerhalb der Innenstadt haben St. Leonhard/Schweinau (Gebiet 3) mit 18 % den höchsten Fernwärmeanteil.

Spitzenreiter bei der Verwendung umweltfreundlicher Heizenergie in Woh- nungen sind damit Langwasser (Gebiet 9) wo fast drei Viertel aller Woh- nungen umweltfreundlich mit Gas oder Fernwärme beheizt werden, und die City (Gebiet 1), wo es immerhin noch über 50% sind.

# VERWENDETE BRENNSTOFFE NACH ERHEBUNGSGEBIETEN



Quelle: Wohnungs- und Haushaltsstichprobe 1985

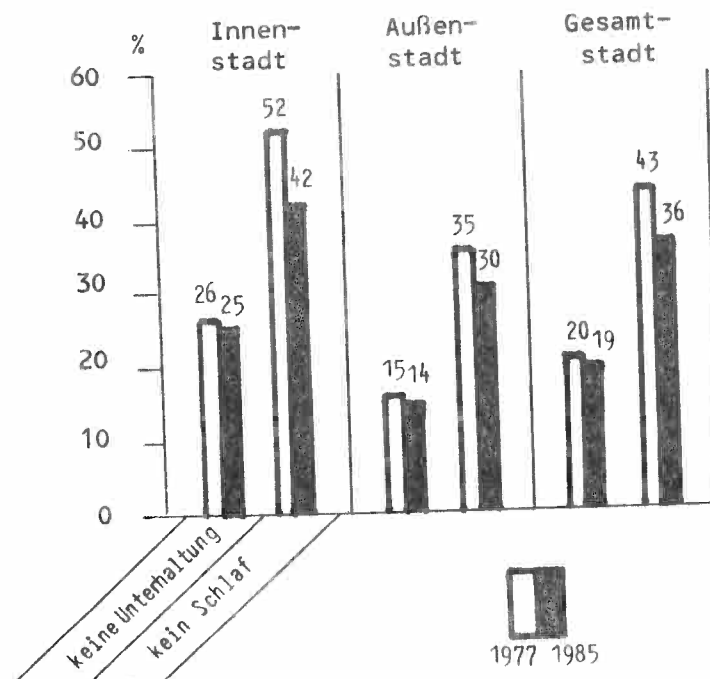
### Lärmbelästigung

Die Lärmbelästigung bildet ein wesentliches Kriterium zur Beurteilung des Wohnwertes; Lärm wird auch weiterhin am häufigsten unter allen Wohnungsmängeln genannt (vgl. dazu die Auswertung der Aussagen zu den Wohnungsmängeln). Dabei wird das Lärmempfinden stark von subjektiven Faktoren mit bestimmt. In einer sonst ruhigen Wohngegend kann z.B. der Lärm einiger weniger PKW während der Nacht, der in einer generell belebten Straße im allgemeinen Lärm untergeht, als sehr störend empfunden werden. Das erklärt, warum sich auch in den Außenbereichen noch jeweils mindestens ein Viertel der Befragten in ihrem Schlaf gestört fühlen.

Die höchste Lärmbelästigung konzentriert sich auf den Innenstadtbereich, insbesondere die Altstadt (Erhebungsgebiet 1), die Gewerbeachse beiderseits der Fürther Straße (Gebiet 4, 14) die Südstadt (Gebiet 2) und den Nordosten zwischen Bayreuther und Sulzbacher Straße (Gebiet 7). Gegenüber der Umfrage von 1977 (1) ging die subjektiv empfundene Nachtlärmbelästigung insbesondere in der Innenstadt (Bereich innerhalb des mittleren Rings) merklich zurück.

Insgesamt aber geben immerhin noch 36 % aller befragten Haushalte an, daß sie bei offenem Fenster im Schlaf durch Lärm gestört werden und 19 % fühlen sich sogar derart gestört, daß sie sich bei offenem Fenster nicht unterhalten können.

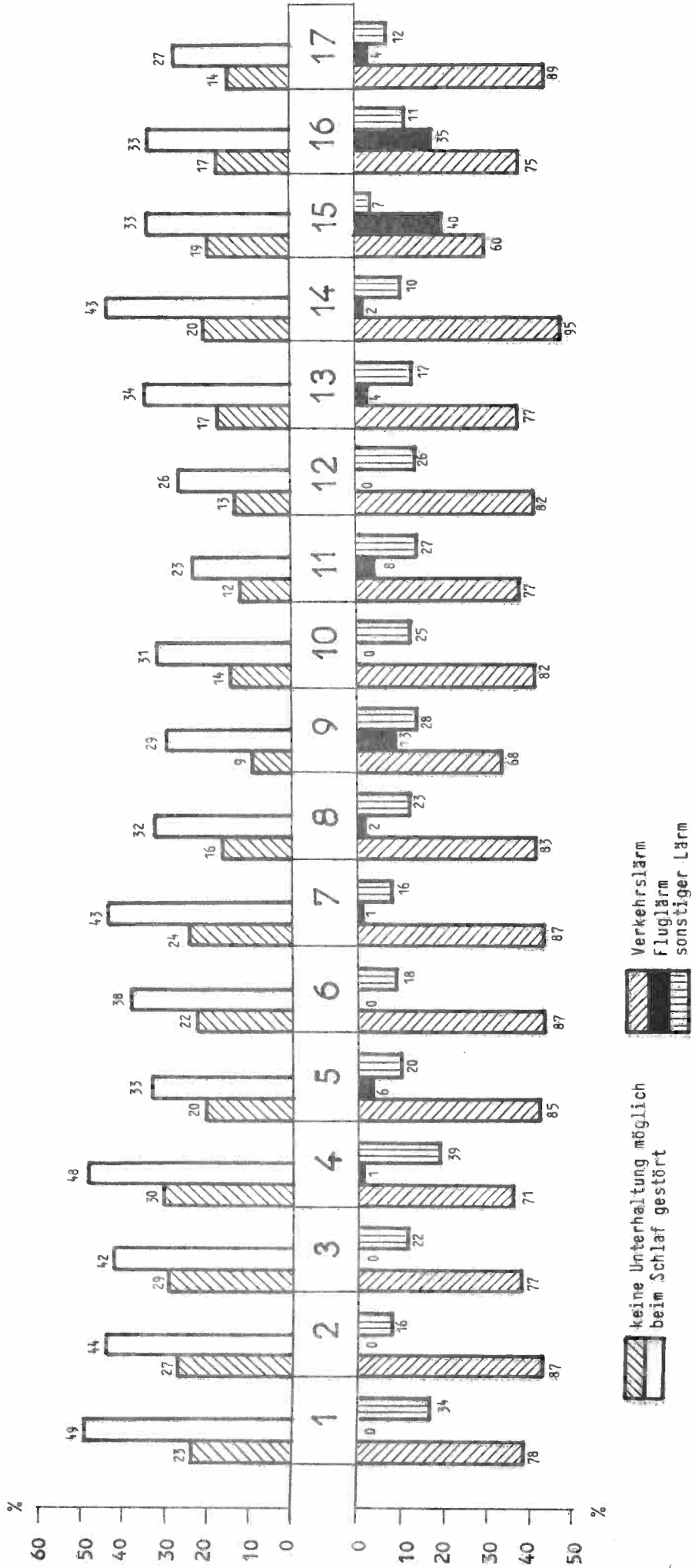
Das Lärminderungskonzept für Nürnberg enthält Maßnahmenprogramme zur Verringerung des Straßenverkehrslärm. Die dort aufgrund des tatsächlichen Verkehrsaufkommens ermittelten lärmschutzbedürftigen Zonen decken sich weitgehend mit dem in der Umfrage ermittelten subjektiven Lärmempfinden, sieht man davon ab, daß sich die Zonen des Lärminderungskonzeptes auf Gebiete beiderseits von Verkehrsachsen konzentrieren, während die Umfrage Durchschnittswerte für größere Erhebungsgebiete liefert. Hinzu kommt, daß in der Umfrage über den Straßenverkehr hinaus auch andere Lärmquellen berücksichtigt werden. Allgemein herrscht jedoch als Lärmquelle der Autoverkehr vor. Nur in den Gebieten um den Flughafen herum spielt der Fluglärm eine nennenswerte Rolle. Bei den sonstigen Lärmquellen dürfte in den meisten Fällen der Gewerbelärm im Vordergrund stehen. Es fällt dabei auf, daß neben Gostenhof (Gebiet 4) und der Altstadt (Gebiet 1) vor allem in den Gebieten der südlichen Außenstadt (Gebiet 9-12) vergleichsweise häufig sonstige Lärmquellen genannt werden.



## LÄRMBELÄSTIGUNG 1977 UND 1985

Quelle: Wohnungs- und Haus-  
haltsstichprobe 1985

# LÄRMBELASTIGUNG NACH URSACHEN IN DEN ERHEBUNGSGEBIETEN



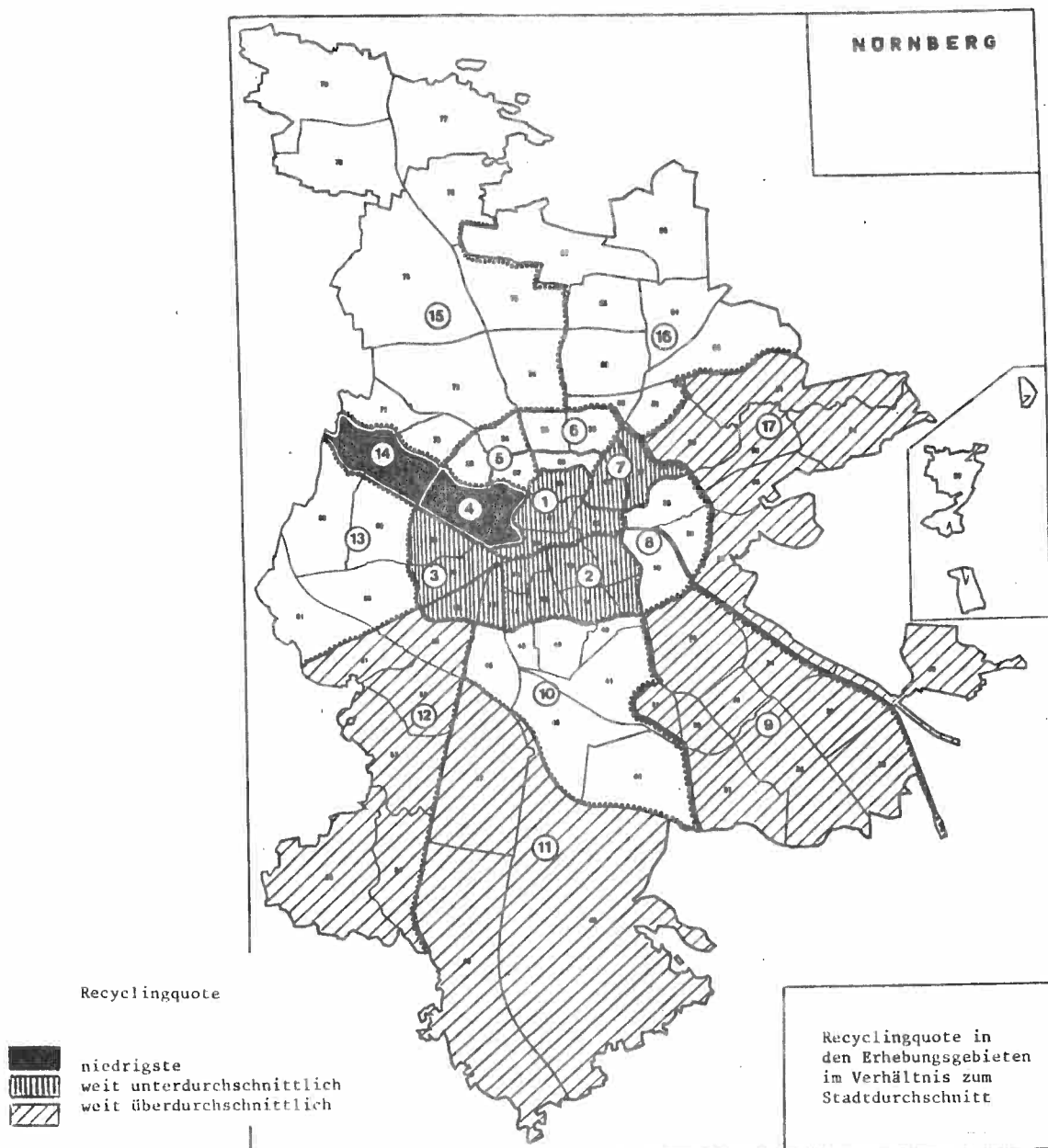
keine Unterhaltung möglich  
beim Schlaf gestört

Verkehrslärm  
Fluglärm  
sonstiger Lärm

### Abfallrecycling und typologisiertes Umweltverhalten der Privathaushalte

Wachsende Umweltprobleme konfrontieren die Kommunen mit der Notwendigkeit der Erhebung planungsrelevanter Entwicklungsdaten als Grundlage umweltpolitischer Entscheidungen. Sie erfordern auch die aktive Bereitschaft der Bevölkerung, Initiativen zu umweltgerechtem Verhalten zu ergreifen und beispielsweise zu einer Verminderung des innerstädtischen Individualverkehrs und zu einer sinnvollen Verwertung eines Teiles des Hausmülls durch Abfallrecycling beizutragen.

Die Realisierbarkeit solcher Konzepte hängt somit entscheidend von der Akzeptanz durch die einzelnen Haushalte ab. Unter diesem thematischen Schwerpunkt wurden die Privathaushalte zu einer Reihe von Umweltfragen interviewt. Einer dieser Fragenkomplexe beinhaltete die Recyclinggewohnheiten, konkret die Nutzung von Altglas- und Altpapiercontainern.

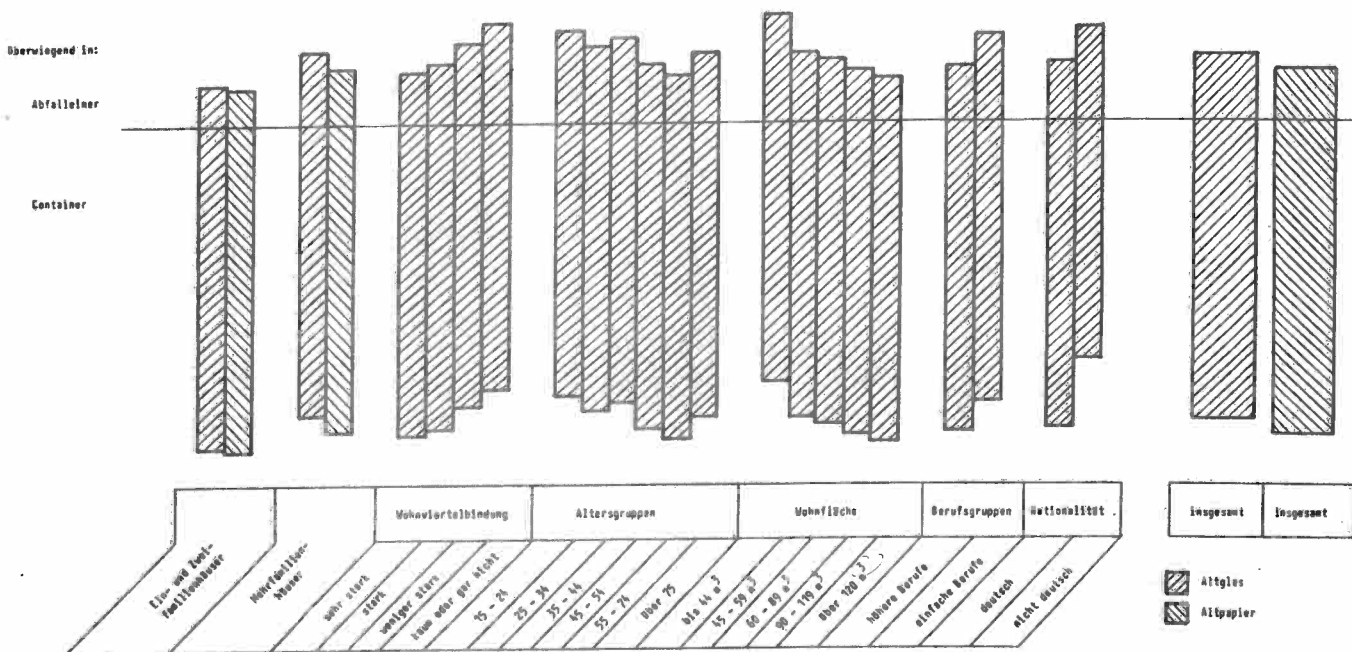


Antwortverhalten und tatsächliche Gewohnheiten differieren häufig. Insofern mag mancher das überaus positive Bild des Recyclingverhaltens der Nürnberger Bevölkerung eher skeptisch erklären. Tatsache ist andererseits, daß das Volumen des vor der Mülltonne recycelten Mülls allein von 1984 auf 1985 um + 69 % gestiegen ist - ein überzeugender Beweis für tatsächliche Verhaltensänderung.

82 % der befragten Haushalte gaben an, Altglas überwiegend zum Container zu bringen. Bei Altpapier fiel die Recyclingquote im Stadtdurchschnitt mit 86 % noch höher aus. Die Differenzierung nach Erhebungsgebieten zeigt jedoch beträchtliche räumliche Disparitäten (Erh.Geb. 4 = Gostenhof: 72 %, Erh.Geb. 11 = Südliche Außenstadt: 90 %), was eventuell auf strukturelle Unterversorgung aber auch auf Unterschiede in Bebauungsart (Gostenhof: Mehrfamilienhäuser, südliche Außenstadt: Ein- und Zweifamilienhäuser) und Wohnungsgrößen zurückgeht. Die größten Unterschiede der Recyclinggewohnheiten ergeben sich bei Berücksichtigung der Nationalität der Befragten, die zu zwei Kategorien zusammengefaßt wurden. Der signifikant hohe Anteil der Ausländerhaushalte, die Altglas nicht der Wiederverwendung durch Recycling zuführen (35 %, alle Haushalte: 18 %) erklären sich zum einen dadurch, daß Aufklärungskampagnen ausländische Haushalte schon aufgrund von Sprachbarrieren weniger stark erreichen und ist andererseits Ergebnis tendenziell geringerer Sensibilität für Umweltfragen, die in südeuropäischen Ländern weniger Stellenwert besitzen.

Als weitere Determinanten des Recyclingverhaltens wurden die Faktoren Alter des befragten Haushaltsvorstands und Wohnfläche als abhängige Größe untersucht. In beiden Fällen lies sich ein positiver Zusammenhang feststellen wie der untenstehenden Tabelle zu entnehmen ist.

ALTGLAS - UND ALTPAPIERRECYCLING  
DURCH VERSCHIEDENE HAUSHALTSTYPEN UND HAUSHALTE IN UNTERSCHIEDLICHEN WOHNSITUATIONEN



Quelle: Wohnungs- und Haushaltsstichprobe 1985

Die Hypothese, daß Haushalte in kleinen Wohnungen relativ häufiger Altglas und Altpapier in den Hausmüll werfen, bestätigte die Auswertung der Frage nach den Gründen für dieses Verhalten. Haushalten mit negativem Recyclingverhalten (etwa 18 %) wurden drei alternative Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Für die Gesamtstadt entfielen hierbei hochgerechnet 52 % der Nennungen auf die Kategorie "zu mühsam", 19 % gaben "kein Platz" als Grund an und 29 % hatten "sonstige Gründe" die nicht näher erläutert wurden. Dabei zeigt sich sehr deutlich, daß mit abnehmender Wohnungsgröße die Nennung "kein Platz" kontinuierlich zunimmt.

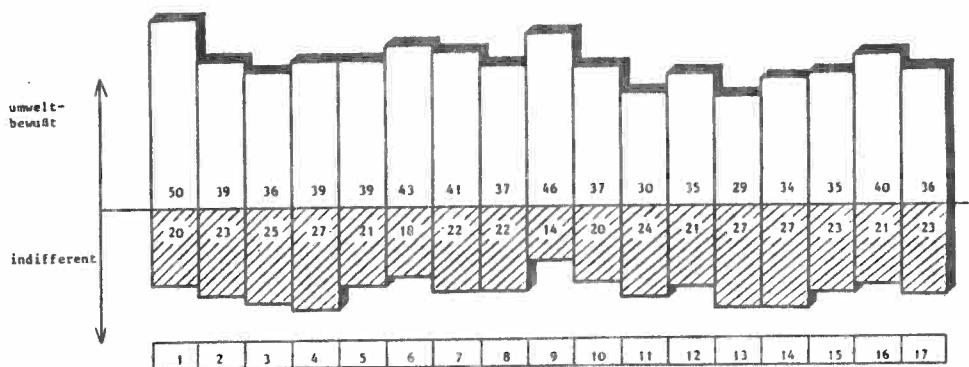
Unterschiedliches Recyclingverhalten läßt sich auch für verschiedene Berufsgruppen nachweisen. 85 % der befragten Haushaltsvorstände, die höheren Berufsgruppen angehören und nur 77 % der Gruppe der einfachen Berufe gaben an, Altglas dem Recycling zuzuführen.

Die Analyse des Merkmales Wohnviertelbindung ergab einen interdependenten Zusammenhang, d.h. zwischen "sehr starker" Wohnviertelbindung und positiven Recyclingverhalten besteht eine starke wechselseitige Bedingtheit.

### Typologisiertes Umweltverhalten

Mit Hilfe der Konstruktion eines multiplen Index wurden verschiedene Merkmale zusammengefaßt und systematisiert, um qualitative Aussagen über das Umweltverhalten der befragten Haushalte zu ermöglichen. (1). Umweltverhalten setzt sich aus einer Vielzahl von Faktoren zusammen, die von einer empirischen Untersuchung niemals alle berücksichtigt werden können. Die Vorstellung von "Umweltverhalten" die hier verwendet wird, enthält jedoch Angaben der Befragten mit stark ökologischen Komponenten. Anhand eines Zuordnungsschemas wurden die entsprechenden Angaben der befragten Haushalte kategorisiert und einer Auswertung unterzogen.

Umweltverhalten in den Erhebungsgebieten im Vergleich



Quelle: Wohnungs- und Haushaltsstichprobe 1985

(1) Vgl. dazu auch die Begriffserklärung vorne in Ziff. 2

UMWELTTYP KONSTRUIERT  
NACH ERHEBUNGSGEBIETEN

**NÜRNBERG**

STADTEILE · BEZIRKE

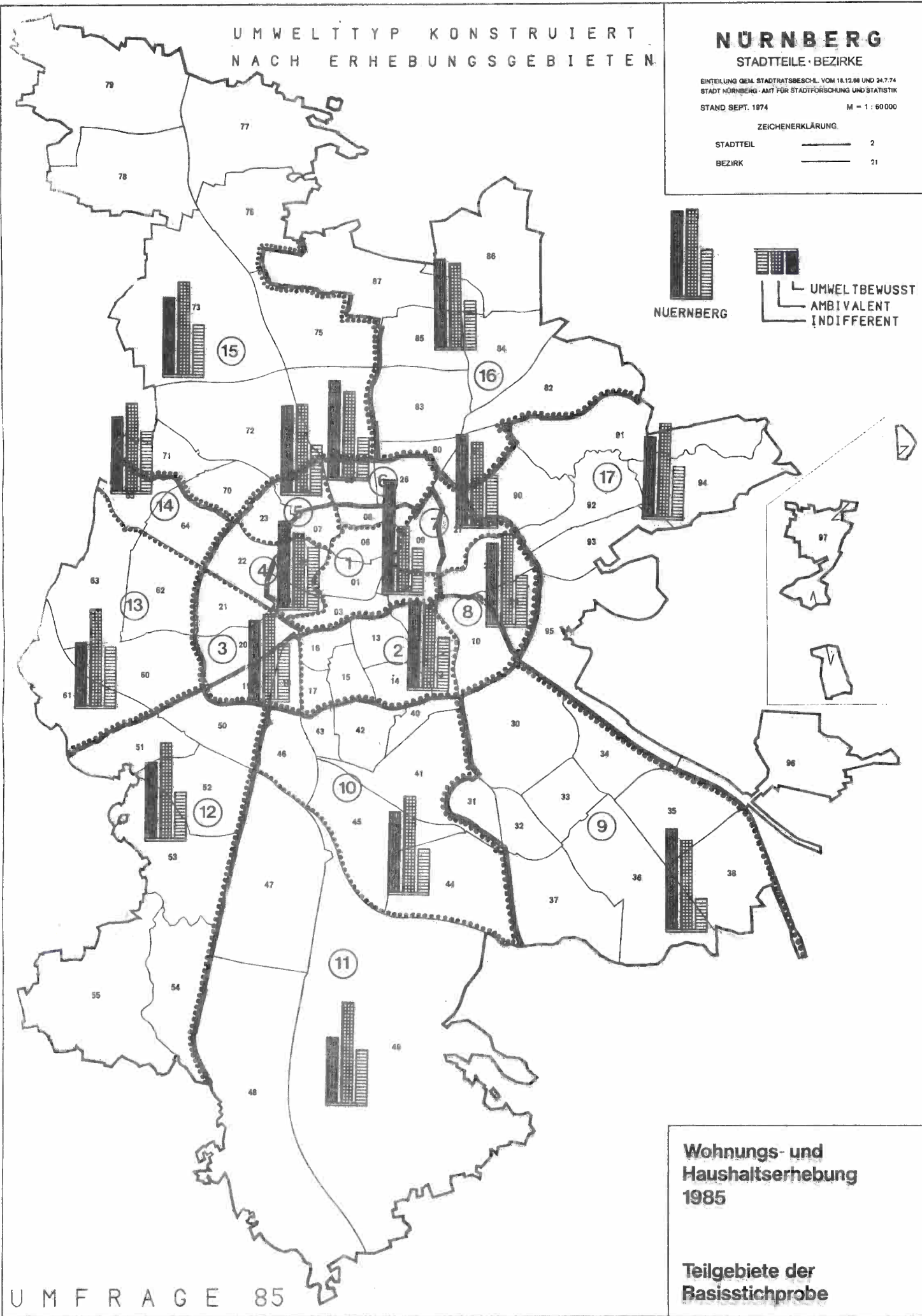
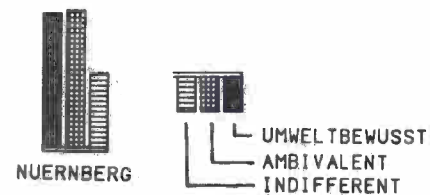
EINTEILUNG GEM. STADTRATSBESCHL. VOM 18.12.88 UND 24.7.74  
STADT NÜRNBERG · AMT FÜR STADTFORSCHUNG UND STATISTIK

STAND SEPT. 1974

M = 1 : 60 000

ZEICHENERKLÄRUNG.

STADTEIL ——— 2  
BEZIRK ——— 21






Wohnungs- und  
Haushalterhebung  
1985

Teilgebiete der  
Basisstichprobe

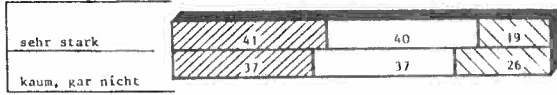


UMWELTVERHALTEN

NACH DEMOGRAPHISCHEN UND SOZIOÖKONOMISCHEN MERKMALEN

-  umweltbewußt
-  ambivalent
-  indifferent

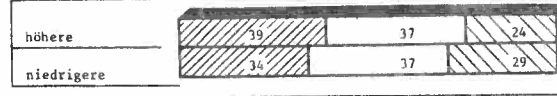
1. Wohnviertelbindung



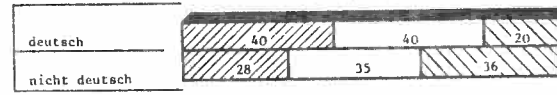
2. ökonomisches Potential



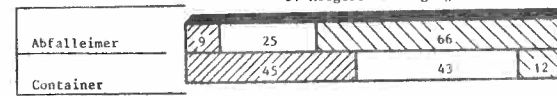
3. Berufsgruppen



4. Nationalität



5. Altglasbeseitigung



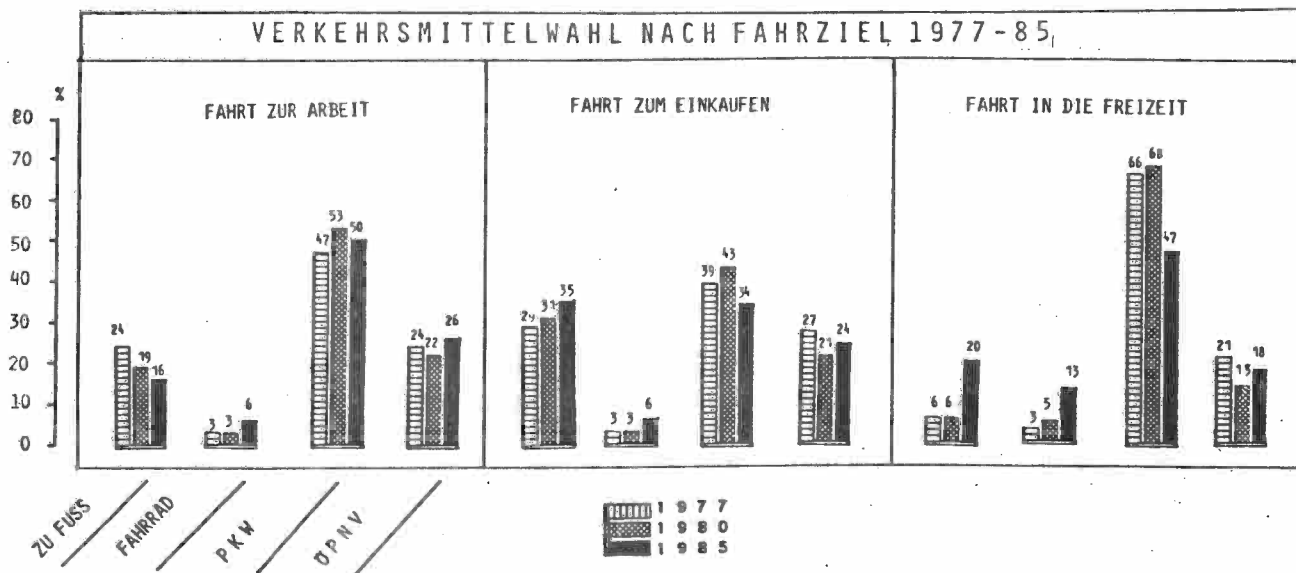
In der Altersgruppe der 15 bis 25-jährigen Haushaltsvorstände ist ein indifferentes Umweltverhalten nahezu dreifach so häufig anzutreffen als bei 65- bis 75-Jährigen. Dieses Ergebnis ist keineswegs erstaunlich, berücksichtigt man die Tatsache, daß die jüngeren Haushaltsvorstände auch die niedrigste Recyclingquote aufweisen und aufgrund ihrer hohen individuellen Mobilitätsbedürfnisse offensichtlich stärker auf den eigenen PKW als bevorzugtes Verkehrsmittel zurückgreifen. Im Gegensatz dazu fällt ein ausgeprägt positives Umweltverhalten bei den Haushaltsvorständen im rentenfähigen Alter auf, deren spezifische Lebensbedürfnisse und Wohnumfeldwünsche sehr viel stärker an einer Reduzierung der Verkehrs- und Lärmbelastung orientiert sind und die aufgrund von altersbedingten Gründen oft auf die aktive Teilnahme am Strassenverkehr verzichten müssen und somit häufiger umweltfreundliche öffentliche Verkehrsmittel benutzen.

Auch die Gliederung nach ökonomischem Potential (Höhe der verfügbaren finanziellen Mittel pro Haushaltsmitglied, errechnet am Haushaltsnettoeinkommen), Berufsgruppen sowie nach Geschlecht wirkt differenzierend auf das gemessene Umweltverhalten. Die obengenannte Tendenz, daß sich mit zunehmendem ökonomischem Potential das Recyclingverhalten positiv verändert, trifft nicht auf das konstruierte Umweltverhalten zu. Hier steigt der Anteil an indifferentem Umweltverhalten mit zunehmenden finanziellen Ressourcen, was nicht verwundert, da in Haushalten mit überdurchschnittlichem Einkommen häufiger ein oder mehrere PKW zur Verfügung stehen und das Eintreten für verkehrsmindernde Konzepte bei Befragten mit geringem ökonomischen Potential zunimmt, die relativ häufiger keinen eigenen PKW besitzen und zudem in der Regel in stärker lärmbelasteten Wohnlagen leben. Daß sich dennoch Haushaltsvorstände mit höheren Berufen in ihrem Umweltverhalten positiv von niedrigen Berufsgruppen absetzen - und zwar unabhängig vom ökonomischen Potential - hängt mit Sicherheit mit dem durchschnittlich besseren Bildungsniveau und der damit verbundenen größeren Umweltsensibilität der höheren Berufsgruppen zusammen.

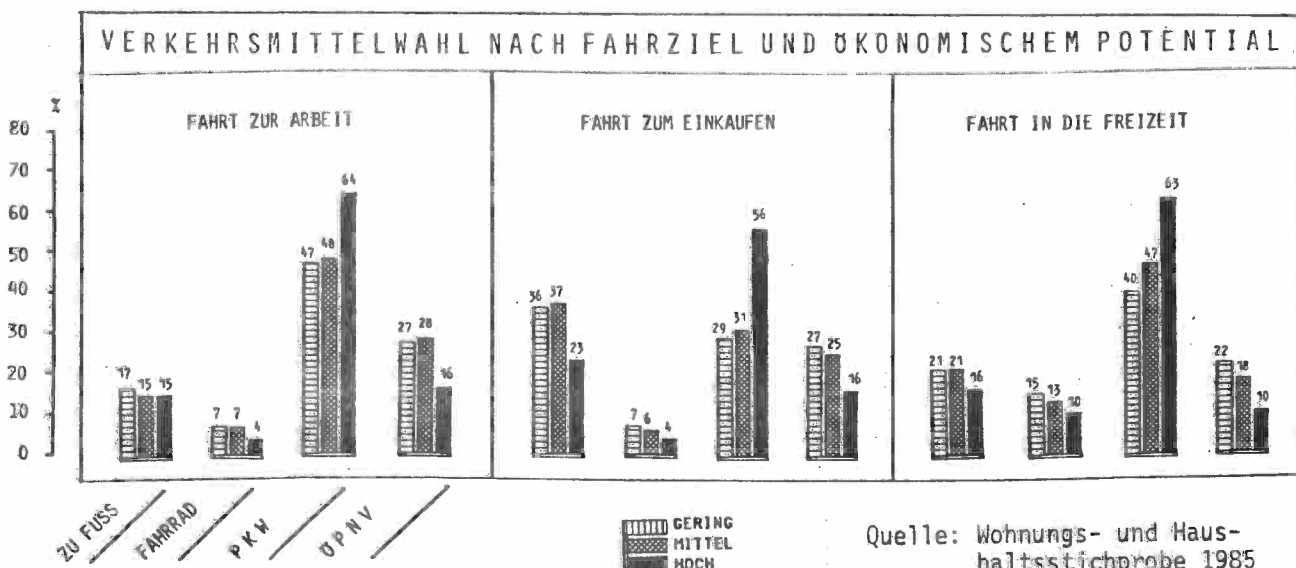
Im Gegensatz zur Einstellung zum Abfallrecycling, einer Frage, in der es keine Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Haushaltsvorständen gab, lassen sich im Umweltverhalten geschlechtsspezifische Unterschiede nachweisen. Bei einem vergleichbaren Anteil von ambivalentem Umweltverhalten, bezogen auf den jeweiligen Haushaltsvorstand, zeigen sich die Frauen überdurchschnittlich umweltbewußt, die Männer überdurchschnittlich indifferent.

## 5. VERKEHRSMITTELWAHL

Die Frage, ob die Bürger zu Fuß bzw. mit dem Fahrrad, mit einem öffentlichen Verkehrsmittel oder dem PKW ihren Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder in die Freizeit zurücklegen, ist verkehrspolitisch vom großem Interesse. Seit 1974 wurden daher in den Umfragen zur Stadtentwicklung hierzu weitgehend gleichlautende Fragen gestellt. Dabei ist im Zeitvergleich besonders interessant, wie sich der weitere Ausbau des U-Bahnnetzes, die Verbesserung der Radwegesituation sowie das geänderte Umwelt- und Gesundheitsbewußtsein der Bevölkerung ausgewirkt haben (1).



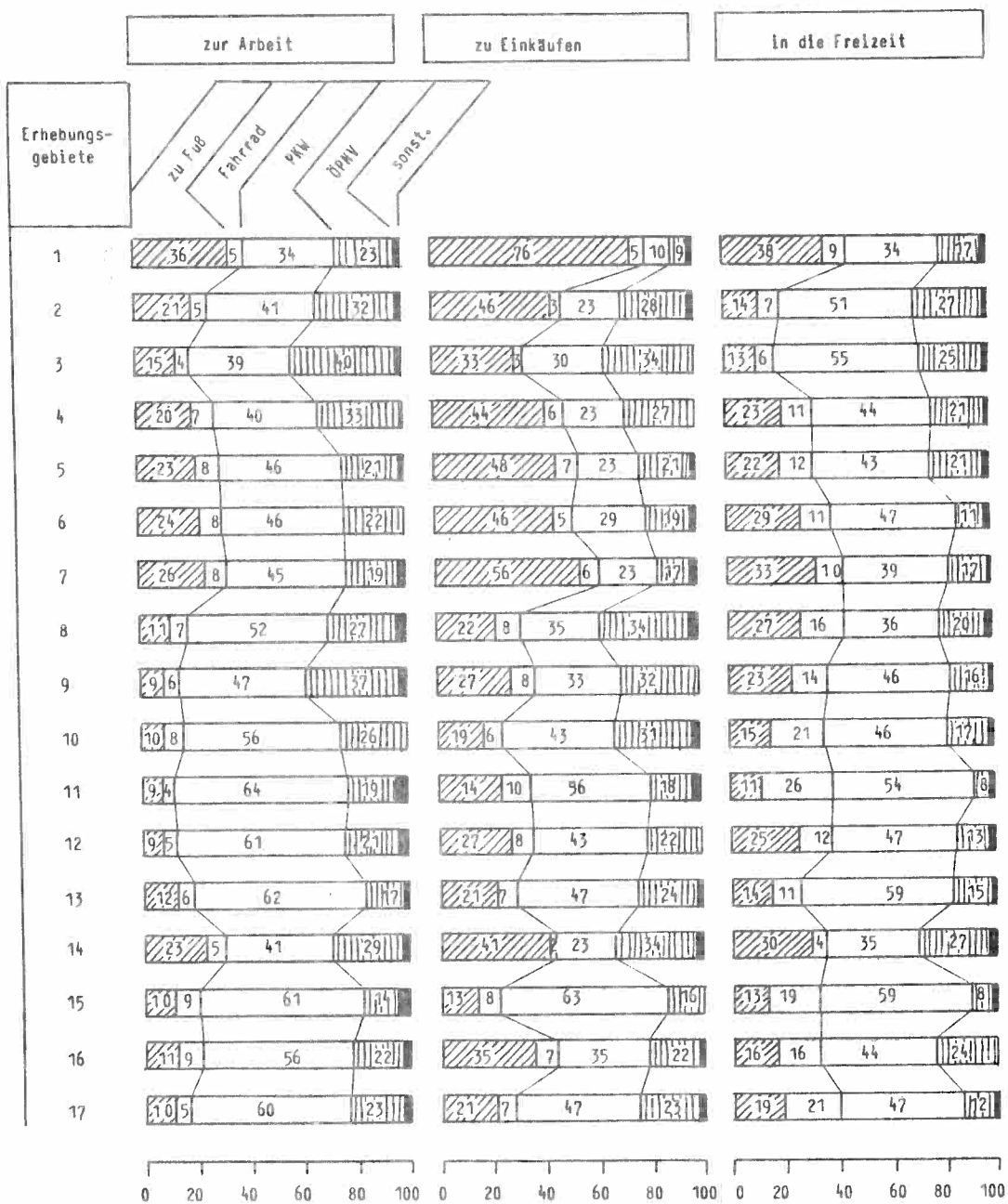
Das Auto ist auch weiterhin das am häufigsten benutzte Verkehrsmittel; nur für Fahrten in die Freizeit ging der Anteil der PKW-Benutzer zwischen 1977 und 1985 deutlich zurück. Umgekehrt hat der Anteil der Befragten, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad in die Freizeit gehen, zugenommen. Kaum verändert hat sich dagegen die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel. Ob für die verschiedenen Fahrtenzwecke das Auto oder öffentliche Nahverkehrsmittel benutzt werden, hängt dabei wesentlich vom ökonomischen Potential der Befragten ab, die Besserverdienenden fahren deutlich häufiger mit dem PKW.



Quelle: Wohnungs- und Haushaltsstichprobe 1985

Ein Vergleich zwischen den 17 Erhebungsgebieten zeigt bei den Gebieten mit U-Bahn-Erschließung eine deutlich stärkere Inanspruchnahme der öffentlichen Verkehrsmittel; am deutlichsten ist dies in den Gebieten 3 (St. Leonhard/Sündersbühl) und 9 (Langwasser), aber auch in der Südstadt (Gebiet 2) und entlang der Achse Gostenhof / Eberhardshof / Doos (Gebiet 4,14). In der Altstadt (Gebiet 1) werden im Gegensatz zu allen anderen Gebieten die verschiedenen Wege von den dort Wohnenden überwiegend zu Fuß zurückgelegt. Im Erhebungsgebiet 11 (Weiherhaus / Worzeldorf / Kornburg) wird dagegen im Vergleich zu den anderen Gebieten jeweils am häufigsten sowohl der PKW als auch das Fahrrad benutzt, was angesichts der peripheren Lage, der weiten Entfernungen zu den Einkaufsmöglichkeiten der und Nähe zum Wald (26 % der Befragten fahren mit dem Rad in die Freizeit) nicht verwundert.

### VERKEHRSMITTELWAHL NACH FAHRTZIEL IN DEN UNTERSUCHUNGSGEBIETEN



1) Um einigermaßen eine Vergleichbarkeit zu den früheren Umfragen zur Stadtentwicklung herzustellen, werden bei der Verkehrsmittelwahl nur Personen im Alter von 18 Jahren und älter berücksichtigt.

## 6. NUTZUNG SOZIALER UND KULTURELLER

### EINRICHTUNGEN SOWIE TURN- UND SPORTHALLEN

Die Inanspruchnahme sozialer, kultureller und Freizeiteinrichtungen ermöglicht Rückschlüsse auf die Versorgungssituation in den einzelnen Stadtteilen. Die Umfrage beschränkt sich dabei auf ausgewählte Einrichtungen, die in der Regel dezentral angeboten werden. Es wurde hierzu folgende Frage gestellt: Haben Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied im letzten Jahr (1984) eine der folgenden Einrichtungen und Dienste (1) mehrfach in Anspruch genommen? Wenn ja: in ihrem Stadtteil oder in anderen Stadtteilen? Wenn nein: weil kein Bedarf bestand oder weil der Weg dahin zu weit war?

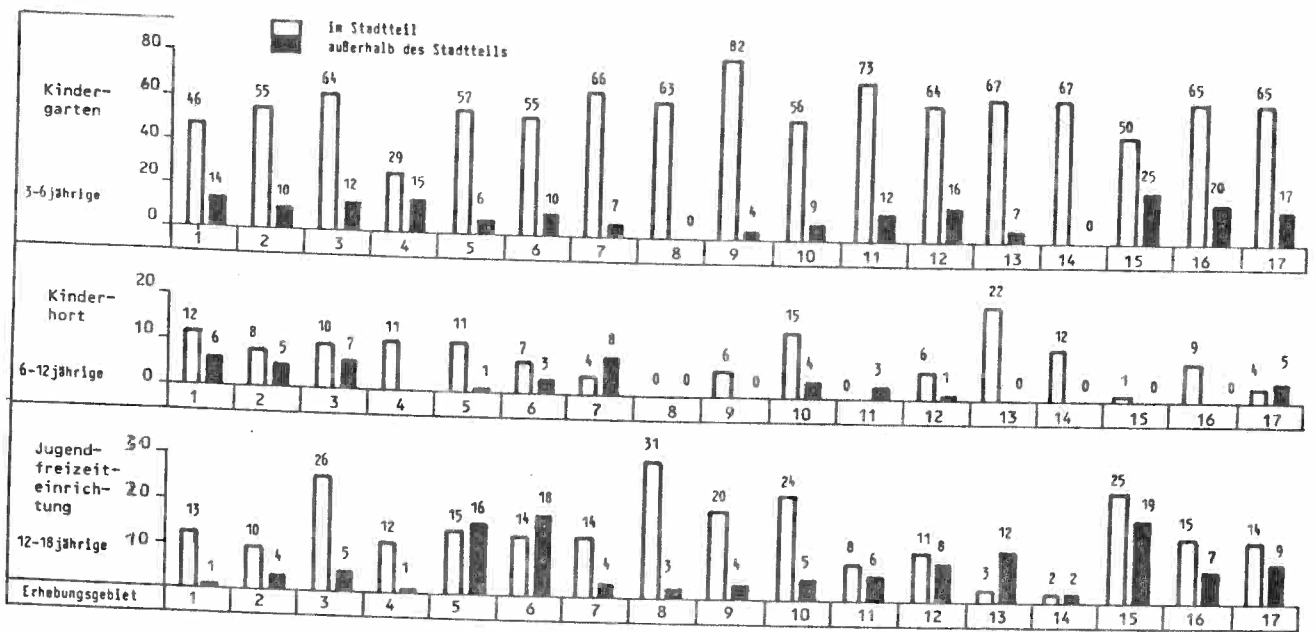
Einen zu weiten Weg gaben durchschnittlich nur maximal 3 % oder weniger der als Grund dafür an, daß eine Einrichtung nicht besucht wurde; auf die Ergebnisse für einzelne Einrichtung wird angesichts dieser geringen Werte im folgenden nicht weiter eingegangen. Soweit es sich um altersgruppenspezifische Einrichtungen handelt, wird nur die Inanspruchnahme durch Personen der jeweils relevanten Altersgruppe berücksichtigt, sonst die aller befragten Haushalte. Unterschiede in der Nutzung gehen dann auf Unterschiede im Angebot oder auf andere als altersgruppenspezifische Unterschiede in der Bevölkerungsstruktur der einzelnen Erhebungsgebiete zurück. Dabei entspricht gesamtstädtisch betrachtet die Nutzung weitgehend der tatsächlichen Inanspruchnahme der Einrichtungen und Dienste, soweit hierüber überhaupt Daten vorliegen.

Von den 3-6 Jährigen in den befragten Haushalten besuchen 62% einen Kindergarten, darunter 80% in den deutschen und 48% in den ausländischen Haushalten. Unterschieden nach Erhebungsbereichen zeigt sich in Gostenhof (Bereich 4) angesichts des hohen Ausländeranteils mit Abstand die geringste Besuchshäufigkeit. Kindergärten außerhalb des eigenen Stadtteils (2) werden besonders häufig in den nördlichen und nordöstlichen Außenstadtbereichen in Anspruch genommen (vielfach dürften hierbei Kindergärten auf dem Weg zur Arbeit in Anspruch genommen werden).

Die Inanspruchnahme von Kinderhorten entspricht weitgehend der tatsächlichen Versorgungssituation, wobei neben dem Platzangebot auch die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung eine Rolle spielt (von den Haushalten mit niederm ökonomischem Status nehmen 11%, von denen mit hohem ökonomischem Status nur 3% einen Hortplatz in Anspruch). Nicht erklärbar ist das völlige Fehlen einer Inanspruchnahme im Bereich 8 (Zerzabelshof/Gleißhammer), in dem 2 Horte vorhanden sind.

Eine Jugendfreizeiteinrichtung (z.B. Jugendfreizeitheim, Jugendclub) besuchten 23% (24% der deutschen und 17% der ausländischen Jugendlichen) der 12-18 Jährigen Jugendlichen (3). Hinsichtlich der räumlichen Verteilung läßt sich die extrem hohe Nutzung in der nordwestlichen Außenstadt (44% der Jugendlichen besuchen eine Einrichtung) mit dem höheren Organisationsgrad im mehr ländlich strukturierten suburbanen Bereich in Sportvereinen und anderen Jugendgruppen erklären.

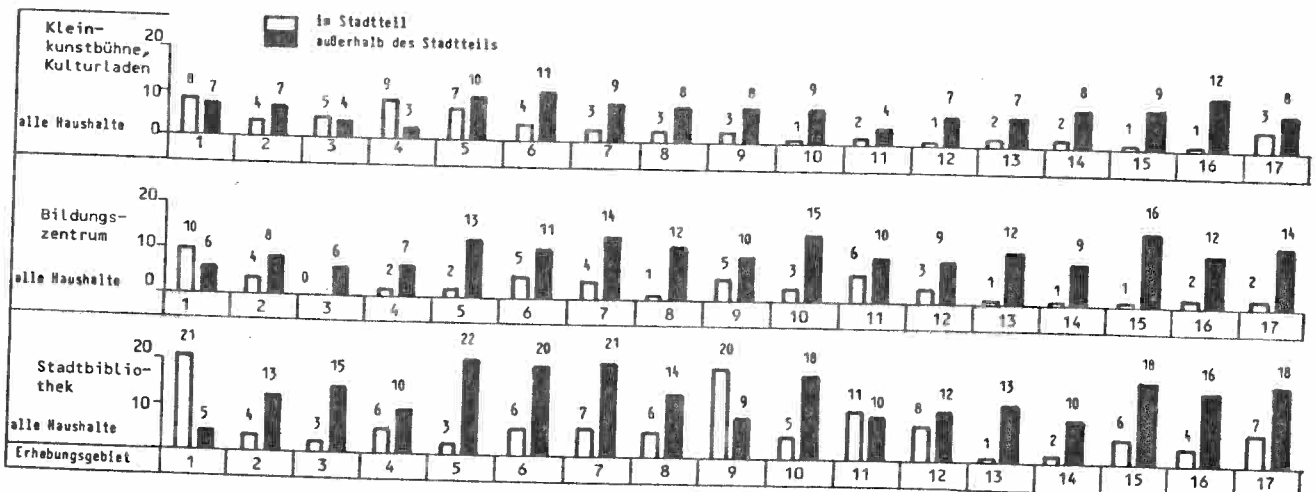
- 1) Eine Liste ausgewählter Einrichtungen wurde vorgelegt.
- 2) Als Stadtteil gilt die nähere Wohnumgebung, d.h. ein Gebiet das in der Regel erheblich kleiner als die 17 Untersuchungsgebiete ist.
- 3) Wobei zu berücksichtigen ist, daß in aller Regel nicht die Jugendlichen, sondern deren Eltern befragt wurden.



Kleinkunsthöfen und/oder Kulturläden werden von 11 % der befragten Haushalte besucht, darunter sind Haushalte deren Haushaltsvorstände Realschulabschluß oder Abitur haben mit 75 % stark überrepräsentiert<sup>1)</sup>. Die räumliche Verteilung zeigt erwartungsgemäß eine Konzentration in St. Johannis, der Nordstadt, der Altstadt und Gostenhof, wobei die häufigsten Besuche im Stadtteil in der Altstadt und in Gostenhof vorliegen.

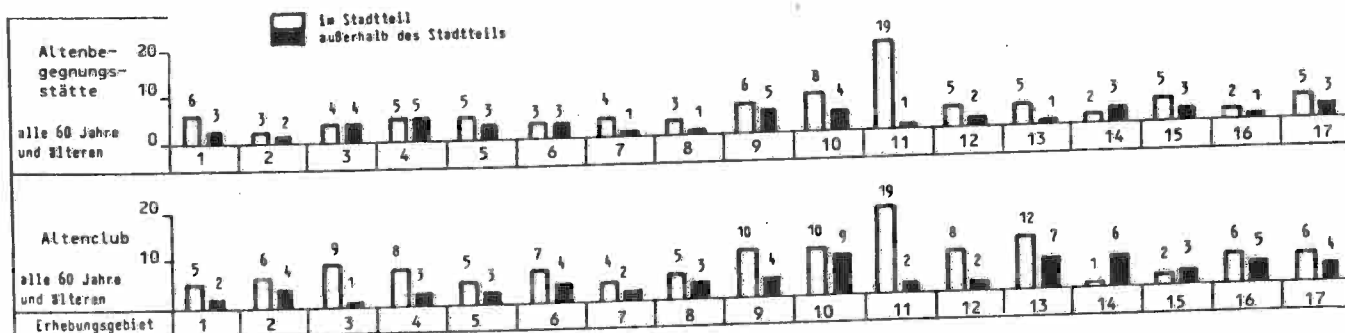
Veranstaltungen des Bildungszentrums wurden von 14 % aller befragten Haushalte besucht, darunter zu 70 % mit Haushaltsvorständen mit einem höheren Schulabschluß (Realschule 31 %, Gymnasium 39 %). Entsprechend konzentrieren sich die Besucher ebenfalls in der nördlichen Innenstadt und in einigen Außenstadtgebieten (Bereich 10,11,15,17).

Insgesamt 22 % der befragten Haushalte benutzen die Stadtbibliothek bzw. deren Zweigstellen, darunter zu 65 % Haushalte deren Haushaltsvorstand mindestens mittlere Reife besitzt. Ähnlich wie beim Bildungszentrum liegen die räumlichen Schwerpunkte der Bibliotheksnutzer auch in der nördlichen Innenstadt sowie Langwasser und dem Bereich Boxdorf / Großgründlach (Bereich 17).

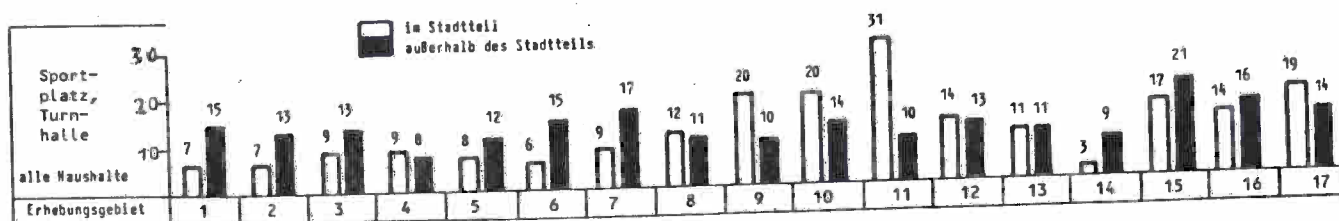


1) Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß die Besucher (d.h. oftmals auch andere Haushaltsmitglieder), immer diese schulische Qualifikation aufweisen;

Die Einrichtungen der offenen Altenhilfe (Altenbegegnungsstätten, Altenclubs) werden von 7 % bzw. 11 % der über 60 Jährigen besucht, wobei die Frauen solche Einrichtungen im Stadtteil jeweils doppelt so häufig besuchen wie die Männer. Bei der Verteilung nach räumlichen Bereichen überraschen die überdurchschnittlich hohen Werte im Untersuchungsbereich 11 (Worzeldorf / Kornburg), die sich nur durch eine besonders starke Inanspruchnahme kirchlicher Angebote erklären lassen.



Die Nutzung von Sportplätzen und -hallen (26 % aller befragten Haushalte) ist in den nördlichen (Bereich 15,16,17) und südlichen (Bereich 9,10,11) Außenbereichen am höchsten, wo auch die Versorgung zumindest mit Freisportanlagen auch am günstigsten ist.



Quelle: Wohnungs- und Haushaltsstichprobe 1985

# NÜRNBERG

STADTEILE · BEZIRKE

EINTEILUNG GEM. STADTRATSBESCHL. VOM 18.12.88 UND 24.7.74

STADT NÜRNBERG · AMT FÜR STADTFORSCHUNG UND STATISTIK

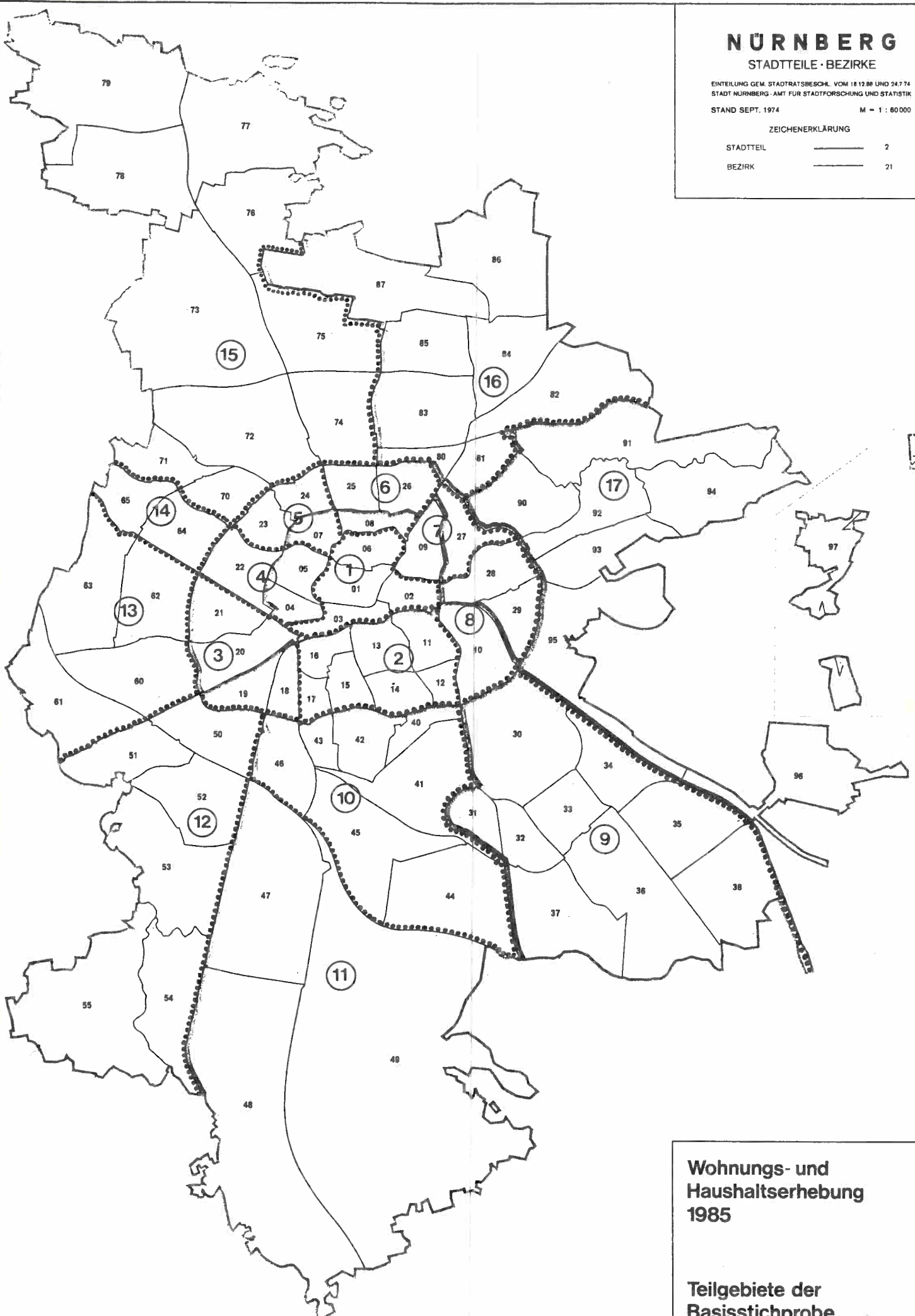
STAND SEPT. 1974

M = 1 : 60000

ZEICHENERKLÄRUNG

STADTEIL ——— 2

BEZIRK ——— 21



**Wohnungs- und  
Haushalterhebung  
1985**

**Teilgebiete der  
Basisstichprobe**



Ihre Angaben sind freiwillig. Trotzdem bitten wir Sie, die Fragen vollständig und richtig zu beantworten, damit die Planungen für die Bevölkerung der einzelnen Stadtteile eine zuverlässige Grundlage erhalten. Die Daten werden ohne Namen beim Statistischen Amt gespeichert und sind ausschließlich zur summarischen Auswertung für die städtischen Planungen, den Mietenspiegel und statistische Untersuchungen bestimmt.

Geschoß der Wohnung: \_\_\_\_\_

Nummer der Wohnung: \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_

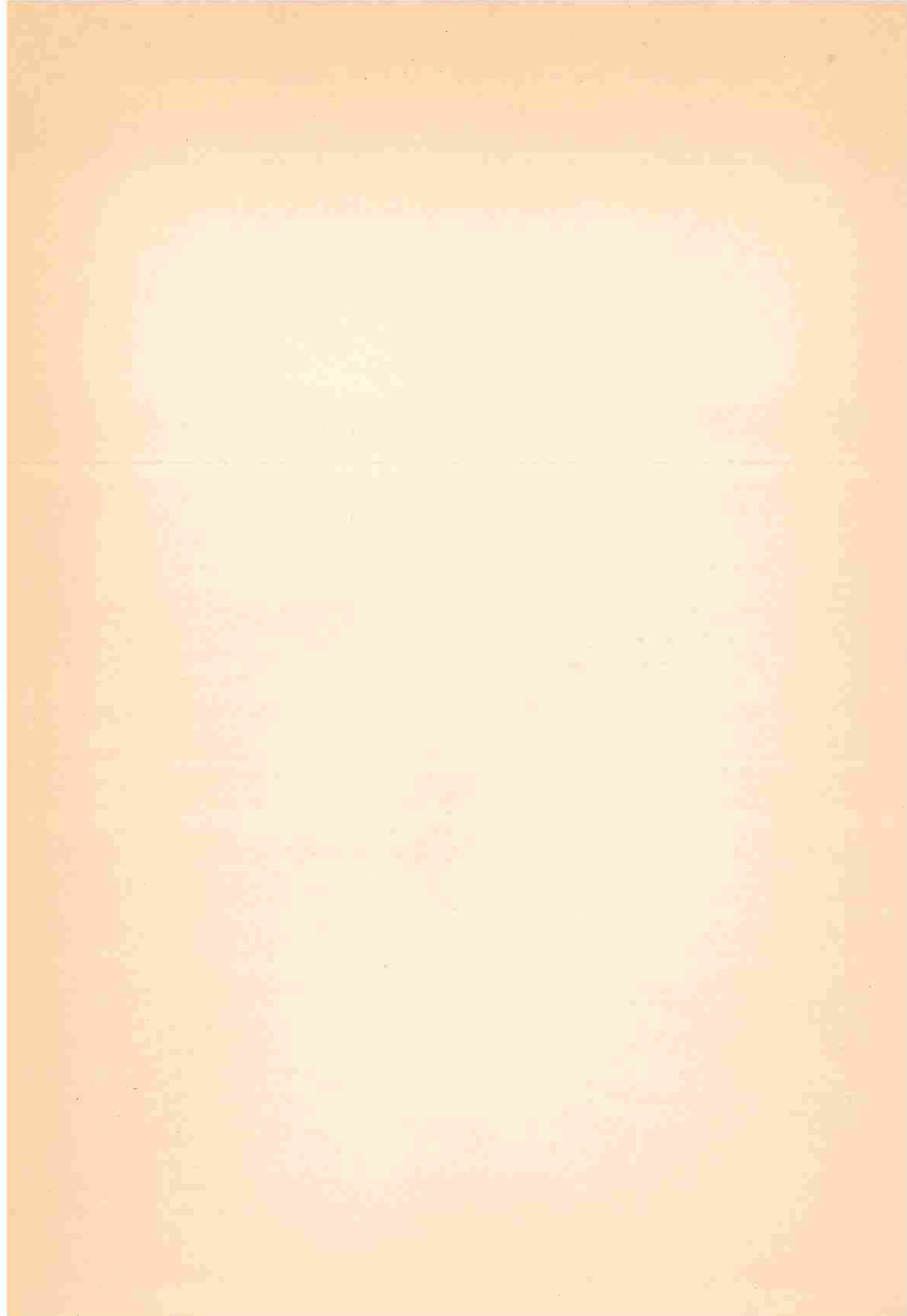
Wohnung steht leer:

- 0, nein
- 1 ja (nur die mit \* gekennzeichneten Fragen ausfüllen)
- 2 weniger als 3 Monate
- 3 mehr als 3 Monate

### Wohnungsbogen

<b>Bewohnen Sie die Wohnung/Räume als ...</b> <small>(Zutreffendes bitte ankreuzen)</small>	Eigentümer, Miteigentümer, Kaufanwärter des Gebäudes <input type="radio"/> 1  Eigentümer, Miteigentümer, Kaufanwärter der Wohnung (auf Ihren Namen im Wohnungsgrundbuch eingetragen) oder zur Eintragung vorgesehen <input type="radio"/> 2  Hauptmieter, Altenteiler, Wohngemeinschaft oder sonstiger Wohnungsnutzer <input type="radio"/> 3  Untermieter <input type="radio"/> 4	1
<b>Wann ist Ihr Haushalt in diese Wohnung eingezogen?</b> <small>(Bitte machen Sie die Angaben für das am längsten hier wohnende Familienmitglied)</small>	Monat <input style="width: 40px;" type="text"/>  Jahr <input style="width: 40px;" type="text"/>	2
<b>Wenn Sie an die Lage der Wohnung hier in dem Viertel denken, an Ihre Beziehungen zu Nachbarn und Bekannten und an die Umgebung, wie stark fühlen Sie sich dann an dieses Wohnviertel gebunden?</b>	sehr stark <input type="radio"/> 1  stark <input type="radio"/> 2  weniger stark <input type="radio"/> 3  kaum oder gar nicht <input type="radio"/> 4	3
<b>Wieviele Räume mit 6 qm und mehr hat die Wohnung?</b> <small>(Angaben bitte ohne Küche/Kochnische, Bad, Toilette, Flur)</small>	insgesamt <input style="width: 40px;" type="text"/>  <b>Davon sind:</b> selbstgenutzte Wohn- und Schlafräume <input style="width: 40px;" type="text"/> untervermietete Räume <input style="width: 40px;" type="text"/> gewerblich genutzte Räume (z. B. Arztpraxis) <input style="width: 40px;" type="text"/>	4
<b>Werden Sie in Ihrer Wohnung durch Lärm so stark gestört, daß Sie bei offenem Fenster ...</b>	nicht ungestört schlafen können ja <input type="radio"/> 1 nein <input type="radio"/> 2  sich nicht ungestört unterhalten können ja <input type="radio"/> 1 nein <input type="radio"/> 2	5
<b>Wenn ja, worauf führen Sie den Lärm hauptsächlich zurück?</b>	Verkehr <input type="radio"/> 1 Fluglärm <input type="radio"/> 2 Industrie/Gewerbe <input type="radio"/> 3 Sonstiges, nämlich _____ <input type="radio"/> 4	6
<b>Wie wird Ihre Wohnung überwiegend beheizt?</b> <small>(Bitte nur eine Möglichkeit ankreuzen)</small>	Fern- oder Blockheizung <input type="radio"/> 1 Zentralheizung <input type="radio"/> 2 Etagenheizung <input type="radio"/> 3 Einzel- oder Mehrraumöfen <input type="radio"/> 4	7
<b>Mit welchem Brennstoff wird Ihre Wohnung überwiegend beheizt?</b> <small>(Bitte nur eine Möglichkeit ankreuzen)</small>	Kohle, Koks, Holz <input type="radio"/> 1 Öl <input type="radio"/> 2 Gas <input type="radio"/> 3 Strom <input type="radio"/> 4 Fernwärme <input type="radio"/> 5 Sonnenenergie, Wärmepumpe <input type="radio"/> 6	7





**\* Wie ist Ihre Wohnung ausgestattet?**

	ja vorhanden	nein nicht vorhanden
● Küche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● Kochnische/Kochschrank	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● ein Badezimmer (mit Badewanne/Dusche)		
mit WC darin	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ohne WC darin	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● Ein Schrankbad/Duschkabine in der Küche/im Flur o. ä.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● ein separates WC in der Wohnung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● WC außerhalb der Wohnung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● Toilette ohne Wasserspülung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● gemeinsames Bad/Dusche für mehrere Wohnungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● Zentrale Warmwasserversorgung im Gebäude	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● Verbund-, Drehkipp- oder Kastenfenster	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● Fenster mit Isolierverglasung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● spezielle Schallschutzfenster	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● Wohnbalkon, Loggia, Terrasse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● Garten bzw. Gartenbenutzung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● Parkett-, Kunststoff-, festverlegter Teppichboden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● Abstellraum in der Wohnung (über 1 qm)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● Keller und/oder Boden (über 5 qm)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
● Aufzug im Gebäude	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**\* Handelt es sich um eine abgeschlossene Wohnung?** ja  nein

**\* Wie groß ist die Fläche Ihrer gesamten Wohnung?** qm   
(Einschl. Küche, Bad, Toilette, Flur, Mansarden u. ä., sowie untervermieteter oder gewerblich genutzter Räume in der Wohnung – evtl. aus dem Mietvertrag entnehmen)  
 Flächenangabe lt. Mietvertrag o. ä.   
 Angabe geschätzt

**Wurde Ihre Wohnung in den letzten Jahren (nach 1975) modernisiert, und zwar durch Einbau von . . .** nein   
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

	ja, nach 1981	1975-1981
Bad, Dusche, WC	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zentral- oder Etagenheizung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
neue Fenster	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, nämlich _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Wer hat ganz oder überwiegend die Kosten dieser Modernisierung bezahlt?**

der Mieter	<input type="radio"/>
der Eigentümer	<input type="radio"/>
je etwa zur Hälfte Mieter und Eigentümer	<input type="radio"/>

**Nur für Mieter**

**Wie hoch ist Ihre monatliche Miete?** volle DM

**Zahlen Sie zusätzlich zu dieser Miete Beträge für . . .**

Wasser	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>
Kanalgebühren, Straßenreinigung, Müllabfuhr	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>
Hausmeister, Hausordnung	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>
Aufzug, Treppenhausbeleuchtung usw.	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>

**Wenn ja, wie hoch ist der hierfür gezahlte Betrag monatlich insgesamt?** volle DM

**Sind in der Monatsmiete bereits Umlagen für folgende Nebenkosten enthalten?**

Zentralheizung, Warmwasserversorgung	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>
Garagenmiete	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>
Untermietzuschlag	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>
Möblierung	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>

**Wenn ja, wie hoch ist der hierfür gezahlte Betrag monatlich insgesamt?** volle DM

**Ist Ihr Mietbetrag wegen Eigenleistungen oder finanzieller Vorleistungen ermäßigt?** nein   
(Wie Mietvorauszahlung, Mieterdarlehen, Baukostenzuschuß o. ä.)  
 ja, und zwar um DM

**Ist diese Wohnung eine . . .**

Sozialwohnung	<input type="radio"/>
Dienst-, Werks-, Stifts-, Geschäftsmietwohnung	<input type="radio"/>
weder noch	<input type="radio"/>

**Wann ist Ihre Miete zuletzt erhöht worden?** Die Miete wurde erhöht im Monat  Jahr   
(Bitte nennen Sie nur Erhöhungen der reinen Miete, nicht der Nebenkosten)  
 um DM   
 seit dem Einzug keine Erhöhung

THE  
[Faint, illegible text in the center of the page, possibly a title or a list of items.]

# Haushaltsbogen

		1. Person		2. Person		3. Person		4. Person		5. Person								
		Geb. Datum		Geb. Datum		Geb. Datum		Geb. Datum		Geb. Datum		19						
		Monat	Jahr	Monat	Jahr	Monat	Jahr	Monat	Jahr	Monat	Jahr							
<b>Geschlecht</b>	männlich	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	20						
	weiblich	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2							
<b>Familienstand</b>	ledig	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	21						
	verheiratet	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2							
	getrennt lebend, geschieden, verwitwet	<input type="radio"/>	3	<input type="radio"/>	3	<input type="radio"/>	3	<input type="radio"/>	3	<input type="radio"/>	3							
<b>Staats- angehörigkeit</b>	deutsch	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	22						
	andere Nationalität	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2							
	und zwar	<input type="text"/>		<input type="text"/>		<input type="text"/>		<input type="text"/>		<input type="text"/>								
	seit wann in der Bundesrepublik	<input type="text"/>		<input type="text"/>		<input type="text"/>		<input type="text"/>		<input type="text"/>								
		Jahr		Jahr		Jahr		Jahr		Jahr								
<b>Wohnsitz</b>	Bitte sagen Sie für jeden Haushaltsangehörigen:		23															
	Hat er noch eine weitere Wohnung in der Bundesrepublik (einschl. Berlin/W)?		nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2	
	ja		<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1		
	Falls ja, geht er überwiegend von der hiesigen Wohnung aus zur Arbeit, Schule, Hochschule?		nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2	
	ja		<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1		
Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend benutzte Wohnung?		nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2		
ja		<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1			
Ist die hiesige Wohnung seine Hauptwohnung?		nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2	nein	<input type="radio"/>	2		
ja		<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1			
<b>Höchster bisheriger Schulabschluß und ggf. gegenwärtig besuchte Schule</b>		Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	24						
<b>Allgemeinbildende Schulen:</b> Volks-, Hauptschule <small>1 einschl. entspr. Züge der Gesamtschulen</small>		<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1	<input type="radio"/>	1					
Real-, Mittelschule oder gleichwertige Schule <sup>1</sup> Abschluß: Mittlere Reife		<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2	<input type="radio"/>	2					
Gymnasium oder gleichw. Schule <sup>1</sup> Abschluß: Abitur, Hochschulreife		<input type="radio"/>	3	<input type="radio"/>	3	<input type="radio"/>	3	<input type="radio"/>	3	<input type="radio"/>	3	<input type="radio"/>	3					
kein Abschluß		<input type="radio"/>	0	<input type="radio"/>	0	<input type="radio"/>	0	<input type="radio"/>	0	<input type="radio"/>	0	<input type="radio"/>	0					
<b>Berufsbildende Schulen:</b>		Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	25						
Berufsschule		<input type="radio"/>	01	<input type="radio"/>	01	<input type="radio"/>	01	<input type="radio"/>	01	<input type="radio"/>	01	<input type="radio"/>	01					
Berufsfachschule		<input type="radio"/>	02	<input type="radio"/>	02	<input type="radio"/>	02	<input type="radio"/>	02	<input type="radio"/>	02	<input type="radio"/>	02					
Fachschule		<input type="radio"/>	03	<input type="radio"/>	03	<input type="radio"/>	03	<input type="radio"/>	03	<input type="radio"/>	03	<input type="radio"/>	03					
Fachhochschule (Höhere Fachschule, Ing.-Schule)		<input type="radio"/>	04	<input type="radio"/>	04	<input type="radio"/>	04	<input type="radio"/>	04	<input type="radio"/>	04	<input type="radio"/>	04					
Hochschule		<input type="radio"/>	05	<input type="radio"/>	05	<input type="radio"/>	05	<input type="radio"/>	05	<input type="radio"/>	05	<input type="radio"/>	05					
kein Abschluß		<input type="radio"/>	00	<input type="radio"/>	00	<input type="radio"/>	00	<input type="radio"/>	00	<input type="radio"/>	00	<input type="radio"/>	00					



		1. Person	2. Person	3. Person	4. Person	5. Person
<b>Erwerbstätigkeit</b> Bitte sagen Sie für jeden Haushaltsangehörigen:  a) Ist er erwerbstätig, und zwar:  unter 20 Stunden pro Woche 20 bis 35 Stunden pro Woche über 35 Stunden pro Woche  Mehrfachnennungen möglich b) Ist er nicht oder nur nebenbei erwerbstätig, und zwar:  arbeitslos arbeitssuchend Hausfrau, Hausmann Schüler, Student Rentner, Pensionär Wehrdienst-, Zivildienstleistender Sonstiges		<input type="radio"/> 01	<input type="radio"/> 02	<input type="radio"/> 03	<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 05
		<input type="radio"/> 02	<input type="radio"/> 03	<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 06
		<input type="radio"/> 03	<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 07
		<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 08
		<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 09
		<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 10
		<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 10	
		<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 10		
		<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 10			
		<input type="radio"/> 10				
<b>Berufliche Stellung</b> (gegenwärtig) bitte nur eine Möglichkeit ankreuzen	Selbständiger, und zwar	<input type="radio"/> 01	<input type="radio"/> 01	<input type="radio"/> 01	<input type="radio"/> 01	<input type="radio"/> 01
	ohne bezahlte Beschäftigte(n)	<input type="radio"/> 02	<input type="radio"/> 02	<input type="radio"/> 02	<input type="radio"/> 02	<input type="radio"/> 02
	mit 1 bis 9 Beschäftigte(n)	<input type="radio"/> 03	<input type="radio"/> 03	<input type="radio"/> 03	<input type="radio"/> 03	<input type="radio"/> 03
	mit 10 und mehr Beschäftigte(n)	<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 04
	mithelfender Familienangehöriger	<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 05
	Leitender oder wissenschaftl. Angestellter oder Beamter des höheren Dienstes	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 06
	Mittlerer Angestellter oder Beamter des gehobenen oder mittleren Dienstes	<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 07
	Einfacher Angestellter oder Beamter des einfachen Dienstes	<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 08
	Meister/Polier	<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 09
	Facharbeiter, Geselle, Vorarbeiter, gelernter Arbeiter	<input type="radio"/> 10	<input type="radio"/> 10	<input type="radio"/> 10	<input type="radio"/> 10	<input type="radio"/> 10
Angelernter Arbeiter	<input type="radio"/> 11	<input type="radio"/> 11	<input type="radio"/> 11	<input type="radio"/> 11	<input type="radio"/> 11	
kfm. techn. Auszubildender	<input type="radio"/> 12	<input type="radio"/> 12	<input type="radio"/> 12	<input type="radio"/> 12	<input type="radio"/> 12	
gewerblich						
<b>Welcher Haushaltsangehörige trägt am meisten zum Lebensunterhalt bei?</b>		<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 1
<b>Weg zum Arbeitsplatz/ zur Ausbildungsstätte</b>	Liegt die Arbeits-/Ausbildungsstätte des Haushaltsangehörigen in Fußwegentfernung von der Wohnung (ca. 1 km)?	ja <input type="radio"/> 1	ja <input type="radio"/> 1	ja <input type="radio"/> 1	ja <input type="radio"/> 1	ja <input type="radio"/> 1
		nein <input type="radio"/> 2	nein <input type="radio"/> 2	nein <input type="radio"/> 2	nein <input type="radio"/> 2	nein <input type="radio"/> 2



	1. Person	2. Person	3. Person	4. Person	5. Person						
<p>Heute ist ... (Wochentag). Uns geht es um den Verkehr in der Stadt am vergangenen Dienstag/Donnerstag (der letzte von beiden!) Das ist unser Stichtag.</p> <p><b>Welche Verkehrsmittel benutzten die einzelnen Haushaltsmitglieder hauptsächlich (längster Weg) am o. g. Stichtag auf ihrem Hinweg ...</b></p> <p><b>zur Arbeit, Schule, Ausbildungsstätte?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- keines, ging zu Fuß</li> <li>- Fahrrad</li> <li>- Motorrad, Moped</li> <li>- Pkw</li> <li>- öff. Verkehrsmittel (Bus, Straßenbahn, U-Bahn)</li> <li>- sonstiges, und zwar</li> <li>- kein Weg für diesen Zweck</li> </ul>						30					
<p><b>zum Einkaufen, Arztbesuch und andere Besorgungen?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- keines, ging zu Fuß</li> <li>- Fahrrad</li> <li>- Motorrad, Moped</li> <li>- Pkw</li> <li>- öff. Verkehrsmittel (Bus, Straßenbahn, U-Bahn)</li> <li>- sonstiges, und zwar</li> <li>- kein Weg für diesen Zweck</li> </ul>											
<p><b>für die Wege in der Freizeit?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- keines, ging zu Fuß</li> <li>- Fahrrad</li> <li>- Motorrad, Moped</li> <li>- Pkw</li> <li>- öff. Verkehrsmittel (Bus, Straßenbahn, U-Bahn)</li> <li>- sonstiges, und zwar</li> <li>- kein Weg für diesen Zweck</li> </ul>											
<p><b>Wenn das Haushaltsmitglied bei diesen Wegen keinen Pkw benutzte, verzichtete es freiwillig darauf oder hätte ihm gar kein Pkw zur Verfügung gestanden?</b></p>	Verzicht <input type="radio"/> 1	kein Pkw <input type="radio"/> 2	Verzicht <input type="radio"/> 1	kein Pkw <input type="radio"/> 2	Verzicht <input type="radio"/> 1	kein Pkw <input type="radio"/> 2	31				
<p><b>Wenn am o. g. Stichtag öffentliche Verkehrsmittel der VAG benutzt wurden, welche Fahrscheine haben die einzelnen Haushaltsmitglieder dabei verwendet?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schülermonatskarte</li> <li>- Seniorenmonatskarte</li> <li>- Teilzeitmonatskarte</li> <li>- Monatskarte</li> <li>- 31-Tage-Karte</li> <li>- Jahresabo</li> <li>- Streifenkarte, Einzelfahrschein</li> <li>- Schwerbehindertenausweis</li> <li>- Wochenkarte</li> </ul>						32					
<p><b>Wieviele Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln der VAG haben die einzelnen Haushaltsmitglieder am o. g. Stichtag insgesamt zurückgelegt (Hin- und Rückfahrten zählen als getrennte Fahrten)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>● am o. g. Stichtag?</li> <li>● und wieviele Fahrten am letzten Samstag?</li> <li>● und wieviele am letzten Sonntag?</li> </ul>	Hin-fahrt <input type="checkbox"/>	Rück-fahrt <input type="checkbox"/>	Hin-fahrt <input type="checkbox"/>	Rück-fahrt <input type="checkbox"/>	Hin-fahrt <input type="checkbox"/>	Rück-fahrt <input type="checkbox"/>	Hin-fahrt <input type="checkbox"/>	Rück-fahrt <input type="checkbox"/>	Hin-fahrt <input type="checkbox"/>	Rück-fahrt <input type="checkbox"/>	33





**Uns interessiert nun Ihre Meinung zu einer Beschränkung des Kfz-Verkehrs in Wohngebieten.**

34

**Halten Sie aufgrund Ihrer Erfahrungen in Ihrer Wohngegend die folgenden Möglichkeiten für eine gute oder eine schlechte Lösung?**

	gute Lösung	schlechte Lösung	keine Meinung
- Einführung von Höchstgeschwindigkeiten (30 km/h) in Wohngebieten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3
- Verbot des Durchgangsverkehrs in Wohnstraßen für die Abend- und Nachtstunden	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3
- Allgemeines Verbot des Durchgangsverkehrs in Wohnstraßen mit der Folge, daß der Verkehr in anderen Straßen dichter und störender wird	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3

**Man spricht viel über die Wiederverwendung von Abfällen.**

35

**Geben Sie das in Ihrem Haushalt anfallende Altglas überwiegend zusammen mit anderen Abfällen in den**

**Abfalleimer oder gesondert in einen Altglas-Container?  
Und wie machen Sie es überwiegend mit dem Altpapier?**

Abfalleimer	Container, Sammlung
<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2
<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2

**Wenn Glas oder Papier überwiegend in Abfalleimer:**

Zutreffendes bitte ankreuzen (Mehrfachnennungen möglich)

- Ist Ihnen das Sammeln und Abgeben zu beschwerlich oder zu weit?	<input type="radio"/> 1
- Haben Sie in der Wohnung zum getrennten Sammeln zu wenig Platz?	<input type="radio"/> 2
- Oder haben Sie sonstige Gründe?	<input type="radio"/> 3

**Soziale, kulturelle und Freizeiteinrichtungen oder entsprechende Dienste im Stadtteil werden unterschiedlich stark gebraucht.**

36

**Haben Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied im letzten Jahr (1984) eine der folgenden Einrichtungen oder Dienste mehrfach in Anspruch genommen?**

- wenn ja: in Ihrem Stadtteil oder in anderen Stadtteilen?
- wenn nein: weil kein Bedarf bestand oder weil der Weg dahin zu weit war?

ja, und zwar

nein, weil

	ja, und zwar		nein, weil	
	im eigenen Stadtteil	im anderen Stadtteil	kein Bedarf	Weg zu weit
- Kindergarten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Kinderhort	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Jugendfreizeiteinrichtung (z. B. Jugendfreizeitheim, Jugendclub)	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Altenbegegnungsstätte	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Altenclub	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Krankenpflege in der Wohnung	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Putz-, Haus- und Pflegedienst, Essen auf Rädern	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Kleinkunstabühne, Kulturladen	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Bildungszentrum (Volkshochschule)	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Stadtbibliothek	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Sportplatz, Turnhalle	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Beratungsstelle, (z. B. Mütterberatung, Erziehungs-, Ehe-, Sucht-, Ausländer-, Mieterberatung)	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4

und zwar (genaue Bezeichnung):

1)	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2
2)	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2
3)	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2



Bitte sagen Sie mir, ob Sie die feste Absicht haben, im Laufe der nächsten 2 Jahre umzuziehen, ob Sie daran denken, gelegentlich umzuziehen oder ob Sie nicht umziehen wollen.

- will in den nächsten 2 Jahren umziehen  1
- will gelegentlich umziehen  2
- will nicht umziehen  3

37

Wenn Umzugsabsicht besteht:

Weiche Gründe spielen für den Umzug eine Rolle?

Mehrfachnennungen möglich

Freie Antwort bitte zuordnen bzw. protokollieren!

- Erwerb von Eigentum (Haus oder Wohnung)  1
- Wohnung ist unbefriedigend (Größe und Ausstattung)  2
- Wohnumgebung unbefriedigend (zu laut, häßliche Gegend etc.)  3
- unerträglich hohe Miete  4
- berufliche Gründe  5
- private Gründe  6
- sonstige Gründe  7

38

Bitte sagen Sie mir aus dieser Liste die drei Dinge, mit denen Sie hier besonders unzufrieden sind.

- A) Wohnung zu groß  01
- B) Wohnung zu klein  02
- C) Wohnung zu teuer  03
- D) Wohnung schlecht ausgestattet  04
- E) Gebäude in schlechtem Zustand  05
- F) kein eigener Garten  06
- G) Umgebung zu laut  07
- H) schlechte Luft  08
- I) Wohnung zu dunkel  09
- J) häßliche Wohngegend  10
- K) zu wenig Grün in der Nähe  11
- L) die Gegend ist zu langweilig, zu wenig „Betrieb“  12
- M) man muß zu viel Rücksicht auf Nachbarn, Hausbesitzer oder andere nehmen  13
- N) schlechte Nachbarschaft  14
- O) liegt zu weit vom Stadtzentrum entfernt  15
- P) sonstige Gründe, bitte angeben  16
- 
- 
- Q) Habe an meiner Wohnung/Wohngegend überhaupt nichts auszusetzen  16

39



# Alle Haushalte

Wieviele Pkw stehen Ihrem Haushalt zur Verfügung?

Anzahl

40

Bei vielen Planungsaufgaben ist es wichtig, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Haushalte eines Gebietes, vor allem ihre Mietbelastung einschätzen zu können.

41

Sagen Sie mir bitte:

Welcher Gruppe ist Ihr Haushalt nach seinem monatlichen Nettoeinkommen zuzuordnen – also das Einkommen aus Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit, Rente/Pension, Lebensversicherung und ähnlichem – jedoch nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge?

- bis 500,- DM
- 500,- bis 1000,- DM
- 1000,- bis 1500,- DM
- 1500,- bis 2000,- DM
- 2000,- bis 2500,- DM
- 2500,- bis 3000,- DM
- 3000,- bis 3500,- DM
- 3500,- bis 4000,- DM
- 4000,- bis 4500,- DM
- 4500,- bis 5000,- DM
- 5000,- DM und mehr

 01  
 02  
 03  
 04  
 05  
 06  
 07  
 08  
 09  
 10  
 11

Wohn- und Haushaltstyp:

(in der Regel vom Interviewer selbst einzutragen, nur im Zweifelsfall nachfragen)

42

1 Einpersonen-HH

 10

2 Zweipersonen-HH, und zwar:

- 1 Erwachsener mit Kind
- Sonst., z. B. kinderloses Paar/Partner/2er WG

 21  
 22

3 Dreipersonen-HH, und zwar:

- 1 Erwachsener mit 2 Kindern
- Paar/Partner mit 1 Kind
- Sonst., z. B. 3er WG

 31  
 32  
 33

4 Vier- und mehr Personen-HH, und zwar:

- 1 Erwachsener mit 3 und mehr Kindern
- Paar/Partner mit 2 und mehr Kindern
- Sonst., z. B. WG

 41  
 42  
 43



**Kontrollangabe:** Vorname

Dieses Blatt verbleibt beim Befragten

Befragter ▽				
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Vorname	Vorname	Vorname	Vorname	Vorname
1	2	3	4	5

## Listen für den Befragten

### Liste zu Frage Nr. 36

Soziale, kulturelle und Freizeiteinrichtungen oder entsprechende Dienste im Stadtteil werden unterschiedlich stark gebraucht.

Haben Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied im letzten Jahr (1984) eine der folgenden Einrichtungen oder Dienste mehrfach in Anspruch genommen?

- wenn ja: in Ihrem Stadtteil oder in anderen Stadtteilen?
- wenn nein: weil kein Bedarf bestand oder weil der Weg dahin zu weit war?

	ja, und zwar		nein, weil	
	im eigenen Stadtteil	im anderen Stadtteil	kein Bedarf	Weg zu weit
- Kindergarten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Kinderhort	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Jugendfreizeiteinrichtung (z. B. Jugendfreizeitheim, Jugendclub)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Altenbegegnungsstätte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Altenclub	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Krankenpflege in der Wohnung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Putz-, Haus- und Pflegedienst, Essen auf Rädern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Kleinkunstabühne, Kulturladen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Bildungszentrum (Volkshochschule)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Stadtbibliothek	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Sportplatz, Turnhalle	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Beratungsstelle, (z. B. Mütterberatung, Erziehungs-, Ehe-, Sucht-, Ausländer-, Mieterberatung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

und zwar (genaue Bezeichnung):

- 1)
- 2)
- 3)

### Liste zu Frage Nr. 39

Bitte sagen Sie mir aus dieser Liste die drei Dinge, mit denen Sie hier besonders unzufrieden sind.

	alle Gründe	die drei wichtigsten Gründe
A) Wohnung zu groß	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
B) Wohnung zu klein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
C) Wohnung zu teuer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
D) Wohnung schlecht ausgestattet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
E) Gebäude in schlechtem Zustand	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
F) kein eigener Garten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
G) Umgebung zu laut	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
H) schlechte Luft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
I) Wohnung zu dunkel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
J) häßliche Wohngegend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
K) zu wenig Grün in der Nähe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
L) die Gegend ist zu langweilig, zu wenig „Betrieb“	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
M) man muß zu viel Rücksicht auf Nachbarn, Hausbesitzer oder andere nehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
N) schlechte Nachbarschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
O) liegt zu weit vom Stadtzentrum entfernt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
P) sonstige Gründe, bitte angeben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



**Liste zu Frage Nr. 41**

**Bei vielen Planungsaufgaben ist es wichtig, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Haushalte eines Gebietes, vor allem ihre Mietbelastung einschätzen zu können.**

**Sagen Sie mir bitte:**

**Weicher Gruppe ist Ihr Haushalt nach seinem monatlichen Nettoeinkommen zuzuordnen – also das Einkommen aus Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit, Rente/Pension, Lebensversicherung und ähnlichem – jedoch nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge?**

- bis 500,- DM
- 500,- bis 1000,- DM
- 1000,- bis 1500,- DM
- 1500,- bis 2000,- DM
- 2000,- bis 2500,- DM
- 2500,- bis 3000,- DM
- 3000,- bis 3500,- DM
- 3500,- bis 4000,- DM
- 4000,- bis 4500,- DM
- 4500,- bis 5000,- DM
- 5000,- DM und mehr

- 01
- 02
- 03
- 04
- 05
- 06
- 07
- 08
- 09
- 10
- 11



Ihre Angaben sind freiwillig. Trotzdem bitten wir Sie, die Fragen vollständig und richtig zu beantworten, damit die Planungen für die Bevölkerung der einzelnen Stadtteile eine zuverlässige Grundlage erhalten. Die Daten werden ohne Namen beim Statistischen Amt gespeichert und sind ausschließlich zur summarischen Auswertung für die städtischen Planungen, den Mietenspiegel und statistische Untersuchungen bestimmt.

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

Geschoß der Wohnung: \_\_\_\_\_

Nummer der Wohnung: \_\_\_\_\_

Wohnung steht leer:  0 nein  
 1 ja (nur die mit \* gekennzeichneten Fragen ausfüllen)  
 2 weniger als 3 Monate  
 3 mehr als 3 Monate

## Wohnungsbogen

<p><b>Bewohnen Sie die Wohnung/Räume als ...</b> (Zutreffendes bitte ankreuzen)</p>	<p>Eigentümer, Miteigentümer, Kaufanwärter des Gebäudes <input type="radio"/> 1</p> <p>Eigentümer, Miteigentümer, Kaufanwärter der Wohnung (auf Ihren Namen im Wohnungsgrundbuch eingetragen oder zur Eintragung vorgesehen) <input type="radio"/> 2</p> <p>Hauptmieter, Altenteiler, Wohngemeinschaft oder sonstiger Wohnungsnutzer <input type="radio"/> 3</p> <p>Untermieter <input type="radio"/> 4</p>	
<p><b>Wann ist Ihr Haushalt in diese Wohnung eingezogen?</b> (Bitte machen Sie die Angaben für das am längsten hier wohnende Familienmitglied)</p>	<p>Monat <input type="text"/></p> <p>Jahr <input type="text"/></p>	2
<p><b>Wenn Sie an die Lage der Wohnung hier in dem Viertel denken, an Ihre Beziehungen zu Nachbarn und Bekannten und an die Umgebung, wie stark fühlen Sie sich dann an dieses Wohnviertel gebunden?</b></p>	<p>sehr stark <input type="radio"/> 1</p> <p>stark <input type="radio"/> 2</p> <p>weniger stark <input type="radio"/> 3</p> <p>kaum oder gar nicht <input type="radio"/> 4</p>	3
<p><b>* Wieviele Räume mit 6 qm und mehr hat die Wohnung?</b> (Angaben bitte ohne Küche/Kochnische, Bad, Toilette, Flur)</p> <p><b>Davon sind:</b></p>	<p>insgesamt Anzahl <input type="text"/></p> <p>selbstgenutzte Wohn- und Schlafräume <input type="text"/></p> <p>untervermietete Räume <input type="text"/></p> <p>gewerblich genutzte Räume (z. B. Arztpraxis) <input type="text"/></p>	4
<p><b>Werden Sie in Ihrer Wohnung durch Lärm so stark gestört, daß Sie bei offenem Fenster ...</b></p>	<p>nicht ungestört schlafen können ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/></p> <p>sich nicht ungestört unterhalten können ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/></p>	5
<p>Wenn ja, <b>worauf führen Sie den Lärm hauptsächlich zurück?</b></p>	<p>Verkehr <input type="radio"/> 1</p> <p>Fluglärm <input type="radio"/> 2</p> <p>Industrie/Gewerbe <input type="radio"/> 3</p> <p>Sonstiges, nämlich _____ <input type="text"/></p>	
<p><b>Wie wird Ihre Wohnung überwiegend beheizt?</b> (Bitte nur eine Möglichkeit ankreuzen)</p>	<p>Fern- oder Blockheizung <input type="radio"/> 1</p> <p>Zentralheizung <input type="radio"/> 2</p> <p>Etagenheizung <input type="radio"/> 3</p> <p>Einzel- oder Mehrraumöfen <input type="radio"/> 4</p>	6
<p><b>Mit welchem Brennstoff wird Ihre Wohnung überwiegend beheizt?</b> (Bitte nur eine Möglichkeit ankreuzen)</p>	<p>Kohle, Koks, Holz <input type="radio"/> 1</p> <p>Öl <input type="radio"/> 2</p> <p>Gas <input type="radio"/> 3</p> <p>Strom <input type="radio"/> 4</p> <p>Fernwärme <input type="radio"/> 5</p> <p>Sonnenenergie, Wärmepumpe <input type="radio"/> 6</p>	7

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

1998

CHICAGO, ILLINOIS

1998

CHICAGO, ILLINOIS

1998

CHICAGO, ILLINOIS

1998

CHICAGO, ILLINOIS

1998

CHICAGO, ILLINOIS

1998

CHICAGO, ILLINOIS

1998

CHICAGO, ILLINOIS

1998

CHICAGO, ILLINOIS

1998

CHICAGO, ILLINOIS

1998

CHICAGO, ILLINOIS

1998

\* Wie ist Ihre Wohnung ausgestattet?

	ja vorhanden	nein nicht vorhanden	8
● Küche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● Kochnische/Kochschrank	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● ein Badezimmer (mit Badewanne/Dusche)			
mit WC darin	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
ohne WC darin	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● Ein Schrankbad/Duschkabine in der Küche/im Flur o. ä.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● ein separates WC in der Wohnung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● WC außerhalb der Wohnung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● Toilette ohne Wasserspülung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● gemeinsames Bad/Dusche für mehrere Wohnungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● Zentrale Warmwasserversorgung im Gebäude	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● Verbund-, Drehkipp- oder Kastenfenster	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● Fenster mit Isolierverglasung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● spezielle Schallschutzfenster	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● Wohnbalkon, Loggia, Terrasse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● Garten bzw. Gartenbenutzung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● Parkett-, Kunststoff-, festverlegter Teppichboden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● Abstellraum in der Wohnung (über 1 qm)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● Keller und/oder Boden (über 5 qm)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
● Aufzug im Gebäude	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

\* Handelt es sich um eine abgeschlossene Wohnung?

	ja <input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	9
--	--------------------------	----------------------------	---

\* Wie groß ist die Fläche Ihrer gesamten Wohnung?

(Einschl. Küche, Bad, Toilette, Flur, Mansarden u. ä., sowie untervermieteter oder gewerblich genutzter Räume in der Wohnung – evtl. aus dem Mietvertrag entnehmen)	qm	<input type="text"/>	10
	Flächenangabe lt. Mietvertrag o. ä.	<input type="radio"/>	
	Angabe geschätzt	<input type="radio"/>	

Wurde Ihre Wohnung in den letzten Jahren (nach 1975) modernisiert, und zwar durch Einbau von ...  
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

nein <input type="radio"/>	ja, nach 1981	1975-1981	11
	Bad, Dusche, WC	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Zentral- oder Etagenheizung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	neue Fenster	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Sonstiges, nämlich _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wer hat ganz oder überwiegend die Kosten dieser Modernisierung bezahlt?

der Mieter	<input type="radio"/>	12
der Eigentümer	<input type="radio"/>	
je etwa zur Hälfte Mieter und Eigentümer	<input type="radio"/>	

**Nur für Mieter**

Wie hoch ist Ihre monatliche Miete?

volle DM	<input type="text"/>	13
----------	----------------------	----

Zahlen Sie zusätzlich zu dieser Miete Beträge für ...

Wasser	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	14
Kanalgebühren, Straßenreinigung, Müllabfuhr	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	
Hausmeister, Hausordnung	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	
Aufzug, Treppenhausbeleuchtung usw.	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	
Wenn ja, wie hoch ist der hierfür gezahlte Betrag monatlich insgesamt?	volle DM	<input type="text"/>	

Sind in der Monatsmiete bereits Umlagen für folgende Nebenkosten enthalten?

Zentralheizung, Warmwasserversorgung	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	15
Garagenmiete	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	
Untermietzuschlag	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	
Möblierung	nein <input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	
Wenn ja, wie hoch ist der hierfür gezahlte Betrag monatlich insgesamt?	volle DM	<input type="text"/>	

Ist Ihr Mietbetrag wegen Eigenleistungen oder finanzieller Vorleistungen ermäßigt?

(wie Mietvorauszahlung, Mieterdarlehen, Baukostenzuschuß o. ä.)	nein	<input type="radio"/>	16
	ja, und zwar um DM	<input type="text"/>	

Ist diese Wohnung eine ...

Sozialwohnung	<input type="radio"/>	17
Dienst-, Werks-, Stifts-, Geschäftsmietwohnung	<input type="radio"/>	
weder noch	<input type="radio"/>	

Wann ist Ihre Miete zuletzt erhöht worden?

(Bitte nennen Sie nur Erhöhungen der reinen Miete, nicht der Nebenkosten)	Die Miete wurde erhöht im Monat	<input type="text"/>	Jahr	<input type="text"/>	18
	um DM	<input type="text"/>			
	seit dem Einzug keine Erhöhung	<input type="radio"/>			

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHILOSOPHY DEPARTMENT

PHILOSOPHY 101

LECTURE NOTES

BY

PROFESSOR

JOHN

SMITH

PHILOSOPHY DEPARTMENT

UNIVERSITY OF CHICAGO

CHICAGO, ILLINOIS

1998

PHILOSOPHY DEPARTMENT

UNIVERSITY OF CHICAGO

CHICAGO, ILLINOIS

1998

PHILOSOPHY DEPARTMENT

UNIVERSITY OF CHICAGO

CHICAGO, ILLINOIS

1998

PHILOSOPHY DEPARTMENT

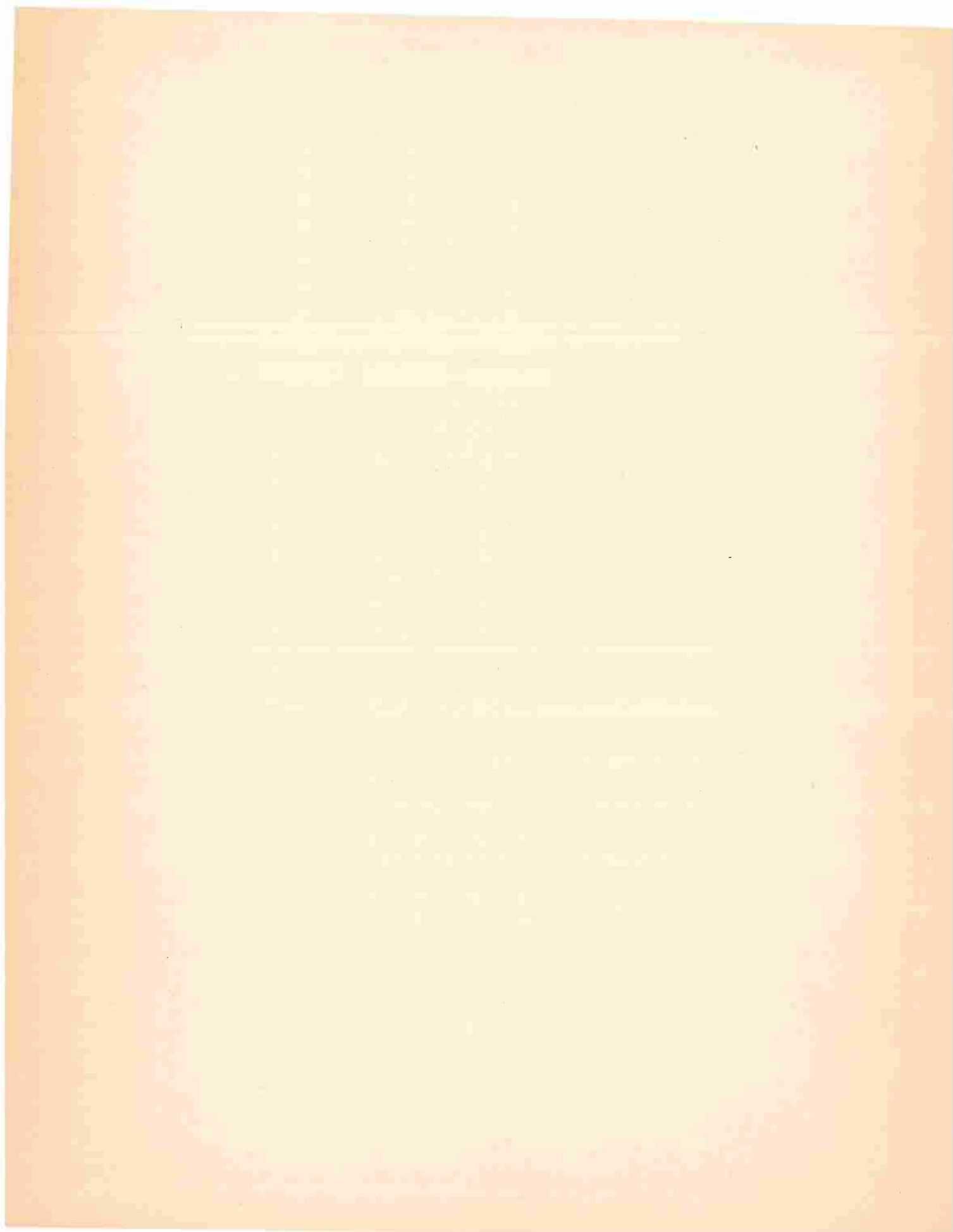
UNIVERSITY OF CHICAGO

CHICAGO, ILLINOIS

1998

# Haushaltsbogen

		1. Person		2. Person		3. Person		4. Person		5. Person			
		Geb. Datum		Geb. Datum		Geb. Datum		Geb. Datum		Geb. Datum		19	
		Monat	Jahr	Monat	Jahr	Monat	Jahr	Monat	Jahr	Monat	Jahr		
<b>Geschlecht</b>	männlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	20	
	weiblich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
<b>Familienstand</b>	ledig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	21	
	verheiratet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
	getrennt lebend, geschieden, verwitwet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
<b>Staats- angehörigkeit</b>	deutsch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	22	
	andere Nationalität und zwar	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
	seit wann in der Bundesrepublik	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>		
		Jahr		Jahr		Jahr		Jahr		Jahr		23	
<b>Wohnsitz</b>	Bitte sagen Sie für jeden Haushaltsangehörigen:												
	Hat er noch eine weitere Wohnung in der Bundesrepublik (einschl. Berlin/W.)?		nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	ja <input type="radio"/>		<input type="radio"/>		ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
	Falls ja, geht er überwiegend von der hiesigen Wohnung aus zur Arbeit, Schule, Hochschule?		nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
ja <input type="radio"/>		<input type="radio"/>		ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Ist die hiesige Wohnung die vorwiegend benutzte Wohnung?		nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
ja <input type="radio"/>		<input type="radio"/>		ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Ist die hiesige Wohnung seine Hauptwohnung?		nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	nein <input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
ja <input type="radio"/>		<input type="radio"/>		ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	ja <input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
<b>Höchster bisheriger Schulabschluß und ggf. gegenwärtig besuchte Schule</b>		Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	24	
<b>Allgemeinbildende Schulen:</b> Volks-, Hauptschule <small>(einschl. entspr. Züge der Gesamtschulen)</small>		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Real-, Mittelschule oder gleichwertige Schule!		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Abschluß: Mittlere Reife		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Gymnasium oder gleichw. Schule! Abschluß: Abitur, Hochschulreife		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
kein Abschluß		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
<b>Berufsbildende Schulen:</b>		Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	Ab- schluß	gegen- wärt. Schule	25	
Berufsschule		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Berufsfachschule		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Fachschule		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Fachhochschule (Höhere Fachschule, Ing.-Schule)		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
Hochschule		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
kein Abschluß		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		



		1. Person	2. Person	3. Person	4. Person	5. Person
<b>Erwerbstätigkeit</b> Bitte sagen Sie für jeden Haushaltsangehörigen:  a) Ist er erwerbstätig, und zwar:  unter 20 Stunden pro Woche 20 bis 35 Stunden pro Woche über 35 Stunden pro Woche  <i>Mehrfachnennungen möglich</i>  b) Ist er nicht oder nur nebenbei erwerbstätig, und zwar:  arbeitslos arbeitssuchend Hausfrau, Hausmann Schüler, Student Rentner, Pensionär Wehrdienst-, Zivildienstleistender Sonstiges						
		<input type="radio"/> 01	<input type="radio"/> 02	<input type="radio"/> 03	<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 05
		<input type="radio"/> 02	<input type="radio"/> 03	<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 06
		<input type="radio"/> 03	<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 07
		<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 08
		<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 09
		<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 10
		<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 10	<input type="radio"/> 11
		<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 10	<input type="radio"/> 11	<input type="radio"/> 12
		<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 10	<input type="radio"/> 11	<input type="radio"/> 12	<input type="radio"/> 13
<b>Berufliche Stellung</b> (gegenwärtig) bitte nur <u>eine</u> Möglichkeit ankreuzen	Selbständiger, und zwar					
	ohne bezahlte Beschäftigte(n)	<input type="radio"/> 01	<input type="radio"/> 01	<input type="radio"/> 01	<input type="radio"/> 01	<input type="radio"/> 01
	mit 1 bis 9 Beschäftigte(n)	<input type="radio"/> 02	<input type="radio"/> 02	<input type="radio"/> 02	<input type="radio"/> 02	<input type="radio"/> 02
	mit 10 und mehr Beschäftigte(n)	<input type="radio"/> 03	<input type="radio"/> 03	<input type="radio"/> 03	<input type="radio"/> 03	<input type="radio"/> 03
	mithelfender Familienangehöriger	<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 04	<input type="radio"/> 04
	Leitender oder wissenschaftl. Angestellter oder Beamter des höheren Dienstes	<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 05	<input type="radio"/> 05
	Mittlerer Angestellter oder Beamter des gehobenen oder mittleren Dienstes	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 06	<input type="radio"/> 06
	Einfacher Angestellter oder Beamter des einfachen Dienstes	<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 07	<input type="radio"/> 07
	Meister/Polier	<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 08	<input type="radio"/> 08
	Facharbeiter, Geselle, Vorarbeiter, gelernter Arbeiter	<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 09	<input type="radio"/> 09
Angelernter Arbeiter	<input type="radio"/> 10	<input type="radio"/> 10	<input type="radio"/> 10	<input type="radio"/> 10	<input type="radio"/> 10	
Auszubildender						
kfm. techn.	<input type="radio"/> 11	<input type="radio"/> 11	<input type="radio"/> 11	<input type="radio"/> 11	<input type="radio"/> 11	
gewerblich	<input type="radio"/> 12	<input type="radio"/> 12	<input type="radio"/> 12	<input type="radio"/> 12	<input type="radio"/> 12	
<b>Welcher Haushaltsangehörige trägt am meisten zum Lebensunterhalt bei?</b>	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 1	
<b>Weg zum Arbeitsplatz/ zur Ausbildungsstätte</b>						
Liegt die Arbeits-/Ausbildungsstätte des Haushaltsangehörigen in Fußwegentfernung von der Wohnung (ca. 1 km)?	ja <input type="radio"/> 1 nein <input type="radio"/> 2	ja <input type="radio"/> 1 nein <input type="radio"/> 2	ja <input type="radio"/> 1 nein <input type="radio"/> 2	ja <input type="radio"/> 1 nein <input type="radio"/> 2	ja <input type="radio"/> 1 nein <input type="radio"/> 2	

26

27

28

29





	1. Person	2. Person	3. Person	4. Person	5. Person
<p>Heute ist . . . (Wochentag). Uns geht es um den Verkehr in der Stadt am vergangenen Dienstag/Donnerstag (der letzte von beiden!) Das ist unser Stichtag.</p> <p><b>Welche Verkehrsmittel benutzten die einzelnen Haushaltsmitglieder hauptsächlich (längster Weg) am o. g. Stichtag auf ihrem Hinweg . . .</b></p> <p><b>zur Arbeit, Schule, Ausbildungsstätte?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- keines, ging zu Fuß</li> <li>- Fahrrad</li> <li>- Motorrad, Moped</li> <li>- Pkw</li> <li>- öff. Verkehrsmittel (Bus, Straßenbahn, U-Bahn)</li> <li>- sonstiges, und zwar</li> <li>- kein Weg für diesen Zweck</li> </ul>					
<p><b>zum Einkaufen, Arztbesuch und andere Besorgungen?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- keines, ging zu Fuß</li> <li>- Fahrrad</li> <li>- Motorrad, Moped</li> <li>- Pkw</li> <li>- öff. Verkehrsmittel (Bus, Straßenbahn, U-Bahn)</li> <li>- sonstiges, und zwar</li> <li>- kein Weg für diesen Zweck</li> </ul>					
<p><b>für die Wege in der Freizeit?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- keines, ging zu Fuß</li> <li>- Fahrrad</li> <li>- Motorrad, Moped</li> <li>- Pkw</li> <li>- öff. Verkehrsmittel (Bus, Straßenbahn, U-Bahn)</li> <li>- sonstiges, und zwar</li> <li>- kein Weg für diesen Zweck</li> </ul>					
<p><b>Wenn das Haushaltsmitglied bei diesen Wegen keinen Pkw benutzte, verzichtete es freiwillig darauf oder hätte ihm gar kein Pkw zur Verfügung gestanden?</b></p>	Verzicht <input type="radio"/> <sub>1</sub> kein Pkw <input type="radio"/> <sub>2</sub>	Verzicht <input type="radio"/> <sub>1</sub> kein Pkw <input type="radio"/> <sub>2</sub>	Verzicht <input type="radio"/> <sub>1</sub> kein Pkw <input type="radio"/> <sub>2</sub>	Verzicht <input type="radio"/> <sub>1</sub> kein Pkw <input type="radio"/> <sub>2</sub>	Verzicht <input type="radio"/> <sub>1</sub> kein Pkw <input type="radio"/> <sub>2</sub>
<p><b>Wenn am o. g. Stichtag öffentliche Verkehrsmittel der VAG benutzt wurden, welche Fahrscheine haben die einzelnen Haushaltsmitglieder dabei verwendet?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schülermonatskarte</li> <li>- Seniorenmonatskarte</li> <li>- Teilzeitmonatskarte</li> <li>- Monatskarte</li> <li>- 31-Tage-Karte</li> <li>- Jahresabo</li> <li>- Streifenkarte, Einzelfahrschein</li> <li>- Schwerbehindertenausweis</li> <li>- Wochenkarte</li> </ul>					
<p><b>Wieviele Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln der VAG haben die einzelnen Haushaltsmitglieder am o. g. Stichtag insgesamt zurückgelegt (Hin- und Rückfahrten zählen als getrennte Fahrten)</b></p> <p>● am o. g. Stichtag?</p> <p>● und wieviele Fahrten am letzten Samstag?</p> <p>● und wieviele am letzten Sonntag?</p>	Hin-fahrt <input type="checkbox"/> Rück-fahrt <input type="checkbox"/>	Hin-fahrt <input type="checkbox"/> Rück-fahrt <input type="checkbox"/>	Hin-fahrt <input type="checkbox"/> Rück-fahrt <input type="checkbox"/>	Hin-fahrt <input type="checkbox"/> Rück-fahrt <input type="checkbox"/>	Hin-fahrt <input type="checkbox"/> Rück-fahrt <input type="checkbox"/>

30

31

32

33



**Uns interessiert nun Ihre Meinung zu einer Beschränkung des Kfz-Verkehrs in Wohngebieten.**

**Halten Sie aufgrund Ihrer Erfahrungen in Ihrer Wohngegend die folgenden Möglichkeiten für eine gute oder eine schlechte Lösung?**

	gute Lösung	schlechte Lösung	keine Meinung
- Einführung von Höchstgeschwindigkeiten (30 km/h) in Wohngebieten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3
- Verbot des Durchgangsverkehrs in Wohnstraßen für die Abend- und Nachtstunden	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3
- Allgemeines Verbot des Durchgangsverkehrs in Wohnstraßen mit der Folge, daß der Verkehr in anderen Straßen dichter und störender wird	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3

**Man spricht viel über die Wiederverwendung von Abfällen.**

**Geben Sie das in Ihrem Haushalt anfallende Altglas überwiegend zusammen mit anderen Abfällen in den**

	Abfalleimer	Container, Sammlung
<b>Abfalleimer oder gesondert in einen Altglas-Container?</b>	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2
<b>Und wie machen Sie es überwiegend mit dem Altpapier?</b>	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2

**Wenn Glas oder Papier überwiegend in Abfalleimer:**

- Ist Ihnen das Sammeln und Abgeben zu beschwerlich oder zu weit?	<input type="radio"/> 1
- Haben Sie in der Wohnung zum getrennten Sammeln zu wenig Platz?	<input type="radio"/> 2
- Oder haben Sie sonstige Gründe?	<input type="radio"/> 3

Zutreffendes bitte ankreuzen (Mehrfachnennungen möglich)

**Soziale, kulturelle und Freizeiteinrichtungen oder entsprechende Dienste im Stadtteil werden unterschiedlich stark gebraucht.**

**Haben Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied im letzten Jahr (1984) eine der folgenden Einrichtungen oder Dienste mehrfach in Anspruch genommen?**

- wenn ja: in Ihrem Stadtteil oder in anderen Stadtteilen?
- wenn nein: weil kein Bedarf bestand oder weil der Weg dahin zu weit war?

	ja, und zwar		nein, weil	
	im eigenen Stadtteil	im anderen Stadtteil	kein Bedarf	Weg zu weit
- Kindergarten	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Kinderhort	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Jugendfreizeiteinrichtung (z. B. Jugendfreizeitheim, Jugendclub)	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Altenbegegnungsstätte	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Altenclub	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Krankenpflege in der Wohnung	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Putz-, Haus- und Pflegedienst, Essen auf Rädern	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Kleinkunstabühne, Kulturladen	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Bildungszentrum (Volkshochschule)	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Stadtbibliothek	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Sportplatz, Turnhalle	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4
- Beratungsstelle, (z. B. Mütterberatung, Erziehungs-, Ehe-, Sucht-, Ausländer-, Mieterberatung)	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4

und zwar (genaue Bezeichnung):

1) _____	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2
2) _____	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2
3) _____	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2



Bitte sagen Sie mir, ob Sie die feste Absicht haben, im Laufe der nächsten 2 Jahre umzuziehen, ob Sie daran denken, gelegentlich umzuziehen oder ob Sie nicht umziehen wollen.

- will in den nächsten 2 Jahren umziehen
- will gelegentlich umziehen
- will nicht umziehen

37

Wenn Umzugsabsicht besteht:

Welche Gründe spielen für den Umzug eine Rolle?

Mehrfachnennungen möglich

Freie Antwort bitte zuordnen bzw. protokollieren!

- Erwerb von Eigentum (Haus oder Wohnung)
- Wohnung ist unbefriedigend (Größe und Ausstattung)
- Wohnumgebung unbefriedigend (zu laut, häßliche Gegend etc.)
- unerträglich hohe Miete
- berufliche Gründe
- private Gründe
- sonstige Gründe

38

Bitte sagen Sie mir aus dieser Liste die drei Dinge, mit denen Sie hier besonders unzufrieden sind.

- A) Wohnung zu groß
- B) Wohnung zu klein
- C) Wohnung zu teuer
- D) Wohnung schlecht ausgestattet
- E) Gebäude in schlechtem Zustand
- F) kein eigener Garten
- G) Umgebung zu laut
- H) schlechte Luft
- I) Wohnung zu dunkel
- J) häßliche Wohngegend
- K) zu wenig Grün in der Nähe
- L) die Gegend ist zu langweilig, zu wenig „Betrieb“
- M) man muß zu viel Rücksicht auf Nachbarn, Hausbesitzer oder andere nehmen
- N) schlechte Nachbarschaft
- O) liegt zu weit vom Stadtzentrum entfernt
- P) sonstige Gründe, bitte angeben
- 
- 
- Q) Habe an meiner Wohnung/Wohngegend überhaupt nichts auszusetzen

39



# Alle Haushalte

Wieviele Pkw stehen Ihrem Haushalt zur Verfügung?

Anzahl

40

Bei vielen Planungsaufgaben ist es wichtig, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Haushalte eines Gebietes, vor allem ihre Mietbelastung einschätzen zu können.

41

Sagen Sie mir bitte:

Welcher Gruppe ist Ihr Haushalt nach seinem monatlichen Nettoeinkommen zuzuordnen – also das Einkommen aus Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit, Rente/Pension, Lebensversicherung und ähnlichem – jedoch nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge?

- bis 500,- DM
- 500,- bis 1000,- DM
- 1000,- bis 1500,- DM
- 1500,- bis 2000,- DM
- 2000,- bis 2500,- DM
- 2500,- bis 3000,- DM
- 3000,- bis 3500,- DM
- 3500,- bis 4000,- DM
- 4000,- bis 4500,- DM
- 4500,- bis 5000,- DM
- 5000,- DM und mehr

- 01
- 02
- 03
- 04
- 05
- 06
- 07
- 08
- 09
- 10
- 11

## Wohn- und Haushaltstyp:

(in der Regel vom Interviewer selbst einzutragen, nur im Zweifelsfall nachfragen)

42

1 Einpersonen-HH

10

2 Zweipersonen-HH,  
und zwar:

- 1 Erwachsener mit Kind
- Sonst., z. B. kinderloses Paar/Partner/2er WG

21

22

3 Dreipersonen-HH,  
und zwar:

- 1 Erwachsener mit 2 Kindern
- Paar/Partner mit 1 Kind
- Sonst., z. B. 3er WG

31

32

33

4 Vier- und mehr Personen-HH,  
und zwar:

- 1 Erwachsener mit 3 und mehr Kindern
- Paar/Partner mit 2 und mehr Kindern
- Sonst., z. B. WG

41

42

43





**Kontrollangabe:** Vorname

Dieses Blatt verbleibt beim Befragten

Befragter ▽				
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Vorname	Vorname	Vorname	Vorname	Vorname
1	2	3	4	5

## Listen für den Befragten

### Liste zu Frage Nr. 36

Soziale, kulturelle und Freizeiteinrichtungen oder entsprechende Dienste im Stadtteil werden unterschiedlich stark gebraucht.

Haben Sie oder ein anderes Haushaltsmitglied im letzten Jahr (1984) eine der folgenden Einrichtungen oder Dienste mehrfach in Anspruch genommen?

- wenn ja: in Ihrem Stadtteil oder in anderen Stadtteilen?
- wenn nein: weil kein Bedarf bestand oder weil der Weg dahin zu weit war?

	ja, und zwar		nein, weil	
	im eigenen Stadtteil	im anderen Stadtteil	kein Bedarf	Weg zu weit
- Kindergarten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Kinderhort	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Jugendfreizeiteinrichtung (z. B. Jugendfreizeitheim, Jugendclub)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Altenbegegnungsstätte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Altenclub	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Krankenpflege in der Wohnung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Putz-, Haus- und Pflegedienst, Essen auf Rädern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Kleinkunstabühne, Kulturladen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Bildungszentrum (Volkshochschule)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Stadtbibliothek	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Sportplatz, Turnhalle	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Beratungsstelle, (z. B. Mütterberatung, Erziehungs-, Ehe-, Sucht-, Ausländer-, Mieterberatung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
und zwar (genaue Bezeichnung):				
1) <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
2) <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
3) <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		

### Liste zu Frage Nr. 39

Bitte sagen Sie mir aus dieser Liste die drei Dinge, mit denen Sie hier besonders unzufrieden sind.

	alle Gründe	die drei wichtigsten Gründe
A) Wohnung zu groß	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
B) Wohnung zu klein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
C) Wohnung zu teuer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
D) Wohnung schlecht ausgestattet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
E) Gebäude in schlechtem Zustand	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
F) kein eigener Garten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
G) Umgebung zu laut	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
H) schlechte Luft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
I) Wohnung zu dunkel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
J) häßliche Wohngegend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
K) zu wenig Grün in der Nähe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
L) die Gegend ist zu langweilig, zu wenig „Betrieb“	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
M) man muß zu viel Rücksicht auf Nachbarn, Hausbesitzer oder andere nehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
N) schlechte Nachbarschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
O) liegt zu weit vom Stadtzentrum entfernt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
P) sonstige Gründe, bitte angeben		

**Liste zu Frage Nr. 41**

**Bei vielen Planungsaufgaben ist es wichtig, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Haushalte eines Gebietes, vor allem ihre Mietbelastung einschätzen zu können.**

**Sagen Sie mir bitte:**

**Welcher Gruppe ist Ihr Haushalt nach seinem monatlichen Nettoeinkommen zuzuordnen – also das Einkommen aus Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit, Rente/Pension, Lebensversicherung und ähnlichem – jedoch nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge?**

- bis 500,- DM
- 500,- bis 1000,- DM
- 1000,- bis 1500,- DM
- 1500,- bis 2000,- DM
- 2000,- bis 2500,- DM
- 2500,- bis 3000,- DM
- 3000,- bis 3500,- DM
- 3500,- bis 4000,- DM
- 4000,- bis 4500,- DM
- 4500,- bis 5000,- DM
- 5000,- DM und mehr

- 01
- 02
- 03
- 04
- 05
- 06
- 07
- 08
- 09
- 10
- 11